

5. Sitzung

Mittwoch, 13. März 2019

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
2. Genehmigung des stenographischen Protokolls der 4. Sitzung der 2. Session der 16. Gesetzgebungsperiode
3. Einlauf
- 3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
 - 3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zur Übernahme einer Haftung des Landes Salzburg für die Entsorgungskosten der in der Blutbestrahlungsanlage der Gemeinnützigen Salzburger Landeskliniken BetriebsgmbH (SALK) anfallenden hoch radioaktiven Cs-137-Quelle (Nr. 236 der Beilagen)
 - 3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird (Nr. 255 der Beilagen)
- 3.2 Anträge
 - 3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA, Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die Lernhilfe für Kinder aus sozioökonomisch schwachen und bildungsfernen Familien mit und ohne Migrationshintergrund (Nr. 257 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)
 - 3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner betreffend die Konsequenzen aus dem Urteil zur tödlichen Kuh-Attacke in Tirol (Nr. 258 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)
 - 3.2.3 Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutschi, Mag.^a Berthold MBA und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem Begleitmaßnahmen für den Austritt des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland aus der Europäischen Union erlassen werden (Sbg. Brexit-Begleitgesetz) (Nr. 259 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)
 - 3.2.4 Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutschi, Mag.^a Berthold MBA und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamtenengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Salzburger Gemeindebeamtenengesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 und die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert werden (Nr. 260 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschi)
 - 3.2.5 Antrag der Klubobleute Abg. Egger MBA, Mag.^a Gutschi und Mag.^a Berthold MBA betreffend Atomkraftwerk Krško (Nr. 261 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

- 3.2.6 Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Mag. Zallinger und Obermoser betreffend verstärkter Anreize für einen längeren freiwilligen Verbleib in der Erwerbstätigkeit (Nr. 262 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 3.2.7 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Bartel betreffend Berücksichtigung einer Demenzerkrankung bei der PflegegeldEinstufung (Nr. 263 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)
- 3.2.8 Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Bartel und Obermoser betreffend eine neue Stammsaisoniersregelung (Nr. 264 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)
- 3.2.9 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA, Dr. Maurer und Ing. Mag. Meisl betreffend die rechtliche Absicherung des Bürgermeisteramtes (Nr. 265 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)
- 3.2.10 Antrag der Abg. Forcher und Thöny MBA betreffend ökonomische Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung (Nr. 266 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Forcher)
- 3.2.11 Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA und Forcher betreffend eine faire Bezahlung von Kulturarbeitern und Kulturarbeitern (Nr. 267 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)
- 3.2.12 Antrag der Abg. Forcher und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend die Abschaffung der Grenzkontrollen am Walsertal (Nr. 268 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)
- 3.2.13 Antrag der Abg. Rieder und Stöllner betreffend den nachhaltigen Schutz von Salzburger Bienenvölkern (Nr. 269 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)
- 3.2.14 Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl betreffend die Unterstützung der Asylpolitik der Bundesregierung und des Innenministeriums (Nr. 270 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 3.2.15 Antrag der Abg. Dr. Schöppl und Teufel betreffend die Erstellung einer Islam-Studie im Land Salzburg (Nr. 271 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 3.2.16 Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Insektizide aus der Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide (Nr. 272 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 3.2.17 Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Vermeidung von Plastik (Nr. 273 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 3.2.18 Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend sinnvolle Bildungsinitiativen statt Schlagzeilenpolitik (Nr. 274 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

- 3.2.19 Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Entbürokratisierung bei der Polizei
(Nr. 275 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger)
- 3.2.20 Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend einen Aktionsplan „ehrlicher Sport“ in Österreich
(Nr. 276 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)
- 3.2.21 Antrag der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend verpflichtender Einbau elektronischer Abbiegeassistenten für LKW
(Nr. 277 der Beilagen - Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger)
- 3.3 Schriftliche Anfragen
- 3.3.1 Dringliche Anfrage der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die aktuellen Zahlen im Asylbereich
(Nr. 185-ANF der Beilagen)
- 3.3.2 Anfrage der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Kunstkäufe des Landes Salzburg
(Nr. 186-ANF der Beilagen)
- 3.3.3 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Lassacher an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Jänner 2019 und dem 31. Jänner 2019
(Nr. 187-ANF der Beilagen)
- 3.3.4 Anfrage der Abg. Teufel und Berger an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Bestellung von Aufsichtsräten des Museums der Moderne II
(Nr. 188-ANF der Beilagen)
- 3.3.5 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend Beratungsleistungen für das Amt der Salzburger Landesregierung
(Nr. 189-ANF der Beilagen)
- 3.3.6 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Versorgung von Delir-Patientinnen und -Patienten bzw. Delir-Präventionsprogramme
(Nr. 190-ANF der Beilagen)
- 3.3.7 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die persönliche Assistenz
(Nr. 191-ANF der Beilagen)
- 3.3.8 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Schulen für Sozialbetreuungsberufe der Caritas und Diakonie (SOB-Schulen)
(Nr. 192-ANF der Beilagen)
- 3.3.9 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung betreffend Abschaffung des Pflegeregresses für Menschen mit Behinderung im Bundesland Salzburg
(Nr. 193-ANF der Beilagen)

- 3.3.10 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend ein Sicherheitskonzept mit Maßnahmenpaket im Land Salzburg (Nr. 194-ANF der Beilagen)
- 3.3.11 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend Mietensenkungsprogramm (Nr. 195-ANF der Beilagen)
- 3.3.12 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung betreffend Abtretung bzw. den Verkauf von landeseigenen Grundstücken (Nr. 196-ANF der Beilagen)
- 3.3.13 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung betreffend den Todesfall eines 17 Monate alten Kindes in den SALK nach einer OP (Nr. 197-ANF der Beilagen)
- 3.3.14 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend die Beantwortung der dringlichen Anfrage (Nr. 189-ANF der Beilagen) (Nr. 198-ANF der Beilagen)
- 3.3.15 Anfrage der Abg. Stöllner und Teufl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Februar 2019 und dem 28. Februar 2019 (Nr. 199-ANF der Beilagen)
- 3.3.16 Anfrage der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend steigender Antisemitismus durch muslimische Flüchtlinge im Land Salzburg (Nr. 200-ANF der Beilagen)
- 3.3.17 Anfrage der Abg. Stöllner und Berger an die Landesregierung betreffend die personelle Zusammensetzung des Verbindungsbüros des Landes Salzburg in Brüssel (Nr. 201-ANF der Beilagen)
- 3.3.18 Anfrage der Abg. Stöllner und Berger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Nachtruhe in Landesasylquartieren (Nr. 202-ANF der Beilagen)
- 3.3.19 Anfrage der Abg. Dr. Schöppl und Teufl an die Landesregierung betreffend die Asylunterkunft in der Alpenstraße am Areal des ehemaligen Flussbauhofes (Nr. 203-ANF der Beilagen)
- 3.3.20 Anfrage der Abg. Stöllner und Berger an die Landesregierung betreffend die geplanten Wasserkraftwerke Stegenwald und Unken/Schneizlreuth (Nr. 204-ANF der Beilagen)
- 3.3.21 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mösl MA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend das neue Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (Nr. 205-ANF der Beilagen)
- 3.3.22 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schöppl und Rieder an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Besetzung des Landesumweltanwalts (Nr. 206-ANF der Beilagen)

- 3.3.23 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an die Landesregierung betreffend den aktuellen Stand bei der Erforschung und Aufarbeitung der Rolle der Christian-Doppler-Klinik während und nach dem NS-Regime
(Nr. 207-ANF der Beilagen)
- 3.3.24 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Stromeigenproduktion im Land Salzburg
(Nr. 208-ANF der Beilagen)
- 3.3.25 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Bartel und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Abschaffung Pflegeergess bei Menschen mit Behinderung
(Nr. 209-ANF der Beilagen)
- 3.3.26 Anfrage der Abg. Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Absicherung von Krisenpflegeeltern
(Nr. 210-ANF der Beilagen)
- 3.3.27 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Nutzung von Windpotenzial im Land Salzburg
(Nr. 211-ANF der Beilagen)
- 3.3.28 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Gutschi und Mag.^a Jöbstl an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend ÖIF-Fördermittel für Projekte gegen Gewalt an Frauen
(Nr. 212-ANF der Beilagen)
- 3.3.29 Anfrage der Abg. Schernthaner, Ing. Sampl und Ing. Schnitzhofer an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Hochwasserschutz im Bundesland Salzburg
(Nr. 213-ANF der Beilagen)
- 3.3.30 Anfrage der Abg. Scheinast, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Änderungen von Flächenwidmungsplänen
(Nr. 214-ANF der Beilagen)
- 3.3.31 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Hutter betreffend barrierefreie Schulveranstaltungen
(Nr. 215-ANF der Beilagen)
- 3.3.32 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend eine barrierefreie Landtagskommunikation
(Nr. 216-ANF der Beilagen)
- 3.4 Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft
- 3.4.1 Bericht des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2019/1) betreffend „Psychosoziale Angebote in den Ländern Salzburg und Steiermark“
4. Aktuelle Stunde
„Starkes Land, starke Gemeinden - Salzburg gemeinsam bewegen“ (ÖVP)

5. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
 - 5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Scharfetter an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Urteil zur tödlichen Kuhattacke in Tirol
 - 5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Bestellung des Landesumweltanwaltes
 - 5.3 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Informationen über Vermögenswerte von ausländischen Mindestsicherungsbeziehern
 - 5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Vermeidung von Plastik
 - 5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Egger MBA an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Leitzentrale Verkehrsinformationen
 - 5.6 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend den Anteil an elektrobetriebenen Fahrzeugen im öffentlichen Verkehr
 - 5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Stöllner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend LKW-Durchzugsverkehr in Lamprechtshausen
 - 5.8 Mündliche Anfrage des Abg. Scheinast an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend die Landwirtschaftskammerwahlen
 - 5.9 Mündliche Anfrage der Abg. Weitgasser an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Grenzkontrollen zwischen Salzburg und Bayern
 - 5.10 Mündliche Anfrage des Abg. Klubvorsitzenden Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Krankenhaus Mittersill
 - 5.11 Mündliche Anfrage des Zweiten Präsidenten Dr. Huber an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Masernfälle in Salzburg
6. Dringliche Anfragen
 - 6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mösl MA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend das neue Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz (Nr. 205-ANF der Beilagen)
 - 6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schöppl und Rieder an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Besetzung des Landesumweltanwaltes (Nr. 206-ANF der Beilagen)
7. Berichte und Anträge der Ausschüsse
 - 7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz und das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert werden (Nr. 237 der Beilagen - Berichterstatte(r)in: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

- 7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landwirtschaftliche Schulgesetz 2018 geändert wird
(Nr. 238 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)
- 7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeswappengesetz 1989, das Landesbeamten-Pensionsgesetz, das Landesbeamten-Dienstprüfungsgesetz, das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018, das Salzburger Landessicherheitsgesetz, das Salzburger Landwirtschaftskammergesetz 2000, das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000, das Grundverkehrsgesetz 2001, das Salzburger Tourismusgesetz 2003, das Salzburger Raumordnungsgesetz 2009, das Baupolizeigesetz 1997 und das Salzburger Naturschutzgesetz 1999 geändert werden (2. Salzburger Datenschutz-Grundverordnung-Anpassungsgesetz 2018)
(Nr. 239 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 7.4 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht der Landesregierung betreffend den Europapolitischen Vorhabensbericht 2018 - 2023 für die 16. Gesetzgebungsperiode des Salzburger Landtages
(Nr. 240 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 7.5 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Sampl, Pfeifenberger und Klubobfrau Mag.^a Gutschl betreffend eine Vorabstelle für Gynäkologie und Geburtshilfe im Lungau
(Nr. 241 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)
- 7.6 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag. Mayer und Klubobfrau Mag.^a Gutschl betreffend die steuerliche Begünstigung von Immobiliengeschäften im Bereich von Baulandsicherungsmodellen und dem geförderten Wohnbau
(Nr. 242 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)
- 7.7 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Bartel, Klubobfrau Mag.^a Gutschl und Mag.^a Jöbstl betreffend Einführung eines Pilotprojektes Lehrpraxen in der Ausbildung zum Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde (Nr. 243 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)
- 7.8 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Thöny MBA betreffend die Bekämpfung der Kinderarmut in Salzburg
(Nr. 244 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)
- 7.9 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr. Maurer betreffend die Unterstützung des „Karate Serie A Turnier“ im Jahr 2020
(Nr. 245 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Maurer)
- 7.10 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mösl MA betreffend den Ausbau der Fachhochschule Salzburg im technischen Bereich
(Nr. 246 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

- 7.11 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Stöllner und Berger betreffend die Einführung einer Europapolitischen Stunde im Salzburger Landtag
(Nr. 247 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)
- 7.12 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl betreffend den Personalmangel bei der Staatsanwaltschaft Salzburg
(Nr. 248 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)
- 7.13 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl betreffend die vollständige Befüllung der Transparenzdatenbank durch das Land Salzburg
(Nr. 249 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchli)
- 7.14 Bericht des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast betreffend die Aufnahme von Kursen für „Leichter Lesen“ im Veranstaltungsprogramm der Salzburger Verwaltungsakademie
(Nr. 250 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)
- 7.15 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Scheinast und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die nachhaltige Beschaffung der Büroeinrichtung im neuen Dienstleistungszentrum des Landes Salzburg
(Nr. 251 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)
- 7.16 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend eine Ökosoziale Steuerreform
(Nr. 252 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 7.17 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Ausweitung der Öffnungszeit in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen nach VIF Kriterien
(Nr. 253 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)
- 7.18 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Weitgasser, Klubobmann Egger MBA und Zweiter Präsident Dr. Huber betreffend Geschlechtergerechtigkeit in der Landespolitik
(Nr. 254 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Weitgasser)
- 7.19 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutsch, Mag.^a Berthold MBA und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem Begleitmaßnahmen für den Austritt des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland aus der Europäischen Union erlassen werden (Sbg. Brexit-Begleitgesetz)
(Nr. 278 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr. Schöchli)
- 7.20 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutsch, Mag.^a Berthold MBA und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes-Vertragsbediensteten-gesetz 2000, das Magistrats-Bediensteten-gesetz, das Salzburger Gemeindebeamten-gesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbediensteten-gesetz 2001 und die Salzburger

- Landarbeitsordnung 1995 geändert werden
(Nr. 279 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Schernthaler)
- 7.21 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA, Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die Lernhilfe für Kinder aus sozioökonomisch schwachen und bildungsfernen Familien mit und ohne Migrationshintergrund
(Nr. 280 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)
- 7.22 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner betreffend die Konsequenzen aus dem Urteil zur tödlichen Kuh-Attacke in Tirol
(Nr. 281 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)
8. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 8.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 149-ANF der Beilagen) betreffend den landeseigenen Fuhrpark
(Nr. 149-BEA der Beilagen)
- 8.2 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 150-ANF der Beilagen) betreffend die aktuelle Situation in den Salzburger Frauenhäusern
(Nr. 150-BEA der Beilagen)
- 8.3 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 151-ANF der Beilagen) betreffend das Grünlandumbruchsverbot
(Nr. 151-BEA der Beilagen)
- 8.4 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrätin Hutter (Nr. 152-ANF der Beilagen) betreffend Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter
(Nr. 152-BEA der Beilagen)
- 8.5 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an Landesrätin Hutter (Nr. 153-ANF der Beilagen) betreffend aktuelle Schülerinnen und Schüler an Salzburger Sonderschulen
(Nr. 153-BEA der Beilagen)
- 8.6 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 154-ANF der Beilagen) betreffend die Radstrategie des Landes Salzburg
(Nr. 154-BEA der Beilagen)
- 8.7 Anfrage der Abg. Dr. Maurer und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung (Nr. 155-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn und Landesrat Mag. Schnöll - betreffend Autobahn-Halbanschluss Bergheim-Hagenau
(Nr. 155-BEA der Beilagen)

- 8.8 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 156-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Bonuszahlungen (Nr. 156-BEA der Beilagen)
- 8.9 Anfrage der Abg. Stöllner und Teufl an die Landesregierung (Nr. 158-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Bestellung von Aufsichtsräten des Museums der Moderne (Nr. 158-BEA der Beilagen)
- 8.10 Anfrage der Abg. Stöllner und Lassacher an die Landesregierung (Nr. 159-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrätin Hutter betreffend einen möglichen Blackout im Land Salzburg (Nr. 159-BEA der Beilagen)
- 8.11 Anfrage der Abg. Dr. Schöppl an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (Nr. 160-ANF der Beilagen) betreffend die Kosten und quantitative Inanspruchnahme der Liveübertragungen der Ausschuss- und Plenarsitzungen (Nr. 160-BEA der Beilagen)
- 8.12 Anfrage der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Lassacher an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 162-ANF der Beilagen) betreffend Transitausweichverkehr durch den Lungau (Nr. 162-BEA der Beilagen)
- 8.13 Anfrage der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 163-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Dezember 2018 und dem 31. Dezember 2018 (Nr. 163-BEA der Beilagen)
- 8.14 Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 164-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrätin Hutter - betreffend Ausfallhaftungen des Landes für EU- und Bundes-Förderungen (Nr. 164-BEA der Beilagen)
- 8.15 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 165-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend die zusätzlich seit 2014 vorgenommenen Vorkehrungen für einen länger andauernden Stromausfall und andere Ereignisse (Nr. 165-BEA der Beilagen)
- 8.16 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 166-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend den Tierschutz im Bundesland Salzburg (Nr. 166-BEA der Beilagen)
- 8.17 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 167-ANF der Beilagen) betreffend das neue Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz (Nr. 167-BEA der Beilagen)

- 8.18 Anfrage der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 168-ANF der Beilagen) betreffend die Lokalbahn Planungsgesellschaft (Nr. 168-BEA der Beilagen)
- 8.19 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 169-ANF der Beilagen) betreffend frauenpolitische Schwerpunkte mit akutem Handlungsbedarf (Nr. 169-BEA der Beilagen)
- 8.20 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Forcher an die Landesregierung (Nr. 170-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend Rettungshubschraubereinsätze bei den SALK (Nr. 170-BEA der Beilagen)
- 8.21 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung (Nr. 171-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. Schnöll - betreffend die Lärmschutzmaßnahmen entlang von Landesstraßen B und L (Nr. 171-BEA der Beilagen)
- 8.22 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Thöny MBA und Mösl MA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 172-ANF der Beilagen) betreffend das Salzburger Jugendgesetz (Nr. 172-BEA der Beilagen)
- 8.23 Anfrage der Abg. Dr. Schöppl und Stöllner an die Landesregierung (Nr. 173-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die freien Dienstverträge des Landes Salzburg (Nr. 173-BEA der Beilagen)
- 8.24 Dringliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 175-ANF der Beilagen) betreffend Kälbertransporte (Nr. 175-BEA der Beilagen)
- 8.25 Dringliche Anfrage der Abg. Berger und Stöllner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 176-ANF der Beilagen) betreffend die Kassenarztstellen in Salzburg (Nr. 176-BEA der Beilagen)
- 8.26 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 182-ANF der Beilagen) betreffend die integrierte psychiatrische Versorgung im Bundesland Salzburg (Nr. 182-BEA der Beilagen)
- 8.27 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 183-ANF der Beilagen) betreffend die Zusammenarbeit und Vernetzung im Bereich des Opferschutzes und der Gewaltprävention im Bundesland Salzburg (Nr. 183-BEA der Beilagen)
- 8.28 Dringliche Anfrage der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 185-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend die aktuellen Zahlen im Asylbereich (Nr. 185-BEA der Beilagen)

- 8.29 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 189-ANF der Beilagen) ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn, Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer, Landesrat DI Dr. Schwaiger, Landesrätin Hutter und Landesrat Mag. Schnöll - betreffend Beratungsleistungen für das Amt der Salzburger Landesregierung (Nr. 189-BEA der Beilagen)
- 8.30 Anfrage der Abg. Berger und Teufel an die Landesregierung (Nr. 174-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend die Sicherheit in Salzburgs Spitälern (Nr. 174-BEA der Beilagen)
- 8.31 Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung (Nr. 195-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer - betreffend Mietensenkungsprogramm (Nr. 195-BEA der Beilagen)
9. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 9.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 3. Oktober 2018 (Nr. 21 der Beilagen) betreffend die Gesundheitsförderung für Menschen mit Behinderung (Nr. 256 der Beilagen)

.....

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich darf Sie alle ersuchen, Platz zu nehmen und ich freue mich, Sie alle heute hier begrüßen zu dürfen in unserem frisch renovierten Sitzungssaal des Chiemseehofs. Es freut mich sehr, dass Erzbischof Dr. Franz Lackner, Superintendent Mag. Olivier Dantine und Erzpriester Dr. Dumitru Viezuianu zu einer kurzen ökumenischen Segnung unseres Sitzungssaales gekommen sind, damit wir dann auch spirituell gestärkt unsere Arbeit hier aufnehmen können. Ich darf jetzt kurz meinen Platz wechseln zum Rednerpult.

Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe ehemalige Abgeordnete oder mit dem Landtag verbundene, sehr geehrte ehemalige Landtagspräsidenten! Herzlich willkommen! Schön, dass Sie heute hier bei uns dabei sind.

Das sind 4,2 kg Salzburger Parlamentsgeschichte. Ich zitiere aus diesem Werk, das erst vor einigen Monaten präsentiert wurde. „Seit 1868 tritt der Salzburger Landtag zu seinen Sitzungen im Chiemseehof, im Herzen der Salzburger Altstadt zusammen. Als Sitz des Landesparlamentes ist der Chiemseehof der zentrale Ort der demokratischen Mitbestimmung. Gleichzeitig ist er aber auch Spiegelbild gesellschaftlicher Veränderungen und Entwicklungen, gesellschaftspolitischer Dynamik, die auch im Wandel der Politik zum Ausdruck kommt.“

Unser Chiemseehof steht für die Verortung von politischer Arbeit und Politik braucht Räume, braucht barrierefreie Räume wie diesen Sitzungssaal, in dem der Landtag schon mehr als 150 Jahre zusammentritt, in dem 1919 erstmals zwei Frauen als Abgeordnete angelobt wurden und in dem mit den Unterbrechungen in den Kriegsjahren und in den letzten beiden Jahren des Umbaus mehr als 1.000 Plenarsitzungen abgehalten wurden.

Sie, die Politik, braucht bildlich gesprochen geistige Mauern zum Einreißen und zum Wiederaufbauen. Dies alles angesichts wechselhafter Zeiten. Sehr realistische Mauern wurden in den letzten zwei Jahren tatsächlich eingerissen. Neue Räume und sehr gute Arbeitsbedingungen wurden geschaffen. Konkret heißt das 320 Fensterflügel saniert. 120 km Elektro-, Mikrofon- und EDV-Leitungen verlegt. Das ist in etwa die Strecke zwischen Salzburg und Linz und mit der Bahn braucht man da ca. eineinviertel Stunden. 1.000 m² Holzböden zum Teil saniert oder verlegt und 350 m² Terrazzoflächen geschliffen. 5.500 m² Fassade saniert, das ist mehr als das Doppelte der Fläche des Kirchenschiffs des Salzburger Doms.

Auf dieses Haus zu schauen, ist wichtig. Bei einem Parlament, einem Landtag wie unseren Chiemseehof, handelt es sich eben nicht nur um ein Gebäude, nicht nur um eine umbaute Fläche. Im Landtag kommen gewählte Abgeordnete zusammen, um Entscheidungen für das Land und seine Menschen zu treffen. Es ist die ureigene Aufgabe und der Auftrag von Abgeordneten, gemeinsam Föderalismus und Parlamentarismus lebendig zu gestalten. Aber obwohl die moderne Demokratie eine doch noch junge Erfindung ist, wurde sie uns in unserer westlichen Welt schnell zur Normalität. Die Demokratie jedoch ist immer gefährdet. Das wussten schon die klassischen Staatstheoretiker von Platon über Kant bis Hegel. Gefährdet durch Gedankenlosigkeit und Demagogen. Wenn wir heute die Fragilität von Demokratie spüren, ist das Auftrag und Chance zugleich, die Chance zu erkennen, dass es einer dauernden gemeinschaftlichen Anstrengung bedarf, unsere demokratische und rechtsstaatliche Ordnung zu erhalten.

Ein Blick in die nicht allzu lange vergangene Geschichte zeigt, wie wenig selbstverständlich das ist. Das grundsätzliche Vertrauen, das politische Arbeit braucht, resultiert aus dem Austausch von Argumenten und in dem unbedingten politischen Willen, nicht kurzfristig der Machtinteressen wegen, sondern für ein dauerhaftes gedeihliches Miteinander im Land zu arbeiten. Wer enttäuscht ist von der Demokratie, der hat einmal etwas von ihr erwartet, der glaubt also an sie. Vielleicht sind viele Menschen auch deshalb enttäuscht, weil ihre Erwartungen etwas zu hoch waren. Für mich stellt sich das so dar. Die Demokratie ist keineswegs ein Heilsversprechen und sie gibt keine endgültigen Antworten. Sie ist nach Aristoteles die beste der schlechtesten Regierungsformen, sie bedeutet Verantwortung auf Zeit und sie liefert Lösungen auf Zeit. Wir Parlamentarier dürfen allerdings weder den Eindruck vermitteln noch selber glauben, die Qualität und die Quantität unserer Arbeit erkläre sich von selbst.

Es ist unsere Aufgabe, sie darzustellen. Dazu brauchen wir diesen Raum. Der Landtag verbindet die Ebene der Bürger und Bürgerinnen mit jenen der Politik, und das soll erlebbar und sichtbar werden. Durch einen offenen Chiemseehof, dazu gehören in besonderer Weise die

Liveübertragungen unserer Debatten. Ich wünsche mir eine Identifikation der Salzburger und Salzburgerinnen mit dem Chiemseehof und dem Landtag und lade daher besonders alle Pädagoginnen und Pädagogen ein, mit ihren Jugendlichen, Schülerinnen und Schülern zu uns zu kommen. Es ist uns allen, mir persönlich eine große Freude, unseren Jugendlichen das Haus zu zeigen, die Geschichte, die auch hier ihren Platz gefunden hat, aber auch die demokratische Entscheidungsfindung zu erklären. Ich denke da an Lesungen, Kunst- und Demokratiegespräche, Dialoge, all das soll hier stattfinden. Ich darf Sie heute auch gleich zum Tag der offenen Tür am 5. April nachmittags von 13:00 bis 17:00 Uhr einladen.

Mauern müssen Türen haben und Fenster, durch die man hinaus- und hineinsehen kann. Worte der Schriftstellerin Maja Haderlap, die mich sehr beeindruckt haben, sollen unsere gemeinsame Arbeit im Salzburger Landtag in diesen unseren neuen Räumen begleiten. Sie sagte: „Demokratie ist eine Organisation des Rechts, der Teilhabe an gesellschaftlichen und politischen Prozessen. Sie lebt vom Ausgleich, vom Disput, dem Argument, der Korrektur, der Freiheit des Einzelnen.“

Aber heute ist auch der Tag des Dankes. Ein großes Danke an alle, die Vorbereiter, Unterstützer, Ermöglicher und Partner im Landtag und vor allem in der Landesregierung. Ich darf mich bei allen Kolleginnen und Kollegen von allen Fraktionen sehr herzlich bedanken für das konstruktive Miteinander bei der Vorbereitung, bei der Planung, während der Ausweichphase im Rathaus, nochmals danke, dass uns die Stadt quasi so herzlich aufgenommen hat und wir Gast sein durften. Danke aber auch, dass Sie so konstruktiv und positiv miteinander bei all den diversen Umsiedelungen, die jetzt waren und die auch noch kommen werden, waren. Im Namen des Landtages sage ich danke bei allen ausführenden Unternehmen und bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Landes, die die Koordinierung und Ausführung begleitet haben und noch weiter begleiten, denn so ein Umbau, der muss dann erst mit Leben erfüllt werden, wir erarbeiten uns unsere Räume, bis das alles dann perfekt funktioniert.

Ich danke aber auch unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Landtagsdirektion, allen voran Dir, lieber Herr Landtagsdirektor, lieber Wolfgang, es war nicht immer leicht, in dieser Umbruchphase alles perfekt zu organisieren, es hat geklappt. Danke vielmals und eine Bitte für die weitere so gute Unterstützung. (Allgemeiner Beifall)

Ich darf nun nach meinen Dankesworten den Herrn Landeshauptmann zum Rednerpult bitten und um seine Worte quasi als Eigentümerversprecher.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Hochwürdiger Herr Erzbischof! Lieber Herr Superintendent! Herr Erzpriester! Meine sehr geschätzte Frau Präsidentin, liebe Brigitta! Meine Damen und Herren Abgeordnete! Liebe Klubobleute! Liebe Gäste und Besucher! Meine sehr geschätzten Damen und Herren!

Sie können mir glauben, ich freue mich wirklich sehr, dass wir nach 21 Monaten Bauzeit hier jetzt die erste Haussitzung im wiedererstarteten Chiemseehof abhalten dürfen. Der Ausgangspunkt dieser Sanierung des Chiemseehofes, der ziemlich in die Jahre gekommen war, war eigentlich eine Wirtschaftskrise, die des Jahres 2015, als wir im Herbst feststellen mussten, dass die Auftragslage komplett abschmiert und wir unbedingt die Notwendigkeit des Gegensteuerns gesehen haben und dann unter dem Titel Impulspaket ein 100 Mio. Investitionspaket geknüpft haben. Ein Teil davon war die Sanierung des Chiemseehofes, die bis dahin, das muss man ganz ehrlich sagen, sehr zögerlich bis überhaupt nicht angegangen wurde, weil man Angst vor öffentlicher Kritik hatte, dass die Politik sich einen Palast baut. Ich komme darauf noch zurück.

Sie haben die beeindruckenden technischen Zahlen von der Frau Präsidentin gehört. Ich möchte nur sagen, dass auch noch 60 t Stahl eingebaut wurden, um die Statik entsprechend aufzumöbeln, dass wir 2.000 m² Nutzfläche saniert haben und 360 m² dazubekommen haben und dass es nicht 320, das darf ich korrigieren, Fensterflügel, sondern 320 Fenster mit über 1.000 Fensterflügeln sind, die hergerichtet wurden. Also man kann sagen der Chiemseehof verleiht Flügel.

Auch ich möchte mich bedanken, bedanken bei der Frau Präsidentin, wie sie und ihr Vorgänger für dieses Projekt, Hofrat Schöchel, Prof. Hofrat Schöchel, dieses Projekt gemangt haben, aber auch bedanken bei den Landtagsfraktionen, denn es wurde Einvernehmen hergestellt und das beliebte Spiel, dass eine oder zwei Fraktionen die anderen Fraktionen schlecht machen, wurde nicht gespielt, weil man einfach gesehen hat, dieses Haus braucht unbedingt Erneuerung, es ist in die Jahre gekommen und ich glaube diese Erneuerung ist gut gelungen.

Ich möchte mich bei allen bedanken, die hier mitgewirkt haben, auch bei der Bauleitung des Landes mit Hofrat Leitner und Mag. Permanschlager, bei den ganzen Firmen, bei den Architekten und, ich möchte es jetzt nicht auswalzen, bei allen, die ebenfalls hier mitgetan haben. Ganz sind wir noch nicht fertig. Die Krotachgassenseite wird noch saniert. Ich glaube die FPÖ konnte noch nicht in den Klub einziehen, aber das ist absehbar, sonst haben alle Klubs ihre Räumlichkeiten neu konfiguriert und neu saniert bezogen. Darüber freue ich mich. Ich glaube, dass auch die Klubs jetzt perfekte Arbeitsbedingungen haben und die Voraussetzungen dafür geschaffen sind, dass wir im Landtag ordentlich arbeiten können.

Meine Damen und Herren! Dieses Gebäude wird dann auch geöffnet, auch ein Zeichen der Transparenz. Der Innenhof bleibt autofrei, wird der Allgemeinheit zur Verfügung gestellt un-
tertags, in der Nacht aus Sicherheitsgründen abgesperrt. Es kommt noch ein großes Kunstwerk von Anselm Kiefer am 4. April, eine sechs Tonnen schwere Bronzeskulptur. Anselm Kiefer, ich würde sagen einer der Künstler, die unter den Top ten weltweit einzustufen sind und es gibt einen privaten Sponsor, der uns das ermöglicht. Also ich glaube wir haben hier wirklich einen Markstein setzen können. Das ist ein wunderbarer Bau, einer der schönsten Höfe der Altstadt.

Aber es geht hier eigentlich weniger um Bautechnik oder Erhaltung von kulturellem Erbe, darum geht es natürlich auch, sondern es geht auch um eine Symbolwirkung. Was braucht Demokratie? Demokratie braucht erstens Sichtbarkeit und Verortung. Demokratie braucht auch Symbole, meine Damen und Herren. Der Chiemseehof ist ein Symbol für ein demokratisch regiertes Land, in dem in geradezu beispielhafter Weise im Landtag und Regierung einander auch baulich gegenüberstehen. Demokratie braucht auch Verortung. Man muss sich unter Demokratie etwas vorstellen können, sich anhalten können.

Demokratie braucht Raum. Raum in den Köpfen, in den Herzen, in dem Emotionen, aber auch Raum im baulichen Sinn, um miteinander debattieren zu können, die Meinungen austauschen zu können, um die richtige Sachentscheidung bringen zu können. Demokratie braucht Qualität. Ich glaube diese Räumlichkeiten strahlen Qualität aus. Sie sind nicht protzig, sie sind nüchtern in ihrer Ausgestaltung, zweckmäßig, aber sie beziehen sehr viel Kraft aus ihrer historischen Bausubstanz. Demokratie braucht modernsten technischen Standard. Das sehen wir, wenn wir uns z.B. anschauen, welche Rolle die sozialen Medien in der Politik heutzutage spielen, da kann und muss ein Landesparlament mithalten können, überhaupt keine Frage. Demokratie braucht einen Brückenschlag zwischen Tradition und Moderne, zwischen dem Alt-hergebrachten, unseren Wurzeln, aber auch dem Aufbruch in die Zukunft und paradigmatisch strahlt dieser Sitzungssaal dies aus, die modernen Bänke, die moderne sehr kühle Gestaltung auf der einen Seite, auf der anderen Seite die Tafeln der Landstände von 1672 und 1735. Das ist ein symbolhafter Brückenschlag.

Ich glaube, das ist auch etwas, das unser Land so auszeichnet, dass wir verwurzelt sind, dass wir uns zu unserer Herkunft bekennen, daraus sehr viel Kraft beziehen, dass wir aber auch offen gegenüber der Zukunft stehen. Demokratie braucht Offenheit und Transparenz. Die Frau Präsidentin hat es gesagt, das soll ein offenes Haus, ein offener transparenter Landtag sein mit offenen transparenten Entscheidungsvorgängen.

Ich wünsche Ihnen in diesem Landtagssaal alles Gute. Ich wünsche Ihnen auch Freude. Ich wünsche Ihnen die Freiheit und Offenheit des Geistes, aber auch die Freiheit und die Offenheit im Wort. Ich wünsche uns allen, dass wir bei allen notwendigen unterschiedlichen Sachzugängen, bei allen Unterschiedlichkeiten in den Lösungsansätzen, in den Problemanalysen, in der politischen Auseinandersetzung, die dazugehört, das Verbindende niemals vergessen, den Respekt, den persönlichen Respekt voreinander und die Verpflichtung für unsere Salzburgerinnen und Salzburger und für unser Land Salzburg das Allerbeste zu erreichen. Möge diesem Haus Gottes Segen beschieden sein. Danke. (Allgemeiner Beifall)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Landeshauptmann. Ich darf nun um die Segnung bitten. Bitte Herr Erzbischof, Herr Superintendent und Herr Erzpriester!

Ökonomische Segnung

(Beginn der Sitzung: 9:20 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Einen schönen guten Morgen! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Bevor ich die Sitzung eröffne, möchte ich noch unserem Landesrat Stefan Schnöll recht herzlich zu seinem heutigen Geburtstag gratulieren. Alle Gute, Glück und Segen! (Allgemeiner Beifall)

Damit ersuche ich alle, wieder ihre Plätze einzunehmen und ich eröffne die 5. Sitzung der 2. Session der 16. Gesetzgebungsperiode und rufe auf den

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Für heute entschuldigt sind Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl ab 14:00 Uhr, Landesrätin Hutter von 9:30 bis 11:30 Uhr und von 14:00 bis 15:00 Uhr, ich selbst ab 17:30 Uhr, Abgeordnete Mösl MA ganztags, Abg. Scheinast (nachmittags) und alle Bundesräte, die heute in Wien gleichfalls tagen.

Ich komme zu

Punkt 2: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 4. Sitzung der 2. Session der 16. Gesetzgebungsperiode

Das Protokoll der vierten Sitzung ist allen Parteien rechtzeitig übermittelt worden. Es sind keine Einwände dagegen in der Landtagsdirektion eingelangt. Daher komme ich zur Abstimmung. Wer mit der Genehmigung des Protokolls einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung mit der Hand. Gegenstimmen? Das ist nicht der Fall. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest.

Ich komme zu

Punkt 3: Einlauf

3.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich zwei Vorlagen der Landesregierung. Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Das ist nicht der Fall. Damit sind diese Geschäftsstücke zugewiesen.

3.1.1 Vorlage der Landesregierung betreffend die Zustimmung des Salzburger Landtages gemäß Art. 48 Landes-Verfassungsgesetz 1999 zur Übernahme einer Haftung des Landes Salzburg für die Entsorgungskosten der in der Blutbestrahlungsanlage der Gemeinnützigen Salzburger Landeskliniken BetriebsgmbH (SALK) anfallenden hoch radioaktiven Cs-137-Quelle (Nr. 236 der Beilagen)

3.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landesverwaltungsgerichtsgesetz geändert wird (Nr. 255 der Beilagen)

3.2 Anträge

Im Einlauf befinden sich insgesamt zwei dringliche Anträge. Ich rufe zunächst auf den

3.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA, Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die Lernhilfe für Kinder aus sozioökonomisch schwachen und bildungsfernen Familien mit und ohne Migrationshintergrund (Nr. 257 der Beilagen – Berichterstatteerin: Abg. Mösl MA)

Ich ersuche den Schriftführer Abgeordneten Stöllner um Verlesung des dringlichen Antrages. Bitte!

Abg. Stöllner (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals für die Verlesung. Wir kommen jetzt zur Begründung der Dringlichkeit dieses Antrages und ersuche für die SPÖ Kollegin Thöny. Bitte!

Abg. Thöny MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Streichung einer Lernhilfe. Diese Streichung erwischt hauptsächlich Kinder von Eltern, welche sich keine Nachhilfe leisten können. Kinder von Eltern, die keine Zeit haben, beim Lernen zu helfen, da sie arbeiten müssen, damit sie sich das Leben überhaupt leisten können. Ich höre immer Chancengleichheit. Jeder hat das gleiche Recht auf Bildung. Ich höre Integration. Was heißt das jetzt nun schon wieder von Seiten der Bundesregierung? Man kann doch nicht einen

Teil von Menschen, welche überhaupt noch Kinder sind, von einem System des Lernens ausschließen. Man kann doch nicht einem Verein die Mittel streichen, welcher absolut gute Arbeit leistet, indem Kindern nicht nur beim Deutschlernen Hilfe finden, sondern in Lerntechniken, Selbstorganisation und Frustrationsbewältigung trainiert werden und Nachhilfe im Lesen, Schreiben, Rechnen, Englisch und naturwissenschaftliche Fächern Unterstützung finden.

Es ist einfach unglaublich, mit welcher Schnelligkeit, ohne zu überlegen, Budgetstreichungen vorgenommen werden. Mit einer unverständlichen Aussage durch das Bundesministerium, dass diese Kürzung aufgrund dessen vorgenommen wurde, weil nicht ausgeschlossen werden kann, dass die Unterstützung auch Asylwerber erhalten. Unglaublich. Dann wurde die Kürzung noch rückwirkend ausgesprochen, was natürlich die finanzielle Situation und Planung für den Verein gefährdet und natürlich verschärft.

Stand der Dinge. Trotz der Ankündigung der Landesregierung, sich diesem Problem anzunehmen, fehlt eine gültige Beschlusslage. Außerdem fallen den betroffenen Familien nach wie vor Kosten an, weil nicht der gesamte eingesparte Betrag der Bundesregierung aufgefangen wird. Dank unserer Stadt als Vorreiter und Land, dass sie einen Teil der finanziellen Lücke gleich geschlossen haben. Aber diese Abfederung, ist das wieder der richtige Weg? Es kann doch nicht sein, dass wir für jegliche unüberlegte Streichung durch die schwarz-blaue Regierung, für jede unüberlegte schnelle durchgewunkene Gesetzesänderung, wenn ich nur an den Gesundheitsbereich, Sozialbereich denke, Sozialhilfe neu, was auf uns noch alles zukommt bzw. wo wir schon mitten drinnen uns befinden. Müssen wir hier dann immer einspringen? Wie soll das denn überhaupt funktionieren?

Es geht nicht allein um das Budget, sondern wie mit Menschen umgegangen wird. Es geht darum, wie mit Vereinen, Institutionen, welche sie für den Nächsten einsetzen, umgegangen wird. Jetzt wurde ein Teil übernommen. Danke. Wie geht es in Zukunft weiter? Ist dieser Verein VIELE, welcher an 26 Salzburger Schulen eine stabile Bildungsentwicklung gewährleistet, überhaupt gefährdet?

Ich erbitte nun die Zustimmung der Dringlichkeit unseres Antrages stattzugeben. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich für die ÖVP Frau Klubobfrau Daniela Gutsch.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutsch: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsglieder! Hohes Haus!

Vielen Dank an die SPÖ für diesen dringlichen Antrag. Wir werden der Dringlichkeit zustimmen, weil wir vom Inhalt her und von der Sache her natürlich auch der Meinung sind, dass gerade Kinder aus Familien, die vielleicht nicht auf die Sonnenseite des Lebens gefallen sind

und die es sich nicht leisten können, entsprechende Unterstützung für ihre Kinder zu finanzieren, dass wir gerade für diese Kinder natürlich Unterstützung fördern müssen und da dranbleiben müssen.

Du hast es schon gesagt, Kollegin Thöny, das Land Salzburg hat hier sehr rasch reagiert. Wir haben ja bereits von Haus aus schon Mittel des Landes für diese Unterstützung der Tätigkeit des Vereins VIELE vorgesehen. € 40.000,-- kommen da bereits ohnehin aus dem Ressort der Landesrätin Klambauer, und jetzt sind noch einmal weitere € 60.000,-- praktisch dazugekommen. € 50.000,-- stellt allein der Herr Landeshauptmann aus den Mitteln des Arbeitsmarktes zur Verfügung und ich glaube das ist das richtige Zeichen, dass wir hier wirklich auch sehr rasch handeln. € 5.000,-- kommen auch noch aus dem Ressort der Landesrätin Hutter und weitere zusätzliche € 5.000,-- hat auch die Landesrätin Klambauer noch einmal zur Verfügung gestellt.

€ 100.000,-- sind es jetzt insgesamt, die dem Verein VIELE hier zukommen, wobei ich schon betonen möchte es geht jetzt nicht um die Absicherung des Vereins VIELE. Es geht um die Absicherung der Unterstützung der Kinder. Ich möchte das auch am Nachmittag auch so debattieren und vielleicht dass wir auch so einen Beschluss fassen können, dass es prinzipiell um die Unterstützung der Kinder, um die Lernhilfen, um die verschiedenen Maßnahmen geht, egal von welchem Verein das passiert, weil es gibt auch andere Vereine, die hier sehr gute und wichtige Arbeit leisten. Ich denke an die Caritas z.B. Ich denke aber auch an andere Vereine, gemeinnützige Organisationen und sehr, sehr viele private Eigeninitiativen. Also ich glaube man muss da auch immer aufpassen, dass man jetzt nicht nur einen Verein entsprechend dann unterstützt, sondern es geht darum, die Sache zu unterstützen.

In Eurem Antrag steht auch, dass der Herr Landeshauptmann aufgefordert wird, sofort mit der Bundesregierung in Kontakt zu treten. Ich darf berichten der Herr Landeshauptmann ist immer in Kontakt mit der Bundesregierung. Wir haben einen sehr guten Kontakt zur Bundesregierung und ich glaube das zeichnet auch den Herrn Landeshauptmann aus und das ist etwas, das wir für unser Land nur als positiv sehen können. Ich glaube da gibt es auch schon entsprechende Gespräche. Das werden wir am Nachmittag entsprechend auch im Ausschuss diskutieren können.

Ich möchte auch nicht unerwähnt lassen, dass auch von Seiten der Stadt zusätzliche Mittel aufgebracht werden können. Es gibt zu den bereits bestehenden € 25.000,--, zu den bereits bestehenden € 35.000,-- an Förderung werden weitere € 25.000,-- von Seiten der Stadt dazu geschossen. Das Stadtratskollegium hat das entsprechend beschlossen. Die Voraussetzung ist aber, dass der Verein selbst € 25.000,-- aus Spenden und Sponsorengeldern auch auf die Beine stellt.

Also insgesamt glaube ich ist jetzt diese Maßnahme gerettet. Das ist gut so und ich möchte mich da noch einmal ganz herzlich bei unserer Landesregierung, bei unserem Herrn Landeshauptmann und bei den beiden Landesrätinnen bedanken, denn nur so ist es möglich, dass

wir auch entsprechend gut die Kinder, die es brauchen, weiter fördern können. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Schöppl von der FPÖ.

Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Vielen Dank für die Diskussion, denn sie gibt es uns die Gelegenheit, über Transparenz, Doppel-, Drei- und Viergleisigkeiten bei Förderungen und auch über deren Hintergründe zu diskutieren. Ich bin etwas überrascht, dass die Sozialdemokratie einen einzelnen Verein, dessen Förderung gekürzt wird, dies aus objektiven Gründen, wie wir aus den Unterlagen des Ministeriums wissen, zum Anlass nimmt, hier eine Diskussion zu führen. Ich will hier ja doch hoffen, dass diese Diskussion nichts mit vielleicht einem persönlichen Naheverhältnis von einigen Abgeordneten, Gemeinderäten der SPÖ, mit diesem Verein zu tun hat. Ich kenne diesen Verein auch aus meiner Zeit aus der Stadtpolitik und habe immer wieder kritisiert, dass dieser ein eindeutiges parteipolitisches Naheverhältnis hat, in personeller Hinsicht mit der Sozialdemokratie, das können Sie gerne nachschauen, schauen Sie wer im Vereinsvorstand drinnen ist und zweitens hier immer wieder Doppelgleisigkeiten auftauchen. Aber ich hoffe, es hat damit nichts zu tun.

Jetzt komme ich zur Transparenz. Wie wir heute schon gehört haben, dieser Verein bekommt Förderungen vom Land Salzburg. Richtig und gut. Er bekommt Förderungen von der Stadt Salzburg. Richtig und gut. Er bekommt Förderungen von zwei Ministerien, nämlich Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung. Richtig und gut. Er bekommt Förderungen vom Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend. Auch richtig und gut. Allerdings wäre Transparenz angesagt. Es wäre einmal wichtig zu wissen, quer durch Österreich, und da denke ich auch an unseren Antrag wegen der Transparenzdatenbank, bei dem ja einige nicht mitgehen konnten, dass es wichtig wäre, das einmal zusammenzustellen, wieviel Förderungen gibt es insgesamt für welche Projekte und wie wird das alles querfinanziert.

Über diese Transparenz müssen wir reden und auch darüber, was heute schon angesprochen worden ist. Ich gebe Ihnen Recht, dass nämlich mehrere Vereine, mehrere Organisationen immer wieder das gleiche anbieten, gleiche Beratungen, gleiche Strukturen, allerdings weil sie ein verschiedenes Mascherl entweder in verschiedenen Farben oder in sonstigen Ausrichtungen haben, dieses doppelt und dreifach gemacht wird. Hier das zu kürzen, hier Geld zu sparen für den Bürger, hier das aus einem Guss zu machen, auch das wäre eine Ansage und ich gebe Ihnen Recht, Doppel- und Dreigleisigkeiten gehören abgeschafft, sollten endlich von der Vergangenheit sein.

Wir reden allerdings nur von der Förderung, die, wie richtig, Kanzler und Außenministerium abgelehnt haben. Wissen Sie warum? Es haben sich viele beworben und es kann nicht sein, dass irgendjemand in Österreich eine Erbpacht auf eine Förderung hat. Es können sich viele

bewerben, in dem Fall 180 Stück, und die besten werden das bekommen. Das ist eine Auswahl, die gerecht ist, die notwendig ist. Wenn man meint, wie wir lesen, dass hier Dinge nicht nachvollziehbar sind, dass einzelne Teile der Berichtspflicht nicht nachgekommen sind und nicht überprüfbar waren, dann ist diese Entscheidung des Außenministeriums zu akzeptieren. Es kann nicht sein, dass wenn eine Förderung einmal Salzburg nicht trifft, dass dann sofort alle zum Land Salzburg laufen, zu der Landesregierung und sagen das müsst jetzt ihr zahlen. Wenn wir das bei jeder einzelnen Förderung machen, die irgendein Verein oder irgendeine Organisation in Salzburg nicht bekommt von Bundesseite, dann wünsche ich unserem Säckelwart, sage ich einmal, viel Vergnügen, weil da werden wir nämlich dort landen, wo wir nicht wollen. Das geht schlicht nicht.

Ich stehe für Transparenz. Ich stehe für Offenheit. Wir Freiheitlichen stehen für solche Förderungen, aber dann aus einem Guss und einer Hand und wir sind nicht dafür zu haben, irgendwelche Liebkinder von irgendjemanden aus politischen Gründen dann zu unterstützen, wenn ihnen berechtigterweise einmal eine Förderung nicht zukommt. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Berthold von den Grünen. Du hast das Wort.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrtes Hohes Haus! Liebe Gäste im Saal und liebe Gäste im Netz!

Ich habe bei diesem Antrag meine Nichten und meine Neffen vor Augen, die in dem Alter der Schulkinder sind. Wenn ich die rückwirkenden Kürzungen und die Begründung des Ministeriums lese, dann dreht es mir den Magen um. Vor fast 30 Jahren am 20. November 1989 verabschiedete die Generalversammlung der Vereinten Nationen die Kinderrechtskonvention. Sie formuliert weltweit gültige Grundwerte im Umgang mit Kindern über alle sozialen, kulturellen, ethischen und religiösen Unterschiede hinweg. Das Recht auf Bildung eines jeden Kindes ist im Art. 28 verankert. Es geht konkret darum, dass die Persönlichkeit, die Begabung und die geistigen und körperlichen Fähigkeiten eines Kindes voll zur Entfaltung zu bringen sind und, dass dem Kind die Achtung vor seinen Eltern, seiner kulturellen Identität, seiner Sprache und seinen kulturellen Werten, den nationalen Werten des Landes, in dem es lebt, und gegebenenfalls des Landes, aus dem es stammt, sowie anderen Kulturen als der eigenen zu vermitteln sind.

Österreich hat die Kinderrechtskonvention ratifiziert und seit 2011 gibt es auch in der Bundesverfassung verankerte Rechte, vorrangig das Recht des Kindeswohls. Es heißt: Jedes Kind hat den Anspruch auf den Schutz und die Fürsorge für sein Wohlergehen und auf bestmögliche Entwicklung und Entfaltung sowie die Wahrung seiner Interessen. Dieses Bundesgesetz hat die Bundesregierung zu vollziehen.

Wie schaut es denn jetzt wirklich mit der Umsetzung der Kinderrechte aus, vor allem vor dem Hintergrund dieser Kürzungen? Zum Schutz und zur Förderung der Kinderrechte hat das Bundesministerium für Familie und Jugend ein unabhängiges Beratungsgremium eingerichtet – das Kinderrechte-Monitoring-Board. Im Bericht dieses Gremiums an die UNO aus dem Jahr 2018 steht unter der Überschrift nicht Diskriminierung zu lesen, dass das Gremium sehr wohl die Bemühungen des Vertragsstaates, also Österreich, zur Kenntnis nimmt, Bewusstseinsbildungsprogramme einschließlich der kulturellen politischen Bildung in den Schulen sowie auch die Gesetzgebung Österreichs zur Kriminalisierung der Aufhetzung zum Rassenhass, wird zur Kenntnis genommen.

Weiters ist zu lesen, und ich zitiere wörtlich: Der Ausschuss bleibt jedoch besorgt über die Fälle von Hassreden von Politikern und Manifestationen von Neonazismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und damit zusammenhängender Intoleranz gegenüber Migrantengruppen, Flüchtlingen, Asylwerbern und Personen bestimmter ethnischer Herkunft sowie deren Auswirkungen auf Kinder, die diesen Personengruppen angehören. Anschließend fordert Kinderrechteboard Österreich auf, sofortige Maßnahmen zur Bekämpfung direkter und indirekter Manifestationen von Neonazismus, Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und damit zusammenhängender Intoleranz, die Kinder beeinträchtigen, zu setzen und in effizienter Weise derartige Handlungen zu untersuchen, zu verfolgen und zu bestrafen. Es empfiehlt auch, dass der Vertragsstaat, also Österreich, seine Bemühungen zur Förderung einer Kultur der Toleranz und des gegenseitigen Respekts verstärken möge. Der Bericht stammt aus dem Jahr 2018. Es geht um die Kinderrechte in Österreich. Wir im Landtag werden wahrscheinlich im Herbst, im zweiten Halbjahr dieses Jahres, 30 Jahre Kinderrechte auch zum Anlass nehmen, diese intensiv zu diskutieren.

Ich glaube alleine diese Zeilen zeigen, dass wir der Dringlichkeit dieses Antrages aus vollem Herzen zustimmen können. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Herr Zweiter Präsident Huber von den NEOS. Bitte, Du hast das Wort.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Frau Präsidentin. Geschätzte Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Natürlich auch liebe anwesende Gäste, die hier im Haus sind bei der ersten Sitzung, und im Internet!

Ich kenne die Arbeit des Vereins VIELE gut. Ich habe ihn als Gemeinderat im Juni 2015 besucht und mich auch sehr ausführlich vor Ort von ihrem Angebot informieren können. Glauben Sie mir eines ist mir nachhaltig im Gedächtnis geblieben. Der Einsatz des Vereins VIELE für eine verbesserte Bildung ist, um es im neudeutsch zu sagen, das ist der USP dieses Vereins.

Am Anfang jeder Chance steht die beste Bildung und Bildung ist der größte Chancenmotor in unserer Gesellschaft. Das ist mir ein zentrales politisches Anliegen und ist auch die Vision unserer großen liberalen Bewegung. Der Verein VIELE, das muss man hier auch ganz klar und deutlich sagen, ist ein Chancenmotor für viele Salzburger aus sozial schwachen Familien. Seit rund 27 Jahren bietet der Verein die Lernhilfe an, das nicht nur in der Stadt Salzburg, sondern auch in Schulen im Flachgau und im Tennengau. Seit 2012 unterstützt das Bundesministerium für Europa, Integration und Äußeres das Projekt. Bundesminister war damals Michael Schindelegger und auch als Sebastian Kurz das Außenministerium übernommen hat, wurde das Projekt weiter gefördert. Es wurde gefördert ja, bis zu diesem Jahr.

Im Jänner wird der Verein plötzlich informiert, dass das Projekt eingestellt wird und auf einen Schlag fehlen 65 % des Gesamtbudgets für die Lernhilfe. Die für mich skurrile Begründung des Außenministeriums ist angeführt worden, es könne nicht ausgeschlossen werden, dass hier auch Kinder eine Lernhilfe bekommen, die in einem laufenden Asylverfahren stehen, und das sei mit den Richtlinien der Integrationsförderung nicht vereinbar. Gesagt, getan. Gestrichen die Förderung somit für alle Kinder.

Diese Landesregierung lässt aber kein Kind zurück. Für diese Landesregierung sind alle Kinder gleich. Einer Mehrheit in diesem Haus ist Integration und Bildung wichtig, und das unterscheidet sich von der Sichtweise jener der Frau Außenministerin. Ich bin froh, dass diese Landesregierung hier rasch richtige Maßnahmen gesetzt hat. Das Land Salzburg, die Landesregierung springt hier ein. Schwarz, grün, pink hilft, wenn türkis-blau woanders streicht und etwas wegnimmt. NEOS werden diesen Weg unserer Landesregierung auch weiterhin voll unterstützen, weil er ein Weg der Vernunft, der Mitte und der Sachorientiertheit ist.

Kollege Schöppl, eines sei Ihnen auch noch gesagt. Nur weil wir keine überhastete Befüllung der Datenbank wollen und dementsprechend Zeit geben, sind wir alles andere als gegen Transparenz. Wir stimmen der Dringlichkeit dieses Antrages gerne zu. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die SPÖ Herr Klubvorsitzender Steidl.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Jetzt haben wir einen so schönen Sitzungssaal hier im Salzburger Landtag bekommen, der uns doch gemeinsam aufbrechen lassen muss in Vielfalt, in Demokratie, im Verständnis, gut geeignet, beste Bedingungen, aber ab und zu bleibt das eine oder andere im Alten stecken. Es ist unser Abgeordneter Schöppl, der halt in alter Manier Attacken reitet in die Vergangenheit und die Zukunft nicht sehend. Daher freut es mich besonders, freut es mich besonders, wenn ich hier die Wortmeldungen zur dringlichen Begründung gehört habe, dass es hier eine Vierfünftelmehrheit gibt, die auf der Seite der Kinder, eine Vierfünftelmehrheit gibt, die auf der Seite der Familien, eine Vierfünftelmehrheit hier im Hohen Hause gibt, die auf der Seite der

Zukunft und des Miteinanders steht, und ich freue mich auf eine gemeinsame Beschlussfassung am Nachmittag für unsere Kinder. Danke dafür. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit ist die Rednerliste beendet und wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit dieses Antrages. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Keine Gegenstimme. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich ein

3.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner betreffend die Konsequenzen aus dem Urteil zur tödlichen Kuh-Attacke in Tirol (Nr. 258 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Stöllner)

Ich ersuche die Schriftführerin Mag.^a Jöbstl um Verlesung des dringlichen Antrages. Bitte!

Abg. Mag.^a Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Für die Antragsteller Frau Klubobfrau Svazek. Bitte!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Guten Morgen! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Landesregierung! Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Gäste und Zuhörer!

Ich glaube unser Antrag ist selbstredend und wenngleich er schon etwas überholt auch ist, weil beispielsweise gestern auch seitens der Bundesregierung bereits Maßnahmen angekündigt worden sind, ist es uns trotzdem ein Anliegen, auch hier im Salzburger Landtag darüber zu diskutieren, weil ich auch glaube, dass es aus Salzburg da eine starke Stimme braucht und eine geschlossene Stimme auch zu dieser Thematik, weil wir ja doch ein Bundesland sind, das sehr wohl von der heimischen Landwirtschaft als auch vom heimischen Tourismus sehr, sehr profitiert und das ganze miteinander, Hand in Hand gehen muss und ich glaube wir sind uns da auch alle einig, dass wir in Salzburg dieses Miteinander weiter fördern wollen und da nicht irgendwo einen Keil zwischen Tourismus und Landwirtschaft treiben wollen.

Dieses Urteil hat für Aufregung gesorgt, wenngleich ich natürlich die Konsequenz bzw. diesen tödlichen Vorfall auch nicht kleinreden möchte. Das ist eine Tragödie. Das ist etwas ganz Schlimmes, das da passiert ist, aber die Konsequenz daraus stellt natürlich schon unsere Almwirtschaft auch auf den Prüfstand und stellt natürlich auch die Eigenverantwortung irgendwo in den Mittelpunkt der Debatte. Ich glaube schon, dass wir auch da hier heute diskutieren sollten was bedeutet eigentlich die Landschaft, was bedeuten uns unsere Landwirte und wir sollten uns schon vor Augen halten, dass diese Freizeitnutzung und dieses Zurverfügungstel-

len der allgemeinen Flächen der Wälder, der Almen für Freizeitnutzer nicht selbstverständlich ist und dass es sich da immer auch um Eigentum, um Grund und Boden handelt und dass wir auch immer angewiesen sind auf den guten Willen von beispielsweise Landwirten und von Grundbesitzern. Das wäre in etwa so, das sollte man sich selbst auch einmal veranschaulichen, wenn jemand in seinem eigenen Garten sich nicht ordentlich ausführt, genauso ist es in Wahrheit auch bei Grund und Boden, bei Eigentum von Landwirten.

Wir dürfen nie vergessen, dieser Grund und Boden gehört jemanden und wir sind immer darauf angewiesen, dass der das zur Verfügung stellt. Deswegen auch die Eigenverantwortung, deswegen auch einmal vielleicht das Reden darüber, inwieweit wir in dieser Gesellschaft schon bei einer Vollkasko mentalität angekommen sind, wo es mittlerweile ganz egal ist, wie man sich irgendwo aufführt auf Almflächen, auf Almweiden, in den Wäldern und auf Nutzflächen bzw. Freizeitflächen, die für jedermann natürlich offenstehen sollten, aber jedermann hat sich auch irgendwo an Spielregeln zu halten und auch jedermann sollte sich die Eigenverantwortung nochmals vor Augen halten.

Deswegen glaube ich auch, dass dieser Antrag durchaus dringlich ist. Wir stehen vor dem Frühling. Wir stehen auch vor dem Sommer. Es wird wieder beginnen mit den Touristen auf den Almen. Man braucht nur beispielsweise schauen auch am Untersberg, wie da Touristen teilweise unterwegs sind. Das ist nicht ganz ungefährlich. Da fragt man sich auch immer wo bleibt die Eigenverantwortung. Wenn da etwas passiert, dann haben wir auch ein riesengroßes Problem. Also glaube ich auch, dass wir uns in Salzburg darüber unterhalten sollten, wie sich verhalten wird auf Bergen, auf Almflächen, in den Wäldern und ich glaube dieses Urteil ist auch die perfekte Gelegenheit dazu, sich da breiter über das Thema zu unterhalten, nicht nur auf das Urteil bezogen, weil, wie schon erwähnt, die Bundesregierung ja ohnehin auch schon reagiert hat. Deswegen bitte ich auch um Zuerkennung der Dringlichkeit und freue mich auf eine Debatte am Nachmittag, die nicht nur dieses Urteil beleuchtet, sondern vielleicht ein bisschen auch über dieses Urteil hinausgeht und wo wir uns unterhalten können darüber, wie künftig das Verhältnis zwischen Tourismus, Landwirtschaft, Grund und Boden, Eigentum und Freizeitnutzern auch im Bundesland Salzburg ausschauen soll. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Scharfetter von der ÖVP. Bitte!

Abg. Mag. Scharfetter: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen! Liebe Kollegen!

Wir werden selbstverständlich der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen. Ich glaube, Frau Kollegin Svazek, wir sind uns einig. Die Problematik geht weit über diesen sehr tragischen Fall in Vorarlberg hinaus und ich glaube wir sind uns auch einig es geht um das zukünftige

Miteinander von Landwirtschaft, Almwirtschaft, Weidewirtschaft und Tourismus. Aber Sie haben es richtig gesagt, zu einem gewissen Teil ist der Antrag überholt oder man könnte auch anders sagen die Forderungen sind zum Teil erfüllt.

Sie sprechen einerseits von einem Bekenntnis zum Miteinander von Landwirtschaft und Tourismus. Ein Bekenntnis, das wir gerne unterstreichen, das wir gerne abgeben. Wir haben rund 8.000 bewirtschaftete Almen in Österreich, ein Viertel davon in Salzburg und ich glaube wir sind uns alle einig, das ist eine ganz wesentliche Grundlage unseres Erholungstourismus und das Miteinander ist uns ganz, ganz wichtig. Ich denke immer Landwirtschaft und Tourismus bedingen einander. Das kann man am Beispiel der Almwirtschaft gut sehen. Bewirtschaftete Almen, eine Voraussetzung für Wandertourismus, Erholungstourismus, gleichzeitig aber auch der Umstand, dass Touristen auf Almen kommen, auch eine Voraussetzung für die Bewirtschaftung. Das heißt da gibt es so etwas wie ein Symbiose und die wollen wir in Zukunft erhalten.

Zweiter Punkt: Die konkreten Maßnahmen. Ich muss wirklich sagen als praktizierender Landwirt bin ich sehr froh, dass die Bundesregierung hier rasch gehandelt hat und der Aktionsplan für sichere Almen sieht ein Bündel von Maßnahmen vor. Zum einen, Du hast es angesprochen, die Frage des Verhaltenskodex und der Eigenverantwortung. Ich denke hier muss man einfach das Bewusstsein schärfen, man muss zum Teil auch das Gefahrenbewusstsein schärfen. Almen sind kein Streichelzoo. Mit richtigen Verhaltensregeln, glaube ich, kann man einiges an Gefahren abwenden. Beispielsweise Umgang mit Hunden. Wanderer werden sehr häufig auch von Hunden begleitet. Die Frage Abstand halten und vieles mehr. Es braucht hier auch entsprechendes Gefahrenbewusstsein.

Es braucht auch gewisse Richtlinien was die Tierhaltung betrifft, aber danke auch für Deinen Hinweis. Es ist ja nicht selbstverständlich. Almen sind ja nicht nur Erholungslandschaft, sie sind ja auch Produktionsflächen für unsere Landwirtschaft, wichtige Produktionsflächen, ist nicht selbstverständlich, dass diese auch geöffnet werden für Wege und daher der dritte Punkt: Wir brauchen einen klaren rechtlichen Rahmen und es kann nicht sein, dass die Verantwortung ausschließlich beim Tierhalter liegt. Also ein klarer rechtlicher Rahmen, eine Vereinheitlichung des Versicherungsschutzes, mehr Gefahrenbewusstsein, mehr Wissen auch um das Verhalten von Weidetieren, glaube ich, kann uns hier schon einen Schritt weiter bringen.

Wir können möglicherweise nicht alle Gefahren verhindern, aber ich glaube wir können aus diesem tragischen Vorfall hier in Vorarlberg insofern auch richtige Schlüsse ziehen, als wir das Thema sehr ernst nehmen, auch im Landtag thematisieren. Wie gesagt die Bundesregierung hat hier sehr rasch gehandelt. Es wird auch angekündigt, und es soll schon diese Woche passieren, es soll Änderungen im ABGB geben, um hier auch die Haftungsfrage entsprechend klar zu regeln. So denke ich ist auch dieser Antrag ein sehr sinnvoller, weil wir das zum Thema machen und auch hier von Salzburg aus entsprechend unsere Position vertreten.

Wir werden heute noch einmal Gelegenheit haben am Vormittag, das aufzugreifen im Rahmen einer mündlichen Anfrage, wo Landesrat Sepp Schwaiger auch berichten wird, was von Landesseite geplant wird. In diesem Sinne danke für den Antrag. Der Dringlichkeit stimmen wir gerne zu. (Beifall der ÖVP-, FPÖ-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich für die SPÖ Kollege Forcher.

Abg. Forcher: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Ja, wir stimmen natürlich dieser Dringlichkeit auch sehr gerne zu und wir sind auch gerne bereit, am Nachmittag ausführlich über diesen Antrag der FPÖ zu diskutieren.

Wanderer mit leider zum Teil immer wieder auch frei laufenden Hunden und Kühe, die ihre Kälber beschützen, diese Kombination geht leider nicht immer gut aus, wie wir auch beim sehr, sehr tragischen Fall in Tirol gemerkt haben. Die Reaktionen dazu waren dramatisch. Viele sahen sozusagen die Almwirtschaft in sich bereits gefährdet, auch die freien Wanderungen auf den Almwiesen standen auf dem Spiel und die Folgen für den uns so wichtigen Tourismus, die wären überhaupt nicht absehbar gewesen.

Klar ist, dass die Landwirte durch ein derartiges Urteil nicht in den Ruin getrieben werden dürfen. Ebenso die Sommerfrische auf Salzburger Almen soll und muss auch in Zukunft ein wesentlicher Faktor im Tourismus bleiben. Klar ist auch, dass es für Wanderer eindeutige Verhaltensregeln geben muss, an die man sich natürlich auch zu halten hat.

Das Vorhaben, das nun gesetzt worden ist seitens der Bundesregierung mit dem Maßnahmenpaket, dass es einen umfassenden Versicherungsschutz geben soll und dass es zu Nachbesserungen sowohl auf Landes- als auch auf Bundesgesetzen kommt, das ist natürlich voll und ganz auch zu unterstützen. Trotzdem sollte man schon, wenn man sich auch die Begründung des Urteils anschaut, näher hinsehen, denn das Landesgericht in Innsbruck hat sehr wohl auch festgehalten, dass das Opfer nicht wirklich viel falsch gemacht hat. Peter Bußjäger ist ein Verfassungsjurist, hat auch in den Vorarlberger Nachrichten gesagt, dass er selten so wenig Mitgefühl mit einem Unfallopfer wahrgenommen hat, wie er es bei der Touristin aus Deutschland, die vor den Augen ihrer Familie todgetrampelt wurde, der Fall war.

Das Landesgericht in Innsbruck hält weiter fest, dass sich der Unfall in Tirol in einer öffentlichen Straße in einem Weidegebiet ereignet hat, welche sowohl von Wanderern, Kindern, Radfahrern und auch von Fahrzeugen stark frequentiert wird. Im betreffenden Pinistal werden die Touristen sogar per Shuttlebus auf das entsprechende Almgebiet transportiert. Zur Frage der Verantwortlichkeit stellt das Landesgericht in Innsbruck an den Landwirt, an den Viehalter gerichtet fest, dass er in einem derart neuralgischen Punkt wie dem Unfallort eigentlich Abzäunungen zum Schutz des höchsten Gutes, nämlich zum Schutz des menschlichen Lebens notwendig und aufgrund des geringen Aufwandes auch zumutbar gewesen wären. Das

heißt wir haben zwei Seiten. Die Wanderer, die sich selbstverständlich daran zu halten haben, wie man sich in der Natur, wie man sich im Almgebiet aufführt, wie man sich dort verhält, aber gleichzeitig auch die Verantwortung der Landwirte, der Almbauern, alles zu tun, um menschliches Leben dementsprechend zu schützen.

Der Respekt vor der Umwelt, der Respekt vor den Tieren, die gegenseitige Rücksichtnahme und das Miteinander auf den Almen ist sicherzustellen und wir freuen uns wirklich auf den Nachmittag, auf eine spannende Diskussion, um auch weitere Lösungsansätze gemeinsam zu finden und wie gesagt schon am Anfang wir erkennen die Dringlichkeit dieses Antrages der FPÖ natürlich auch an. Dankeschön. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster Kollege Scheinast von den Grünen.

Abg. Scheinast: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Ich bin ein bisschen heiser, entschuldigt bitte. Auch ein Gruß an die Zuschauer herinnen und draußen an den Empfangsgeräten.

Dringlicher Antrag zum Thema Miteinander zwischen Mensch und Tier, zwischen Landwirtschaft und Tourismus. Kollege Forcher hat jetzt meine Vorbereitung etwas gestört, weil ich habe mir auch den Artikel von Peter Bußjäger ausgedruckt, den ich ganz spannend gefunden habe, weil er im Grunde darauf eingeht, dass wir doch in einer gewissen Empörungskultur immer wieder sind. Man regt sich gleich einmal über etwas sehr auf und ich glaube das Zentrum der Empörung ist derzeit die Höhe der Zuerkennung des Schadensmaßes. Man ist es ja in Österreich nicht gewöhnt, dass Personenschäden so sehr bei Gericht entgolten werden. Sachschäden werden eher größer bewertet als Personenschäden. Insofern ist die Höhe der Zumesung des Schadens schon enorm, wobei es nicht so ist, dass den Bauern der Schaden trifft, sondern sehr wohl beklagt ist ja seine Haftpflichtversicherung. Also das ist glaube ich auch noch einmal ein wesentlicher Aspekt. Es wird hier nicht eine Existenz vernichtet, sondern es geht darum, dass dieses tragische Unglück, das da passiert ist, dass das auf irgendeine Art und Weise, was eh mit Geld kaum zu bemessen ist, halt ein wenig abgegolten wird.

Was ich extrem fatal finde, das ist der Umstand, dass nach diesem Unglück ein Zaun installiert worden ist, und der hat € 200,-- gekostet. Wenn das stimmt, was da kolportiert wird, dass man mit einer Investition von € 200,-- tatsächlich ein Menschenleben hätte retten können, dann ist es fatal, wenn man weiß, dass auch in der Vorgeschichte auf diesem öffentlichen Weg immer wieder etwas passiert ist, dass es immer wieder zu Vorfällen kam, dass es immer wieder zur Konfrontation zwischen der Kuhherde, die dort war, und natürlich auch Wanderern, die mit dem Risiko Hund unterwegs sind, muss man auch sagen, diese Konfrontation immer wieder passiert ist.

Ich glaube dieses Miteinander von Mensch und Natur, von Tier und Bauern und Tourismus, ich glaube das ist eine ganz wichtige Geschichte, weil ein großer Teil unserer touristischen Identität gerade im Sommer die Almen, das Wandern, das Bergerlebnis ist und ob das jetzt die

Freiheit der Wege oder das gedeihliche Miteinander ist, das ist notwendig, auch um die Attraktivität unserer Region aufrechtzuerhalten. Ich glaube, dass eine große Verantwortung bei beiden Tierhaltern liegt, sowohl Hundehalter als auch Kuhhalter haben ihren Teil zu erledigen. Dass es jetzt dort einen Zaun gibt und dass der so wenig gekostet hat, ist gut für alle anderen, aber es hätte eigentlich längst vorher passieren müssen. Ich finde es wirklich angesichts der Höhe der Investition unfassbar, dass das nicht rechtzeitig passiert ist.

In diesem Sinne stimmen wir der Dringlichkeit zu und bedanken uns für den Antrag. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Weitgasser von den NEOS. Danke.

Abg. Weitgasser: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrte Damen und Herren der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren auf der Besucherreihe!

Der vorliegende Fall ist derzeit überall in den Medien und jeder hat die Berichterstattung und Diskussion mitbekommen. Außer Frage gestellt ist der tragische Schicksalsschlag für die Familie und den Hinterbliebenen.

Vieles wurde bereits gesagt, dem ich mich anschließen kann, wie z.B. der Kollege Hans Scharfetter oder Joschi Scheinast. Natürlich sollen wir uns einsetzen, wie in Ihrem Antrag gefordert, das gute Miteinander von Landwirtschaft, Grundbesitzern und unserem heimischen Tourismus bestmöglich zu unterstützen. Wir NEOS sprechen immer wieder vom Lebensraum, bestehend aus Landwirtschaft, Tourismus und Gastronomie, den wir gestalten wollen für eine nachhaltige und attraktive Standortpolitik. Die Verzahnung und Zusammenarbeit dieser Bereiche bietet große Chancen und ist in vielerlei Hinsicht sehr wichtig.

Ich kann vorwegnehmen, dass wir der Dringlichkeit des FPÖ-Antrages zustimmen werden. Überrascht waren wir allerdings doch ein wenig von dem Antrag der Freiheitlichen. Dieser Antrag wurde am Montag um 17:00 Uhr eingebracht. Die Forderung in diesem Antrag, die Bundesregierung möge eine Lösung vorlegen, ist darin sehr allgemein gehalten. Die Bundesregierung hat aber bereits am Montag kurz vor 14:00 Uhr bei einer Pressekonferenz ihre konkreten Maßnahmen zur vorliegenden Thematik vorgestellt und da haben Sie Recht, Frau Kollegin Svazek, der Antrag ist etwas überholt. Vielleicht kann sich in Zukunft die FPÖ intern besser abstimmen.

Wir stimmen der Dringlichkeit zu. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich sehe keine weitere Wortmeldung mehr. Daher kommen wir zur Abstimmung über die Dringlichkeit dieses Antrages. Wer der Dringlichkeit

des Antrages der FPÖ zustimmt, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Keine. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich 19 Anträge. Die zwei Dreiparteianträge betreffend Salzburger Brexit-Begleitgesetz und betreffend eine Änderung im Salzburger Landesbeamtengesetz und weitere Gesetzen, Karfreitagsregelung, enthalten jeweils einen Gesetzesvorschlag. Mit Ihrem Einverständnis verzichte ich auf eine Verlesung. Danke. Ich sehe keine gegenteilige Meldung. Daher schreiten wir zur Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse. Wer mit der Zuweisung an die jeweils zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe? Keine Gegenstimme. Damit sind die Anträge zugewiesen.

Der Beauftragte des Landes für den Ausschuss der Regionen, Dr. Schausberger, hat seinen Bericht übermittelt. Weiters habe ich auch meinen Bericht als stellvertretendes Mitglied im Ausschuss der Regionen für 2018 der Landtagsdirektion zugesendet. Diese Berichte wurden auch gemäß unserer Geschäftsordnung dem Europaausschuss zugewiesen.

Dem Petitionsausschuss habe ich die **Petition betreffend "Faire Finanzierung für Pflege und Betreuung in Salzburg"** zugewiesen.

3.2.3 Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutschl, Mag.^a Berthold MBA und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem Begleitmaßnahmen für den Austritt des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland aus der Europäischen Union erlassen werden (Sbg. Brexit-Begleitgesetz)
(Nr. 259 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)

3.2.4 Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutschl, Mag.^a Berthold MBA und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamtengesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Salzburger Gemeindebeamtengesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 und die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert werden
(Nr. 260 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)

3.2.5 Antrag der Klubobleute Abg. Egger MBA, Mag.^a Gutschl und Mag.^a Berthold MBA betreffend Atomkraftwerk Krško
(Nr. 261 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

3.2.6 Antrag der Abg. Mag. Scharfetter, Mag. Zallinger und Obermoser betreffend verstärkter Anreize für einen längeren freiwilligen Verbleib in der Erwerbstätigkeit
(Nr. 262 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Obermoser)

3.2.7 Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschl, Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Bartel betreffend Berücksichtigung einer Demenzerkrankung bei der PflegegeldEinstufung
(Nr. 263 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl)

3.2.8 **Antrag** der Abg. Mag. Scharfetter, Bartel und Obermoser betreffend eine neue Stammsaisoniersregelung

(Nr. 264 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

3.2.9 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA, Dr. Maurer und Ing. Mag. Meisl betreffend die rechtliche Absicherung des Bürgermeisteramtes

(Nr. 265 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

3.2.10 **Antrag** der Abg. Forcher und Thöny MBA betreffend ökonomische Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderung

(Nr. 266 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Forcher)

3.2.11 **Antrag** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA und Forcher betreffend eine faire Bezahlung von Kulturarbeiterinnen und Kulturarbeitern

(Nr. 267 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

3.2.12 **Antrag** der Abg. Forcher und Dr.ⁱⁿ Klausner betreffend die Abschaffung der Grenzkontrollen am Walsertal

(Nr. 268 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner)

3.2.13 **Antrag** der Abg. Rieder und Stöllner betreffend den nachhaltigen Schutz von Salzburger Bienenvölkern

(Nr. 269 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Stöllner)

3.2.14 **Antrag** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl betreffend die Unterstützung der Asylpolitik der Bundesregierung und des Innenministeriums

(Nr. 270 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

3.2.15 **Antrag** der Abg. Dr. Schöppl und Teufel betreffend die Erstellung einer Islam-Studie im Land Salzburg

(Nr. 271 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

3.2.16 **Antrag** der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Insektizide aus der Wirkstoffgruppe der Neonicotinoide

(Nr. 272 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scheinast)

3.2.17 **Antrag** der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die Vermeidung von Plastik

(Nr. 273 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scheinast)

3.2.18 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend sinnvolle Bildungsinitiativen statt Schlagzeilenpolitik

(Nr. 274 der Beilagen – Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

3.2.19 **Antrag** der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend Entbürokratisierung bei der Polizei
(Nr. 275 der Beilagen – Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger)

3.2.20 **Antrag** der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend einen Aktionsplan „ehrlicher Sport“ in Österreich
(Nr. 276 der Beilagen – Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

3.2.21 **Antrag** der Abg. Klubobmann Egger MBA, Zweiter Präsident Dr. Huber und Weitgasser betreffend verpflichtender Einbau elektronischer Abbiegeassistenten für LKW
(Nr. 277 der Beilagen – Berichterstatter: Klubobmann Abg. Egger)

3.3 Schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt **32 schriftliche Anfragen** eingegangen.

3.3.1 **Dringliche Anfrage** der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend die aktuellen Zahlen im Asylbereich
(Nr. 185-ANF der Beilagen)

3.3.2 **Anfrage** der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Kunstkäufe des Landes Salzburg
(Nr. 186-ANF der Beilagen)

3.3.3 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Lassacher an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Jänner 2019 und dem 31. Jänner 2019
(Nr. 187-ANF der Beilagen)

3.3.4 **Anfrage** der Abg. Teufel und Berger an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Bestellung von Aufsichtsräten des Museums der Moderne II
(Nr. 188-ANF der Beilagen)

3.3.5 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend Beratungsleistungen für das Amt der Salzburger Landesregierung
(Nr. 189-ANF der Beilagen)

3.3.6 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Versorgung von Delir-Patientinnen und -Patienten bzw. Delir-Präventionsprogramme
(Nr. 190-ANF der Beilagen)

3.3.7 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die persönliche Assistenz
(Nr. 191-ANF der Beilagen)

3.3.8 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Thöny MBA an die Landesregierung betreffend die Schulen für Sozialbetreuungsberufe der Caritas und Diakonie (SOB-Schulen)
(Nr. 192-ANF der Beilagen)

3.3.9 **Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung betreffend Abschaffung des Pflegeregresses für Menschen mit Behinderung im Bundesland Salzburg
(Nr. 193-ANF der Beilagen)

3.3.10 **Anfrage** der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend ein Sicherheitskonzept mit Maßnahmenpaket im Land Salzburg
(Nr. 194-ANF der Beilagen)

3.3.11 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung betreffend Mietensenkungsprogramm
(Nr. 195-ANF der Beilagen)

3.3.12 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung betreffend Abtretung bzw. den Verkauf von landeseigenen Grundstücken
(Nr. 196-ANF der Beilagen)

3.3.13 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung betreffend den Todesfall eines 17 Monate alten Kindes in den SALK nach einer OP
(Nr. 197-ANF der Beilagen)

3.3.14 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl und Dr. Maurer an die Landesregierung betreffend die Beantwortung der dringlichen Anfrage (Nr. 189-ANF der Beilagen)
(Nr. 198-ANF der Beilagen)

3.3.15 **Anfrage** der Abg. Stöllner und Teufl an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Februar 2019 und dem 28. Februar 2019
(Nr. 199-ANF der Beilagen)

3.3.16 **Anfrage** der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an die Landesregierung betreffend steigender Antisemitismus durch muslimische Flüchtlinge im Land Salzburg
(Nr. 200-ANF der Beilagen)

3.3.17 **Anfrage** der Abg. Stöllner und Berger an die Landesregierung betreffend die personelle Zusammensetzung des Verbindungsbüros des Landes Salzburg in Brüssel
(Nr. 201-ANF der Beilagen)

3.3.18 **Anfrage** der Abg. Stöllner und Berger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Nachtruhe in Landesasylquartieren
(Nr. 202-ANF der Beilagen)

3.3.19 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöppl und Teufl an die Landesregierung betreffend die Asylunterkunft in der Alpenstraße am Areal des ehemaligen Flussbauhofes
(Nr. 203-ANF der Beilagen)

3.3.20 **Anfrage** der Abg. Stöllner und Berger an die Landesregierung betreffend die geplanten Wasserkraftwerke Stegenwald und Unken/Schneizlreuth
(Nr. 204-ANF der Beilagen)

3.3.21 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mösl MA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend das neue Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
(Nr. 205-ANF der Beilagen)

3.3.22 **Dringliche Anfrage** der Abg. Dr. Schöppl und Rieder an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Besetzung des Landesumweltanwalts
(Nr. 206-ANF der Beilagen)

3.3.23 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an die Landesregierung betreffend den aktuellen Stand bei der Erforschung und Aufarbeitung der Rolle der Christian-Doppler-Klinik während und nach dem NS-Regime
(Nr. 207-ANF der Beilagen)

3.3.24 **Anfrage** der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Stromeigenproduktion im Land Salzburg
(Nr. 208-ANF der Beilagen)

3.3.25 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Gutschi, Bartel und Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Paltauf an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Abschaffung Pflegeregress bei Menschen mit Behinderung
(Nr. 209-ANF der Beilagen)

3.3.26 **Anfrage** der Abg. Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Absicherung von Krisenpflegeeltern
(Nr. 210-ANF der Beilagen)

3.3.27 **Anfrage** der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Nutzung von Windpotenzial im Land Salzburg
(Nr. 211-ANF der Beilagen)

3.3.28 **Anfrage** der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Gutschi und Mag.^a Jöbstl an Landesrätin Mag.a (FH) Klambauer betreffend ÖIF-Fördermittel für Projekte gegen Gewalt an Frauen
(Nr. 212-ANF der Beilagen)

3.3.29 **Anfrage** der Abg. Schernthaler, Ing. Sampl und Ing. Schnitzhofer an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Hochwasserschutz im Bundesland Salzburg
(Nr. 213-ANF der Beilagen)

3.3.30 **Anfrage** der Abg. Scheinast, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Änderungen von Flächenwidmungsplänen
(Nr. 214-ANF der Beilagen)

3.3.31 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Scheinast und Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landesrätin Hutter betreffend barrierefreie Schulveranstaltungen
(Nr. 215-ANF der Beilagen)

3.3.32 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend eine barrierefreie Landtagskommunikation
(Nr. 216-ANF der Beilagen)

3.4 **Berichte des Landesrechnungshofes, Rechnungshofes und der Volksanwaltschaft**

Der Rechnungshof hat einen Bericht betreffend psychosoziale Angebote in den Ländern Salzburg und Steiermark übermittelt.

3.4.1 **Bericht** des Rechnungshofes (Reihe Salzburg 2019/1) betreffend „Psychosoziale Angebote in den Ländern Salzburg und Steiermark“

Damit haben wir den Tagesordnungspunkt drei Einlauf abgeschlossen. Bevor ich Top 4 Aktuelle Stunde aufrufe, begrüße ich noch eine Nationalrätin, die uns heute die Ehre gibt, einmal in unserem Parlament uns zu besuchen. Liebe Kollegin Nationalrätin Gertraud Salzmann, herzlich willkommen. (Allgemeiner Beifall)

Damit komme ich zu

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der ÖVP „Starkes Land, starke Gemeinden - Salzburg gemeinsam bewegen“ als heutiges Thema festgelegt. Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner der ÖVP Landeshauptmann Dr. Haslauer zu Wort kommt. Dann werden die Redner in der Reihenfolge SPÖ - FPÖ - Grüne und NEOS zu Wort kommen. Die zweite Runde wird jeweils nach Stärke wieder aufgerufen werden.

Wie immer zu diesem Zeitpunkt ersuche ich um Zeitdisziplin bei den Wortmeldungen, damit wir wirklich zwei Runden in der begrenzten einen Stunde durchkommen. Wenn andere Regierungsmitglieder zu Wort kommen wollen, wird diese Wortmeldung auch wie immer der jeweiligen Fraktion auf die Reihenfolge angerechnet. Nun erteile ich unserem Bürgermeister und Kollegen Wallner das Wort für die ÖVP als Erstredner. Du hast fünf Minuten, nach vier Minuten läute ich an.

Abg. Ing. Wallner: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Liebe Kolleginnen und Kollegen hier im Landtag! Liebe Gäste, die hier zuhorchen!

Dieses Thema, das wir gerade in einer Zeit gewählt haben, nachdem die Gemeindevertretungswahlen geschlagen sind, ist mir ein ganz ein besonders wichtiges. Warum sage ich das? Weil es auch noch vor der endgültigen Entscheidung einzelner Bürgermeisterinnenwahlen oder einzelner Bürgermeisterwahlen sind. In diesem Haus und auch in den Medien habe ich es auch immer schon bemerkt, dass die Funktion, die Wichtigkeit einer Gemeindevertretung, warum eine Gemeinde auch Vertreter für sich wählt, warum Bürger sagen ihr vertrittet mich hier in der Gemeinde, in der Gemeindevertretung bei den Entscheidungen untergehen. Das ist mir besonders wichtig, weil ich glaube als Bürgermeister auch immer wieder merke, dass immer dann, je nachdem wie die Stimmung in der medialen Welt ist, die Bürgermeister gelobt werden und das andere Mal als allmächtig und sozusagen überdrüber hingestellt werden. Deswegen glaube ich ist es ganz besonders wichtig, hier im Haus Entscheidungen zu treffen, die gemeinsam mit der Landesregierung und mit den Gemeinden umzusetzen und zu verantworten sind.

Das andere, was mir auch wichtig ist, ist es darauf hinzuweisen, dass jetzt Wahlen geschlagen sind. Wir haben einen neuen Landtag, wir haben eine neue Landesregierung, wir haben neue Gemeindevertreter, wir können jetzt das parteipolitische Hickhack hintanstellen, wir können, so wie in den Gemeinden auch gearbeitet wird, die Sachpolitik in den Vordergrund stellen. Die Sachpolitik ist bei uns in den Gemeinden das, was uns alle bewegt. Es gibt keinen isolierten Landesbürger, einen isolierten Bundesbürger. Es gibt nur Gemeindebürger und die sind alle für uns die Bürger, für die wir da sein sollen. Es gibt sehr viele Dinge, die wir zu tun haben.

In den Bereichen der Gemeinden, in den Bereichen des Landes sollten wir auch diese Zuständigkeiten lassen. Wir sollen uns an den Schnittstellen, aber natürlich gemeinsam an einen

Tisch setzen und gemeinsame Lösungen produzieren. Da brauchen wir nicht Richtlinien, da brauchen wir nicht Gesetze, da brauchen wir nicht Sachprogramme, da brauchen wir nicht den Zeigefinger, der uns belehrt, was wir zu tun haben, wir brauchen uns nur gemeinsam damit auseinandersetzen.

Um was geht es uns? Natürlich in diesem Haus auch schon, aber auch in den Gemeinden. Es geht um Wohnen und Wohnen ist ein Thema, das uns allmächtig hier beschäftigen wird. Was heißt Wohnen für eine Gemeinde? Das heißt wie entwickelt sich eine Gemeinde, wo ist in der Raumordnung der nächste Schritt zu tun. Das heißt natürlich auch wieviel Bevölkerung habe ich in der Zukunft und was braucht diese Bevölkerung. Ich kann es nicht zentral planen. In einer Gemeinde X, weil sie so geeignet ist für Wohnen, mache ich 300, 400, 500 neue Wohneinheiten und ziehe nicht mit, das was in dem Zusammenleben so wichtig ist. Die Kinderbetreuung, die Altersvorsorge, die Freizeitgestaltung, die Schulsysteme, die Schulbauten, wo können denn die Kinder auch unterrichtet werden, wo können sie sich aufhalten. All dieses zusammen ist ein wichtiger Punkt, der nur gemeinsam geht.

Aber ich möchte nicht alle Beispiele aufzählen, es gäbe sehr viele. Eines ist mir besonders wichtig, weil ich auch Verkehrssprecher der ÖVP bin. Was ist im Thema öffentlichen Verkehr passiert? Was geht miteinander und was geht eben nicht, wenn man nicht mitarbeitet miteinander. Ich habe mich sehr stark eingesetzt aus meiner Region für eine Buslinie zum Christian-Doppler-Gymnasium zu installieren. Ein Mädchen aus dem Haunsberg, das ist bei mir in Obertrum ein Berg, den die Pinzgauer nicht als Berg erkennen werden, aber trotzdem drei bis vier Kilometer weit weg ist von unseren Buslinien, Linienverkehrseinstiegsstelle. Dort gibt es Gelegenheitsverkehr, Individualverkehr, dort muss man darum raufen, darum kämpfen, dass die Kinder mit dem Bus geholt werden können und muss man darum raufen, dass sie nicht zwei Kilometer an Güterwegen entlang zu einer Buseinstiegsstelle gehen müssen. Dann sind sie beim Linienverkehr, dann muss man sie in diesem Linienverkehr gut transportieren und dann muss man, und das glaubt man kaum, auch an der Stadtgrenze wieder raufen, ob man denn die Kinder an den Gymnasien aussteigen lassen kann oder ob man nicht gesagt bekommt wir brauchen eure stinkenden Busse in unserer Stadt nicht, ihr bringt uns eure Bevölkerung an den Stadtrand, wir holen sie schon ab.

Da denke ich mir ja wie kann denn das sein. Uns wirft man Kirchturmdenken vor, dort wird es auch noch gelebt. Da muss ich schon sagen mit einem Bürgermeister Preuner wurde es plötzlich möglich, gemeinsam Dinge zu entwickeln. Heute können die Kinder dort aussteigen, heute wird der Bus dort durchgebunden. Heute gibt es eine Verkehrsplanung durch den Landesrat Schnöll gemeinsam mit den Umlandgemeinden und ich glaube nur so kann man erfolgreich Politik machen. Ich lade alle dazu recht herzlich ein. (Beifall der ÖVP- und Grünen-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke sehr. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Du hast das Wort. Zehn Minuten.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke Frau Präsidentin.

Wenn man dem Abgeordneten Simon Wallner, Bürgermeister von Obertrum, zuhört, dann hört man einen Bürgermeister, der sein Geschäft versteht, und das sieht die Bevölkerung auch so. 94,5 % in der Direktwahl, über 75 % die ÖVP. Also Kompliment. Das sind Bürgermeister, die etwas bewegen wollen, die das Ohr bei den Leuten haben, die auch entsprechende Maßnahmen dann umsetzen.

Benjamin Barber, der 2017 verstorbene amerikanische Politologe hat einmal gesagt, wenn die Welt von Bürgermeistern regiert würde, dann stünde sie besser da. Das stimmt, weil die Gemeinden mit ihren Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern sozusagen das entscheidende Fundament des Stufenaufbaus der Demokratie sind, weil sie auch das größte Maß an Unmittelbarkeit haben, an Unmittelbarkeit für die Bevölkerung. Das geht von der Kinderbetreuung, von den ganz Kleinen bis hin zur Seniorenbetreuung. Es geht um die Gemeinden, um die Schneeräumung, um Wasser, Kanal, um Müllentsorgung. Es geht um die Sport- und Vereinsmöglichkeiten. Es geht um Straßenbeleuchtung. Im Grunde genommen geht es um alles, was den Alltag macht. Kulturangebote, die Feuerwehren, die Sicherheit, die Gemeinden sind ja auch Träger der Feuerwehren, finden in den Gemeinden statt. Wenn wir starke Gemeinden haben, dann geht es auch dem Land gut. Daher ist die Frage, wie können wir als Land diese Gemeinden in ihrer alltäglichen Arbeit unterstützen und ich würde das in sieben Punkten sehen.

Erstens müssen wir die Rahmenbedingungen festlegen. Das tun wir. Denken Sie an das Raumordnungsgesetz. Denken Sie an das Kinderbetreuungsgesetz, das jetzt unmittelbar vor Behandlung hier im Landtag steht. Denken Sie an die Regelung über Zweitwohnungen und vieles, vieles andere mehr, was wir in dieser Regierung in Angriff genommen haben.

Zweitens müssen wir die Gemeinden in ihren ureigensten Angelegenheiten und Zuständigkeiten bestmöglich unterstützen. Auch das tun wir. Aus dem Gemeindeausgleichsfonds wurden 2016 für 98 Anträge rund 84 Mio. Euro an Baukosten mitgeholfen umzusetzen. 2018 bis zum November waren es über 200 Anträge mit 140 Mio. Euro. Man sieht also auch die wirtschaftliche Konjunktur schlägt sich eins zu eins in den Gemeinden nieder und die Gemeinden sind ein wesentlicher Wirtschaftsmotor.

Eine ganz klare politische Ausrichtung liegt für uns in einem Bekenntnis für die Gemeinden und auch das Leben in den Gemeinden zu halten und den Zug in die Zentralräume hintanzuhalten. Die These ist nicht, dass die Menschen in die Zentralräume ziehen sollen, sondern wir müssen die Gemeinden näher zu den Zentralräumen oder die Zentralräume näher zu den Gemeinden bringen. Wie gelingt uns das? Durch bestmögliche Verbindungen, das heißt Erreichbarkeit, Aufrechterhaltung, Verbindung verbessern. Straßenbau ist ein Thema. Die Bahnausbauten. Denken Sie an das Projekt Paß Lueg. Wenn wir den Paß Lueg endlich umsetzen können mit Hilfe des Bundes, weil allein ist das für uns absolut nicht möglich, dann ist die Fahrzeit mit der Bahn von Zell am See nach Salzburg - ich würde einmal sagen - um ein Viertel bis ein Drittel kürzer als ohne den Ausbau des Paß Lueg.

Denken Sie an das Busbeispiel, das Simon Wallner gebracht hat. Denken Sie an die Umfahrung in Schüttdorf und vieles andere mehr. Ich glaube dazu gehören auch Datenleitungen, Breitband. Wir haben mit der Salzburg AG eine Vereinbarung unterfertigt, dass in den nächsten Jahren von der Salzburg AG 250 Mio. Euro in den Breitbandausbau investiert werden. Wir werden 2020 flächendeckend 100 Mbit Versorgungsleistung haben im Upload und Download und fünf bis sechs Jahre später flächendeckend ein Gigabit anbieten können. Da sind wir europaweit ganz, ganz vorne mit dabei. Dazu gehören auch leistungsfähige Stromleitungen. Dazu gehört auch eine Mobilfunkversorgung nicht nur im Digitalfunk, sondern auch im Handymastenbereich, wenig geliebt, aber viel beansprucht, muss man auch sagen. Wir haben für die Breitbandversorgung mit den Telekommunikationsanbietern A1 usw. eine Vereinbarung vor zwei Jahren abgeschlossen, dass diese 48 Mio. Euro in Salzburg investieren, um die Verbindungen zu verbessern.

Der öffentliche Verkehr. Hier geht es vor allem darum, den öffentlichen Verkehr attraktiver zu machen, sowohl was die Vertaktung betrifft als auch die Qualität, als auch den Preis. Hier können wir eine Jahreskarte um ein Drittel des bisherigen Preises anbieten. Das fordert uns finanziell sehr, aber ich glaube das ist eine ganz entschiedene richtige Möglichkeit.

Das Leben in den Orten halten. Wie geht das? Arbeitsplätze. Wenn es keine Arbeit in den Gemeinden und Orten gibt, dann werden über kurz oder lang die Leute wegziehen, dann gibt es aber auch weniger Kinderbetreuungsplätze, weniger Seniorenwohnheime und dann sterben uns die Orte. Daher helfen wir bei Betriebsansiedlungen, bei der touristischen Infrastruktur, die vor allem im Süden sehr wichtig ist, da können wir helfen und da helfen wir auch intensiv.

Weil jetzt die Gemeindevertretungswahlen waren und die Wahlbeteiligung eine Rolle spielt: Wir sehen je kleiner die Orte sind, umso größer die Wahlbeteiligung. Also Nähe ist auch immer ein Thema gelebter Demokratie. Ich glaube in Forstau haben wir 93 % Wahlbeteiligung gehabt. Der Simon hat in seiner Gemeinde bei 63 % gehabt, und das entspricht genau dem Landesdurchschnitt inklusive Stadt, nur die Stadt hatte 49 %, je größer, je anonym, umso weniger interessiert die Leute Demokratie - könnte der Schluss sein. Der umgekehrte Vorteil ist - meine Stimme ist mehr wert. Wenn nur die Hälfte zur Wahl geht, dann ist meine Stimme quasi doppelt so viel wert.

Bildungsmöglichkeiten sind ein ganz wichtiger Punkt. Wir haben eine gut durchstrukturierte Bildungslandschaft im ganzen Land. Natürlich sind da auch die Gemeinden die Träger der Pflichtschulen, Volksschulen, neuen Mittelschulen, polytechnischen Schulen, aber es gibt auch sehr viele landwirtschafts- und forstwirtschaftliche Schulen und natürlich auch das Bemühen, immer auch höhere Schulen hineinzubringen. Da hat der Bund sehr viel gemacht, gestartet in der Ära Kreisky und wir versuchen, gerade bei den spezifischen technologischen Anforderungen und den Fachkräftemangel mit HTLs nachzuschärfen in Hallein, in Saalfelden, in St. Johann. Die Mechatronik HTL, Hans Scharfetter hat hier große Verdienste erworben, und jetzt eine IT-HTL. Die Anmeldungen für den zweiten Jahrgang ist schon voll. Die Klasse ist

schon voll. Die Bauzusage des Ministeriums ist da. Wir können das also jetzt auch bauen. Wir wollen auch, was den Pflegebedarf betrifft, eine HBLA in St. Margarethen bekommen, um eine entsprechende Pflegeschule anzubieten.

Ganz wichtig ist am Land Gesundheitsversorgung. Die Spitallandschaft ist, glaube ich, gut aufgestellt. Tamsweg investiert jetzt 25 Mio. Euro, Mittersill wird auch gebaut, Schwarzach, Zell am See, Hallein, Oberndorf. Also das ist flächendeckend gut aufgestellt. Sorgen macht uns natürlich der ganze Notarzbereich, die gesamte Entwicklung bei den praktischen Ärzten in den Gemeinden. Das ist eine riesige Herausforderung, die wir gemeinsam mit den Gemeinden lösen wollen.

Dann geht es um die Sicherheitsinfrastruktur. Das haben wir sehr eindrucksvoll erleben dürfen bei den Schneefällen in der ersten Jännerhälfte, wie das funktioniert hat in den Gemeinden, wie stark die Bürgermeister agiert haben, wie intensiv die Feuerwehren mit 8.000 Männern und Frauen im Einsatz waren, aber auch die Bergrettung und viele, viele andere hier tätig waren. Da ist es für uns ganz wichtig, dass wir diese Sicherheitsinfrastruktur weiterentwickeln. Das machen wir mit Investitionen in die Feuerwehren, einer sehr engen Zusammenarbeit mit dem Landesfeuerwehrverband, mit einer Blackout-Strategie, mit der Anschaffung von Notstromaggregaten usw. usf.

Wir werden auch, und das konnte ich letzte Woche Landesrat Schnöll und ich und Landesrat Schwaiger mit den Pinzgauer Bürgermeistern besprechen, erheblich investieren in die Lawinensicherheit im Pinzgau, die Bruderhoflawine in Rauris, die Lawinen in der Glemmtalstraße und die großen Lawinen im Bereich von Lofer können verbaut werden. Eine allerdings nicht. Das ist die sogenannte Ofenlochlawine hinter der SSK-Lawine. Da bedarf es einer Galerie und da sind wir natürlich dann bei Größenordnungen von 20 Mio. Euro. Das ist ein Projekt, das werden wir dieses Jahr sicher nicht umsetzen können, aber die anderen schon.

Ich komme zum Ende. Was sind die gemeinsamen Herausforderungen für die Zukunft Gemeinden und Land? An allererster Stelle - ganz wichtig - die Gesundheitsversorgung. Dann die Digitalisierung im gesamten Land als Zukunftschance für die Regionen zu begreifen und weiter auszubauen. Wir haben hier eine IKT-Strategie entwickelt, die wir abarbeiten.

Das Thema des Fachkräftemangels wollen wir dadurch angehen, indem wir Salzburg zum lehrlingsfreundlichsten Bundesland in Österreich entwickeln. Ganz wichtig ist die Pflege. Pflege betrifft alle. Wir haben die Pflegeplattform eingerichtet, die Arbeitspakete werden jetzt in den nächsten Monaten vorliegen und werden dann umgesetzt und abgearbeitet. Salzburg in seiner Schönheit zu erhalten. Ich bekenne mich ausdrücklich zum Natur- und Umweltschutz, aber auch zu einer organischen baulichen Entwicklung des Landes und zu einem hohen architektonischen Anspruch, der leider nicht immer umgesetzt wird.

Klimawandel. Wir haben eine Strategie, Energie und Klima 2050, und letztlich geht es, glaube ich, darum, eine Politik zu machen, die nicht Angst und Polarisierung in den Mittelpunkt

stellt, sondern Mut und Zusammenhalt. In den Gemeinden funktioniert es, im Land funktioniert es eigentlich auch und darum liegen wir in Salzburg so gut. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die SPÖ Kollege Forcher. Fünf Minuten!

Abg. Forcher: Hohes Haus! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben tatsächlich ein starkes Land mit wirklich tollen Menschen, fleißigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, mit erfolgreichen Unternehmerinnen und erfolgreichen Unternehmern. Wir haben in unserem Bundesland einen hervorragenden Zusammenhalt auch in unserer Gesellschaft. Das ist bewiesen durch die unzähligen freiwilligen Helferinnen und Helfer, die in schwierigen Zeiten Menschen, die in Not geraten sind, auch zur Seite stehen.

Wir leben in einem Land, in dem andere Menschen Urlaub machen, ihren Urlaub verbringen und wir leben in einem Land, in dem Produkte hergestellt oder Produkte erfunden werden, die wir in der ganzen Welt wiederfinden. Wir haben Gott sei Dank frische Luft. Wir haben sauberes Wasser. Wir haben eine intakte Umwelt. Wir haben hoffentlich auch weiterhin im Winter Schnee und im Sommer nicht allzu viele regenarme Tage.

Aber wie es der Herr Landeshauptmann auch schon gesagt hat, neben einem starken Land mit tollen Menschen brauchen wir auch starke Gemeinden mit tollen Menschen und vor allem diese starken Gemeinden gilt es abzusichern und auch zu unterstützen. Die Schwierigkeiten, die die Gemeinden in der nächsten Zeit zu stemmen haben, sind vielfältig. Landflucht und Abwanderung aus den Gemeinden, vor allem die Abwanderung der Jugend gilt es dementsprechend zu verhindern. Damit diese Abwanderung und damit diese Landflucht nicht passiert, muss auch sichergestellt sein, dass sich die Bürgerinnen und Bürger in ihren Gemeinden, am Land wohlfühlen, dass die Bedingungen passen und dass die Welt sozusagen in Ordnung ist. Die Gemeinden werden auch zu tun haben damit, dass aufgrund der immer knapper werdenden Finanzmittel die Finanzierung der öffentlichen Aufgaben immer schwieriger sein wird und letztlich haben sie es auch mit einer demographischen Entwicklung zu tun, mit einer alternden Bevölkerung zu tun und mit einem Schrumpfen der jungen Generation.

Ich bin dem Herrn Landeshauptmann auch sehr dankbar über seine Feststellung, dass es vor allem in den Gemeinden auch um die Arbeitsplätze geht. Um Arbeitsplätze, die ein gutes Leben am Land, in den Gemeinden ermöglichen. Arbeitsplätze, die auch Zeit für die Familie, Zeit für die Vereine, Zeit für die Freizeit erübrigt und um Arbeitsplätze, die auch ein schönes Zuhause finanzierbar und auch möglich machen. Diese Arbeitsplätze sollten auch so gelegt sein, dass sie ziemlich einfach auch erreichbar sind und wenn es diese Maßnahmen, diese Arbeitsplätze gibt, dann haben die jungen Menschen auch keinen Grund, in den urbanen Raum, in Ballungsräume abzuwandern.

Es geht aber auch um den finanzierbaren Wohnbau. Es geht darum, diesen jungen Menschen in den Gemeinden auch Wohnungen zur Verfügung zu stellen, die auch dementsprechend zu finanzieren sind und daher auch unser Wunsch an die Wohnbaugenossenschaften im Land Salzburg, nicht nur im Ballungsraum zu bauen, sondern Wohnraum auch in den Gemeinden zur Verfügung zu stellen und auch in die Gemeinden entsprechend zu investieren.

Es geht grundsätzlich um die Versorgung am Land. Es geht darum, ordentliche öffentliche Einrichtungen zu haben, ein schulisches Angebot sicherzustellen, genügend ganztägige Kinderbildungsstätten, Kinderbetreuungseinrichtungen zu haben, ein Angebot von Gastronomie und Kulturangebote sicherzustellen, ärztliche Leistungen zu garantieren, somit auch ein aktives Gegenwirken gegen den Ärztemangel am Land auch da entgegenzuwirken.

An sich hätte sich die Landesregierung ja sehr, sehr vieles vorgenommen, in den ländlichen Raum zu investieren. Stichwort Ortskernstärkung. Aber mit rund fünf Mio. Euro, die hier an Förderungsmaßnahmen zur Verfügung stehen, wird man wirklich nicht unbedingt bewegen können. Nahversorgung ist auch ein wichtiges Thema. Die Nahversorgung muss auch in den Gemeinden sichergestellt werden. Mit der Verwaltung alleine werden die genannten Herausforderungen, die die Gemeinden zu stemmen haben, nicht bewältigbar sein diese Herausforderungen. Es benötigt vielmehr vorausschauende und auch zielorientierte Maßnahmen, um den Wohlstand und die Lebensqualität auch in den ländlichen Gemeinden abzusichern. Dankeschön. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ Kollege Stöllner!

Abg. Stöllner: Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren!

Starkes Land, starke Gemeinden, Salzburg gemeinsam bewegen. Das heutige Thema der aktuellen Stunde hat mich schon ein bisschen schmunzeln lassen, zumal es mich doch sehr an die ÖVP-Slogans der vergangenen Wahl erinnern lässt. Nichtsdestotrotz ist es ein wichtiges Thema, über das wir heute diskutieren und sprechen werden. Wenn man sich die jüngst abgehaltenen Gemeindevertretungs- und Bürgermeisterwahlen anschaut, schockiert mich vor allem eines. Die teilweise sehr niedrige Wahlbeteiligung, in der Stadt Salzburg unter 50 %, da müssen bei uns allen die Alarmglocken läuten.

Herr Landeshauptmann, ich muss Ihnen leider widersprechen. Wenn Sie sagen wenn nur jeder Zweite zur Wahl geht, ist jede Stimme doppelt soviel wert. Das mag schon stimmen für die Gewichtung der Mandate, aber wenn man bedenkt, dass wir teilweise 50 % der Bevölkerung nicht dazu bewegen können, ihr demokratisches Grundrecht auszuüben, dann kommt es zu einer immer stärkeren Entkopplung von uns, wie wir hier sitzen in der Politik, egal von welcher Fraktion, und der Bevölkerung da draußen, die scheinbar nicht es für nötig hält, alle fünf Jahre den Bürgermeister oder die Gemeindevertretung, den Gemeinderat zu wählen.

Das ist unsere Herausforderung. Die Leute, die jetzt gesagt haben, auf gut deutsch das interessiert mich alles nicht was die in ihren Elfenbeintürmen machen, in ihren Hohen Häusern. Viele Leute haben leider Gottes resigniert und entkoppeln sich immer stärker von der Politik. Das sollte unsere Herausforderung sein, diese Leute wieder ins Boot zu holen. Es kann nur funktionieren auf Dauer, wenn sich ein Großteil der Bevölkerung auch mit der Politik identifizieren kann. Deswegen muss das unsere gemeinsame Herausforderung, unserer Anstrengung auch bedürfen, dass wir diese Leute, die jetzt nicht zur Wahl gegangen sind, wieder bewegen, uns wieder interessant machen für die Bevölkerung, die gesagt hat mit mir nicht.

Oder haben viele Leute einfach die Nase voll von Versprechungen, die vor Wahlen teilweise gemacht werden. Nehmen wir hier beispielsweise das Thema Verkehr. Wie oft wurde hier den Leuten vor den Wahlen alles Mögliche versprochen, diverse Tunnel, die geplant werden, wo Millionen für Planungen investiert werden und dann doch wieder nicht kommen, die U-Bahn ist ein gutes Beispiel dafür. Seit Jahren, seit Jahrzehnten wird diskutiert, die Salzburger Lokalbahn zu verlängern, ob jetzt oberirdisch oder unterirdisch, sei dahingestellt. Wichtig ist, die Leute wollen Taten sehen, die Leute wollen nicht nur schöne Worte, schöne Sonntagsreden hören, sondern die Leute wollen Lösungen bekommen, vor allem im Verkehrsbereich sind Lösungen ganz, ganz wichtig.

Ich bin heute mit dem Fahrzeug, mit meinem Auto hergefahren, eineinhalb Stunden für ca. zwölf Kilometer. Öffentlicher Verkehr, haben wir schon gehört, ist teilweise nicht für jeden attraktiv, manche sind weit weg von der nächsten Bushaltestelle, von der nächsten Bahnhofstestelle. Hier brauchen wir, wie meine Vorredner schon gesagt haben, Lösungen, nicht nur schöne Worte und schöne Versprechungen vor den Wahlen.

Starkes Land. Ja natürlich. Das Land Salzburg ist stark. Wir haben sehr, sehr viele Stärken. Wir haben auch immer noch einen großen Schuldenrucksack von 1,6, 1,7 Mrd. Euro zu schultern, und das ist schon ein Hemmschuh, der vieles leider Gottes nicht möglich macht. Was ich mir erwarte auch, dass wir in Zukunft gemeinsam Lösungen finden. Ich glaube das ist das Wichtigste, dass wir über alle Parteigrenzen hinweg in den wichtigen Bereichen Lösungen finden, wirklich an einem Strang ziehen und auch in die richtige Richtung ziehen.

Im öffentlichen Verkehr braucht es endlich Lösungen. Der Modal Split Mix ist eine Katastrophe. Das muss man sich offen und ehrlich eingestehen. Die 380 kV-Leitung ist auch so ein Thema, wo viele Bürger, viele Bürgermeister im Stich gelassen wurden meiner Meinung nach, wo wir natürlich, wir bekennen uns alle dazu, wir brauchen alle Stromleitungen, wir brauchen alle Elektrizität, das ist ganz klar, aber die Art und Weise mit einer Freileitung, die eine Technologie der Vergangenheit ist, lehnen viele in diesem Land auch ab.

Macht braucht Kontrolle, liebe ÖVP. Wir werden uns bemühen, die nächsten Jahre diese Kontrolle auszuüben in den Gemeinden, auch hier in diesem Hohen Haus. Wir werden schauen, dass die mühsam erarbeiteten Steuereuros auch vernünftig eingesetzt werden, weil es ganz, ganz wichtig ist, wenn eine Fraktion, so wie es jetzt in vielen Gemeinden ist, eine absolute

Mehrheit hat, dann braucht es ein starkes Gegengewicht, braucht es starke Kontrollen und diese Kontrollen wollen wir Freiheitlichen ausüben.

Um es mit den Worten eines ehemaligen Landeshauptmannes zu sagen. Passen wir auf unser Salzburg auf. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die Grünen Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen im Landtag! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung!

Der Titel „Starkes Land, starke Gemeinden, Salzburg gemeinsam bewegen“, gibt die Möglichkeit, sehr breit einzusteigen in die Diskussion. Ich greife mir zwei Themen heraus. Zuerst möchte ich einmal sagen, das Leben spielt sich ja nicht im Land oder im Bund ab, sondern das Leben spielt sich in den Salzburger Gemeinden und Städten ab. Die Gemeinden und Städte haben daher die große Verantwortung, die besondere Verantwortung für das Zusammenleben in Vielfalt und für die soziale Sicherheit zu sorgen und unsere 119 Gemeinden haben auch eine große Herausforderung für die Zukunft, und damit meine ich vor allem den Klimaschutz. Die beiden Bereiche soziale Sicherheit und Klimaschutz möchte ich in den Mittelpunkt meiner Worte stellen.

Wir sehen, dass das Land gemeinsam mit den Gemeinden sehr viel für die soziale Sicherheit und für den Zusammenhalt tut. Gerade die Sozialeinrichtungen, die vom Land finanziert werden, die in den Gemeinden sind, haben eine sehr gute Qualität. Wir haben ein gutes soziales Netz, wir haben eine gute Mindestsicherung und wir haben wirklich die Bereitschaft, alle Menschen in ihren verschiedenen Lebenssituationen und Notlagen zu unterstützen und ihnen dabei zu helfen, ein menschenwürdiges Leben zu führen.

Wenn wir aber heute die Zeitung aufschlagen, dann bekommt genau diese soziale Sicherheit kleine Risse und Brüche, denn heute wird von der Bundesregierung, im Ministerrat trotz massiver Kritik und vielen, vielen Einwänden der Startschuss für den Rückbau der bedarfsorientierten Mindestsicherung gegeben. Das obwohl die Ministerin, Sozialministerin mit den Sozialreferenten der Länder etwas Anderes ausgemacht hat, bei einem Gespräch am 8. April. Sie fährt jetzt drüber und bringt jetzt dieses Gesetz in den Umlauf.

Dieses Gesetz, der Rückbau der bedarfsorientierten Mindestsicherung heißt mehr Kinderarmut, heißt Kürzungen bei Pensionisten, Pensionistinnen und bei Geringverdienern und Geringverdienerinnen. Das widerspricht dem, was wir in Salzburg leben, den Zusammenhalt zwischen Land und Gemeinden, wo wir uns einsetzen wollen für ein gutes Miteinander und für eine gute soziale Absicherung.

Mein zweites Thema: Unsere gemeinsame Stärke müssen wir auch bei der globalen Herausforderung, beim Klimaschutz ausbauen. Dazu braucht es die ernsthafte Bereitschaft aller, die

Klima- und Energiestrategie Salzburg 2050 umzusetzen. Da gibt es schon sehr viel Zusammenarbeit und sehr gute Projekte. In Salzburg schaut es derzeit so aus. Wir haben einen Energieanteil von 48,5 % an erneuerbarer Energie und unser ehrgeiziges ambitioniertes Ziel ist, bis zum Jahr 2050 klimaneutral und energieautonom zu sein. Was heißt das jetzt konkret? Das heißt 100 % Strom und Wärme aus erneuerbaren Energien wie Wasser, Sonne, Biomasse, Geothermie und Wind. Das heißt wir brauchen alles, wir müssen alles ausschöpfen. Das heißt gleichzeitig minus 100 % an Treibhausgasen. Das ist ambitioniert, aber nur das sichert unseren Kindern und Enkeln eine lebenswerte Zukunft.

Ich möchte die Gemeinden herausstreichen, die schon Klimabündnisgemeinden sind. Es gibt in unserem Bundesland bereits 40 und weit über 30 E5-Gemeinden. Danke an die Bürgermeister, Bürgermeisterinnen und die Gemeindevertreter, -vertreterinnen, die sich dafür eingesetzt haben.

Das Land hat noch weitere Angebote für klima- und energiebewusste Gemeinden, denn wir brauchen unbedingt mehr Bemühungen. Das Land unterstützt die Gemeinden dabei vor allem mit dem Umweltservice Salzburg und mit vielen anderen Förderprogrammen. Was mich besonders freut, ist, dass in unseren Gemeinden und Städten jetzt immer mehr junge Menschen aufspringen und das Thema Klimaschutz ganz oben auf ihre Agenda stellen und jeden Freitag eine konsequente Klimapolitik einfordern. Ihr leidenschaftlicher Protest muss ein Weckruf für unsere Politik sein.

Zum Schluss freue ich mich sehr, dass wir nach der jüngsten Bürgermeisterstichwahl jetzt endlich mehr Chefinnen in den Gemeinden begrüßen dürfen. Wenn wir Glück haben, werden es zehn sein. Daher gebe ich aus vollster Überzeugung eine Wahlempfehlung. Unser Land hat starke Frauen, wählt sie zu Bürgermeisterinnen. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die NEOS Klubobmann Egger.

Klubobmann Abg. Egger MBA: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Damen und Herren!

Wie immer als letzter Redner bin ich mit der Tatsache konfrontiert, dass schon fast alles gesagt wurde. Ich werde daher versuchen, ein paar andere Aspekte noch in die Diskussion einzubringen, Wiederholungen kann ich trotzdem nicht ganz ausschließen.

Die Gemeinden sind wahrscheinlich die wichtigste politisch Ebene und eine wichtige Stütze und Fundament unseres politischen und gesellschaftlichen Lebens. Die Politik erlebt hier natürlich größte Nähe zum Bürger und zu den Sorgen und Nöten der Bevölkerung. Viele Probleme werden von guten Gemeindepolitikern auch vor Ort gelöst.

Politiker im allgemeinen, Gemeindepolitiker und Bürgermeister aber im Besonderen sind mit immer größeren Erwartungen konfrontiert. Sie sollen Manager, Mentoren, Mediatoren, Psychologen, rechtskundige Berater und weiß ich noch alles sein. Mit einem Wort. Sie sollen am besten ein Wunderwuzzi sein. Diese Erwartungshaltung kann wahrscheinlich niemand ganz erfüllen, denke ich. Dieser Umstand wird vermutlich auch einer der Hauptgründe dafür sein, dass sich in manchen vor allem kleineren Gemeinden, wo fast jeder jeden kennt, immer seltener Frauen und Männer für die Gemeindepolitik zu gewinnen sind, zumal auch noch dazu kommt, dass das Einkommen und die soziale Absicherung, speziell für Bürgermeister, die oft ihren Beruf einschränken oder aufgeben müssen, sehr bescheiden ist im Verhältnis zum erwarteten Einsatz.

Ich möchte auch meiner Sorge ein bisschen Ausdruck verleihen, nachdem vorher alles sehr positiv beschrieben wurde. Die Wahlen am vergangenen Sonntag haben schon auch gezeigt, dass wir uns darüber Gedanken machen sollen, warum in manchen Gemeinden es nur mehr einen Bürgermeisterkandidaten gibt und warum es sogar etablierten Parteien wie der ÖVP und der SPÖ z.B. in Radstadt nicht gelungen ist, einen Kandidaten, einen Spitzenkandidaten für die Bürgermeisterwahl aufzustellen. Ich glaube wir sollten das analysieren, (die Ursachen analysieren) und schauen woran das liegen kann.

Auch die stets sinkende Wahlbeteiligung, ist im ganzen Land trotzdem wieder gesunken, speziell in der Stadt Salzburg, ist eh schon erwähnt worden vom Herrn Bürgermeister und von Hermann Stöllner, glaube ich, halte ich demokratiepolitisch schon für eher bedenklich. Ich glaube, uns allen, auch wenn wir am Sonntag ein bisschen euphorisch wurden, manche die viel dazugewonnen haben wie die ÖVP, manche, die weniger gewonnen haben, aber irgendwo gibt es auch bei der ÖVP durchaus Gemeinden, wo verloren wurde und ich glaube diejenigen Bürgermeister, die ihre Mehrheiten oder ihre Präsenz bestätigen oder sogar ausgebaut haben in der Zustimmung, wir haben eh ein paar Beispiele da sitzen, denen kann man nur gratulieren, Ihr habt super Arbeit gemacht, weil sonst würde der Souverän, der Wähler Euch nicht noch mit einem besseren Ergebnis ausstatten.

Es ist mir in den Zusammenhang jetzt einmal ein großes Anliegen, nachdem sehr viele Bürgermeister und Gemeindevertreterinnen hier im Hohen Haus vertreten sind, mich einmal herzlich für Euren Einsatz, für Eure Bereitschaft, für die Allgemeinheit zu arbeiten, zu bedanken, egal in welcher Fraktion, in welcher Gemeinde. Das ist eine große Herausforderung, eine große Aufgabe und ich finde es ist wichtig, dass man das auch anerkennt und in dem Sinne glaube ich müssen wir alles dazu beitragen, was man vom Landtag aus dazu tun kann, um die Situation, die Rahmenbedingungen zu verbessern, um diese wichtige und schwere Arbeit in den Gemeinden zu erleichtern. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die ÖVP Kollege Schernthaner. Noch ein Bürgermeister.

Abg. Schernthaler: Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Damen und Herren der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Starkes Land, starke Gemeinden, Salzburg gemeinsam bewegen. In meiner Funktion als Bürgermeister ist dieses Thema natürlich doppelt spannend und somit möchte ich vor allem die Gemeinsamkeiten und die gute Zusammenarbeit hervorstreichen und diese mit ein paar Beispielen untermauern.

Hinter diesen Einheiten Land und Gemeinden stehen in erster Linie die Bürgerinnen und Bürger in den verschiedensten Lebensphasen. Die älteren Mitbürgerinnen und Mitbürger, die Familien, die Kinder, die Wirtschaftstreibenden, die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Ja, und für all jene setzen sich das Land und die Gemeinden gemeinsam eben mit den 119 Gemeinden tagtäglich ein. Das Ergebnis vom Sonntag war keine Wahl von 119 Institutionen. Nein, es wurden Menschen, die sich für die Allgemeinheit, für die Gemeinden und für das Gemeinwohl einsetzen, gewählt. Verantwortung zu übernehmen, ist erfüllend, spannend und herausfordernd. Wir sind die Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und Bürger, nehmen die Probleme ernst und kümmern uns auch oft um die vermeintlich kleinen Dinge.

Die Politik kann nicht alle Erwartungen jedes einzelnen Bürgers erfüllen. In einer Gemeinschaft zu leben, heißt Kompromisse einzugehen und an gemeinsamen Lösungen zu arbeiten. Offenheit für die Argumente des anderen und nicht eingraben in seiner Anschauung ist dabei in der Kommunalpolitik von hoher Bedeutung. Unsere Dienstleistung landet direkt am Bürger. Gemeinden sind der größte Dienstleister des Landes. Am besten illustriert man die Arbeit der Gemeinden, indem man sich einmal überlegt was es ohne die Gemeinden nicht gäbe. Es gäbe kein fließendes Wasser, keine Straßen, aber auch keine Kinderbetreuungseinrichtungen oder Schulen. Ich denke an die vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Sie sorgen dafür, dass die Straßen und Wege sauber sind, dass Schnee geräumt wird, dass wir eine funktionierende Wasserver- und Abwasserentsorgung haben, dass unsere Kinder betreut sind oder dass der Müll korrekt entsorgt wird. Ein Netz aus Kilometern Kanalrohren und Kilometern an Trinkwasserleitungen garantiert, dass wir beispielsweise in den Früh nur den Wasserhahn aufzudrehen brauchen, um Zähneputzen zu können.

Wir sorgen für eine ordentliche und moderne Kinderbetreuung. Wir sorgen für gut ausgestattete Kindergärten und Schulen. Wir sorgen für die Betreuung unserer älteren Mitmenschen in den eigenen vier Wänden oder in den Betreuungseinrichtungen. Wir unterstützen die Vereine, die das Zusammenleben vor Ort maßgeblich prägen. Wir sorgen für die notwendige Ausstattung unserer Hilfs- und Rettungsorganisationen. Wir unterstützen die Musikkapellen und ermöglichen den jungen Menschen eine phantastische Ausbildung beim Musikum. Wir stehen zu unserer Volkskultur und der Kultur in der Gesamtheit. Ja, wir forcieren unsere Sport- und Freizeitverbände und schaffen die notwendigen Sportstätten.

All diese Leistungen können die Gemeinden ohne dem Land und das Land ohne die Gemeinden nicht erbringen. Mit dem Gemeindeausgleichsfonds sorgen das Land und die Gemeinden

für den notwendigen Ausgleich zwischen den einzelnen Gemeinden. Ja, der GAF ist notwendig, um in allen Gemeinden die dementsprechenden Rahmenbedingungen vorzufinden.

Als Bürgermeister einer Gemeinde unter 1.000 Einwohnern weiß ich wovon ich spreche. Ohne GAF hätten wir kein Vereinshaus gebaut. Ohne GAF könnten wir jetzt nicht die Volksschule sanieren. Wir könnten nicht laufende Verbesserungen und Sanierungen der Infrastrukturen vornehmen. An dieser Stelle herzlichen Dank an den ressortzuständigen Landeshauptmann Dr. Haslauer und aber auch an die Abteilung 1, federführend Mag. Reinhard Scharfetter und Referatsleiter Martina Dürager für die außerordentlich gute Zusammenarbeit, für die unbürokratische gute Zusammenarbeit und ich denke, das ist der Erfolg, was dem Land und den Gemeinden ausmacht. Herzlichen Dank. (Beifall der ÖVP-, SPÖ-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die SPÖ Kollege Maurer.

Abg. Dr. Maurer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Ich möchte mit Henry Ford einleiten: Zusammenkommen ist ein Beginn, Zusammenbleiben ein Fortschritt, Zusammenarbeiten ein Erfolg. Ein gemeinsamer Erfolg kann nur entstehen, wenn sowohl die Gemeinden als auch das Land basierend auf einer ehrlichen Zusammenarbeit etwas bewegen wollen. Es gilt einiges zu bewegen und anzupacken, denn die Herausforderungen und Probleme sind groß, wie wohl der Leidensdruck nicht gleichmäßig verteilt ist.

Was sind nun die drängendsten Herausforderungen, Probleme? Im Bereich der Gesundheit braucht es eine flächendeckende extramurale Versorgung. Es braucht aber auch gut funktionierende Krankenhäuser. Wo Krankenhaus draufsteht, muss auch Krankenhaus drinnen sein. Es braucht eine intelligente Pflegeoffensive, um dem drohenden Pflegenotstand entgegenzuwirken. Es braucht aber auch im Bereich der Kinderbetreuung passgenaue Angebote, damit individuelle Lösungen möglich sind.

Im Bereich der Schule sind treffsichere Schulangebot wichtig und ein flächendeckender Ausbau der Nachmittagsbetreuung. Es braucht aber auch im Bereich der Fachhochschulen oder der Universität den Ausbau von Studienplätzen, neuen Studiengängen, vor allem im technischen Bereich, aber auch im pflegerisch-medizinischen Bereich. Es braucht einen zeitnahen Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Es ist aber auch sicherzustellen, dass es ein funktionierendes und sicheres Straßennetz gibt und gestatten Sie mir einen visionären Exkurs. Luxemburg möchte den öffentlichen Verkehr gratis machen und seit dem Sommer 2018 können alle unter 20-Jährigen in Luxemburg gratis mit den öffentlichen Verkehrsmitteln fahren. Es braucht natürlich auch ausreichend leistbaren Wohnbau und die demografische Entwicklung nicht ganz aus den Augen verlierend, brauchen wir gut ausgebildete und qualifizierte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Ein gutes Beispiel ist der öffentliche Dienst. 35 % der Planstellen sind in den nächsten Jahren nachzubesetzen.

Aber es geht auch um die vermeintlich kleinen Sachen, die Dinge, die als sozialer Kitt wirken. In den Gemeinden ist ein Vereinsleben von der Freiwilligen Feuerwehr, über den Trachtenverein bis zu den vielen Sportvereinen ganz entscheidend, um ein Miteinander entstehen zu lassen. Es braucht natürlich die finanzielle Ausstattung für die Gemeinden und gerade in finanziellen Fragestellungen, die jetzt ganz aktuell sind, braucht es eine Erörterung und braucht es Lösungen. Eine banale Frage: Was sind Gemeindestraßen wert? Die Gemeinden stellen jetzt, so wie das Land, von der Kameralistik auf die Doppik um und für die Eröffnungsbilanz braucht es hierzu eine Bewertung. Das wäre auch eine Chance, den Straßenzustand aller Gemeindestraßen zu eruieren, aber auch hier bräuchte es eine einheitliche Vorgangsweise, und so absurd es klingen mag, genau das Gegenteil ist hier gerade der Fall.

Dieser kleine Auszug zeigt, wie wichtig es ist, miteinander zu reden, aber es geht nicht nur um das miteinander reden, sondern auch um das Handeln getreu J.F. Kennedy: Einen Vorsprung im Leben hat, wer da anpackt, wo die anderen erst einmal reden. Gerade im Bereich der Digitalisierung würden sich hier viele Chancen bieten, das gemeinsam anzugehen, voranzuschreiten und einen Vorsprung für das Land Salzburg zu erarbeiten, denn die Digitalisierung wird uns in vielen Bereichen, in vielen Prozessen noch lange beschäftigen, und das wird kein einfacher Weg sein.

Ein kurzer Auszug, best practise Beispiele, digitaler Bauakt, Siegendorf im Burgenland, Gampern in Oberösterreich oder ganz spannend die denkende Straßenlaterne. Das Konzept der denkenden Straßenlampen wird es in den Gemeinden Ebreichsdorf und Melk pilotmäßig umgesetzt finden.

So wie ich begonnen habe, möchte ich mit einem Zitat von Konrad Adenauer schließen: Politische Tageserfolge können im Bewusstsein eines Volkes verblassen. Was aber bleibt und weiter wirkt, ist die Kraft und Geschlossenheit einer Haltung, hinter der eine - von mir leicht abgewandelt - gemeinsame Idee steht. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ Kollegin Svazek. Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Svazek BA: Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Als ich das Thema gehört habe zur Aktuellen Stunde, hat mich das, wie der Kollege Stöllner bereits angemerkt hat, natürlich an die ÖVP erinnert. Es erinnert mich nicht nur an die ÖVP, es war der ÖVP-Wahlslogan bei diesen Gemeindevertretungswahlen, aber ich freue mich, dass ich das erste Mal in meinem Leben auf einer ÖVP-Parteiveranstaltung teilnehmen darf.

Salzburg bewegen, aber wohin? Wir haben jetzt auch gerade gehört vom Kollegen Schernthanner auch die Erfindung des Stroms und des Wassers ist offensichtlich auf die ÖVP zurückzuführen. Das gesamte Bundesland Salzburg ist jetzt schwarz eingefärbt und man hat gesehen, wenn der Titel dieser Aktuellen Stunde schon ist Salzburg bewegen, fast das gesamte Bundesland, Kollege Steidl, wenn dieses Thema schon ist Salzburg bewegen, dann muss man sagen

die Stadtwahl hat derjenige gewonnen, der sich am wenigsten bewegt hat. Das kann dann auch nicht die Politik dieses Bundeslandes sein, dass man eine Mikadopolitik betreibt, wer sich zuerst aus der Deckung wagt, der gewinnt nicht.

Ich glaube die wichtigsten Themen, Themen auch bei diesen Gemeindewahlen war das Thema Verkehr und das Thema Wohnen. Bei beiden Themen merkt man nicht wirklich viel Bewegung in diesem Bundesland und es wundert mich dann schon sehr, wenn ich ein Interview vom noch nicht Bürgermeister Harald Preuner lese, wo er sagt einen 700 m langen Tunnel für die Lokalbahn zu graben vom Bahnhof bis zum Mirabell, das wird es nicht spielen und das ist nicht sinnvoll. Ja was jetzt? Jetzt habt ihr die Stadt in schwarzer Hand, jetzt habt ihr das Land in schwarzer Hand, jetzt war man sich vor den Wahlen auf einmal einig, jetzt ist wieder alles anders.

Das ist bei der SPÖ auch nicht wirklich besser, weil da war vor der Wahl die Neutorsperre quasi das Nonplusultra, jetzt auf einem ist die Neutorsperre auch wieder abgesagt. Da müssen wir uns aber auch nicht wundern, wenn die Bevölkerung da draußen in größeren Städten die Politik nicht mehr ernst nimmt und vielleicht auch die Nase voll hat von diesen leeren Ankündigungen, diesen leeren Versprechungen, wo auch einfach nichts weitergeht.

Liebe NEOS! Klubobmann Egger, Du hast gesagt Du bist wie immer in der Situation der letzte Redner zu sein, es gibt auch noch eine zweite Runde und es ist alles gesagt. Vielleicht ist das Euer Hauptproblem. Ihr habt nichts zu sagen in dieser Landesregierung. Vielleicht solltet Ihr Euch einmal damit beschäftigen (Beifall der FPÖ-Abgeordneten), vielleicht solltet Ihr Euch damit beschäftigen, warum es Euch zerbröselt hat und ja immer unter der Prämisse auch wir haben in der Stadt die Wahl verloren und das Ergebnis ist niederschmetternd. Das gebe ich auch so zu, das ist auch so. Aber, liebe NEOS, vielleicht solltet Ihr einmal damit beginnen, Akzente zu setzen in dieser Landesregierung, weil dann gibt es Euch in der nächsten Landesregierung wahrscheinlich auch nicht mehr, wenn Ihr so weitertut und ich sage es ganz ehrlich das wäre schade, weil dann haben wir vielleicht nur noch eine schwarze Landesregierung und überhaupt keinen Farbtupfen mehr in diesem Land.

Salzburg gemeinsam bewegen. Ja, da sind wir dabei. Ihr habt alle Trümpfe jetzt in der Hand. Viele Gemeinden sind in schwarzer Hand. Die Stadt vermutlich bald in schwarzer Hand. Das Land in schwarzer Hand. Dann bewegt's Euch endlich. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Für die Grünen Kollegin Kimbie Humer-Vogl.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Werte Frau Präsidentin! Geschätzte Landesregierung! Liebe Kollegen und Kolleginnen! Liebes Publikum hier im Saal und zu Hause vor den Bildschirmen!

Ich hoffe das Mikrofon passt so, wenn ich es weiter unten habe, dann kann ich am ehesten das lesen, was ich hier stehen habe. Wenn ich die Brille aufsetze, dann sehe ich das Publikum nicht. Das ist in meinem Alter leider ein bisschen ein Problem.

Ich beginne. Ich habe auch ein Zitat für Euch mitgebracht, nämlich was hier geschieht, jeden geht es an, Gemeinsinn helfe mit daran. Diese schöne Inschrift, die Insider kennen, stammt vom Rathaus in Hallein und genauso stelle ich mir auch die Gemeindepolitik vor. Gemeinsam mit den BewohnerInnen und der Gemeinde arbeiten alle PolitikerInnen an einem Strang und sind mit den unterschiedlichen Gruppierungen ständig im Austausch und befördern so, für den ganzen Ort, das Gemeinwohl. So passiert es dann auch im Austausch mit dem Land wiederum und das Land mit dem Bund, dass im Endeffekt alle Menschen in diesem Land ein sehr gutes Leben führen können.

Sozialromantik, ja natürlich. Das haben wir auch letzten Sonntag, glaube ich, vielfach erlebt. Ich zumindest mit Sicherheit. Ich bin so, wie wahrscheinlich viele in diesem Saal, um 6:30 Uhr im Wahllokal gestanden, um 7:00 war dann alles fertig für den großen Ansturm und dann passierte vorerst einmal gar nichts. Der Ansturm ist eigentlich den ganzen Tag ausgeblieben, vereinzelt sind WählerInnen gekommen, im Endeffekt gab es dann eine Wahlbeteiligung von 44,78 % in meinem Sprengel und die Enttäuschung war dann nicht nur bei uns GemeindepolitikerInnen groß, sondern auch bei den Gemeindebediensteten, die natürlich auch im Sinne der Politik arbeiten.

Am Wahlabend dann die große Frage, die ist auch heute schon öfters gefragt worden, warum sind die WählerInnen ausgeblieben. Zufriedenheit vielleicht? Desinteresse? Protest? Das schlechte Wetter? Sonst ist es oft das schöne Wetter oder schlichtweg Uninformiertheit. So mancher hat seinen Wahlzettel etwas verwundert angeschaut am Sonntag. Das ist mir auch nicht entgangen.

Für uns GemeindepolitikerInnen steht jetzt die Aufgabe bevor, Politik zu machen für 50 % der Bürger und Bürgerinnen, die uns nicht gewählt haben. Das wird nicht einfach sein. Wir haben wenig Anhaltspunkte warum sie nicht zur Wahl gegangen sind und das finde ich auch sehr schade, weil es ist ja heute schon öfters gesagt worden, nirgendwo ist man so nah am Bürger, an der Bürgerin dran wie in der Gemeindepolitik. Mehrere Kollegen haben es aufgezählt. Die Gemeindepolitik entscheidet letztendlich darüber, ob ein Bus fährt, wo und wie oft, ob ich einen Kinderbetreuungsplatz kriege, ob ich einen Kinderbetreuungsplatz für ein Kind mit Behinderung bekomme, wo ich meine Oma im Seniorenwohnhaus unterbringe, usw. usw.

Für mich völlig unverständlich, wie es denn sein kann, dass so wenig Leute sich dafür interessieren, dass so wenig Leute hier mitbestimmen wollen. Wenn es eines braucht, dann weniger die Frage oder die Feststellung, dass es so ist, sondern es braucht Lösungen. Wenn man den Untersuchungen glaubt, dann helfen Wahlaufrufe nichts. Wenn wir jetzt auf Facebook alle posten, und das tun wir natürlich, geht bitte wählen, dann ist es nicht das, was dazu führen wird, dass die Leute wählen gehen. Eher kann man mit Argumenten überzeugen, aber wie komme ich denn da hin? Ich habe da schon ein paar Vermutungen, nämlich zum einen braucht es vielleicht mehr Information und offensichtlich auch in leichter Sprache. Es braucht sicher auch mehr Beteiligungsprozesse überall dort, wo Erfahrungen aus Jugendparlament, Jugend-

beiräten, Bürgerbeteiligungsbeiräten kommen, da fangt man an, sich für die Politik zu begeistern und zu interessieren, insbesondere dann, wenn die Ideen, die dort geboren, werden, auch umgesetzt werden. Das ist da besonders wichtig.

Nicht zuletzt möchte ich die politische Bildung nennen. Hier in diesem Haus setzen wir uns seit vielen Jahren dafür ein, dass politische Bildung ein Schulfach wird. Bisher leider vergebens.

Ich fasse zusammen. Stark sind aus meiner Sicht die Gemeinden vor allem dann, wenn viele Bürger und Bürgerinnen hinter ihnen stehen und starke Gemeinden stärken natürlich dann das Land. Aus meiner Sicht muss die WählerInnenmobilisation daher oberstes Ziel der Politik sein und damit sollten wir so rasch wie möglich beginnen. Für starke Gemeinden und für ein starkes Land. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollegin Kimbie Humer-Vogl. Für NEOS die letzte Wortmeldung jetzt in der Aktuellen Stunde. Herr Klubobmann Egger bitte.

Klubobmann Abg. Egger MBA: Danke Frau Präsidentin. Als Erstes möchte ich replizieren auf die Kollegin Marlene Svazek. Liebe Marlene, mir ist entgangen, dass die Freiheitlichen überall zugelegt haben. Ich habe eher etwas Anderes vernommen und außerdem wir haben nicht überall verloren. Wir haben in Mittersill z.B. eine von mir betreute junge Truppe beim ersten Antreten 16 % erreicht und vier Mandate. Wir haben in Hofgastein, in St. Johann, in Elsbethen in einer gemeinsamen Liste uns beteiligt. Überall stark zweistellige Ergebnisse, kann man nicht von der Hand weisen, und wir haben entgegen Deinen Aussagen schon sehr viel erreicht in dieser Landesregierung. Siehe das neue Kinderbetreuungsgesetz in Begutachtung, die Parteienförderung eingefroren, etc., etc., um nur die Wichtigsten zu nennen. Ich glaube das habt Ihr irgendwie verpasst, ward nicht da oder ich weiß es nicht.

Dann möchte ich fortsetzen jetzt, wo ich vorher aufgehört habe. Wir alle hier im Hohen Haus haben glaube ich die Aufgabe, natürlich im Rahmen unserer Möglichkeiten und Kompetenzen, noch bessere Voraussetzungen und Bedingungen für die Arbeit in den Gemeinden zu schaffen. Es gilt, in vielen Bereichen noch mehr Zusammenarbeit, Unterstützung, Beratung anzubieten. Besonders wichtig ist die Zusammenarbeit natürlich im Bereich Infrastruktur, Verkehr, Kinderbetreuung, Wohnen. Die Gemeinden und das Land haben die besondere Verantwortung, gemeinsam gute Grundlagen zu schaffen und Maßnahmen zu setzen, die den gesellschaftlichen Veränderungen und neuen Arbeitswelten, geänderten Mobilitätsverhalten Rechnung tragen.

Eine Grundvoraussetzung natürlich für das Gelingen all dieser Projekte ist Vertrauen und eine konstruktive wertschätzende Gesprächsbasis. Das kann man ja durchaus zumindest im Bereich der Koalition sehr gut erkennen und betonen, dass das sehr gut funktioniert.

Auch um die Landflucht einzudämmen, wie es schon erwähnt wurde, muss die Zusammenarbeit zwischen Land und Gemeinden eben im Bereich dieser vorher schon genannten Bereiche noch verbessert und ausgebaut werden. Ich möchte die Gelegenheit aber auch nutzen, (vielleicht noch visionär) und auch anzuregen, dass nicht nur die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden und dem Land gut funktionieren muss und noch besser werden muss, sondern auch die Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, wie es ja schon einige Beispiele gibt wie z.B. Verbandkläranlagen, Tourismusverbände arbeiten zusammen oder schließen sich zusammen. Ich glaube da gibt es durchaus noch Luft nach oben, wo man noch im Bereich Wirtschaftshöfe, etc., etc., zusammenarbeiten könnte. Das sollte man in Zukunft auch nicht aus den Augen verlieren.

Mir ist auch wichtig, positiv zu erwähnen, wie es vorher glaube ich die Martina Berthold gesagt hat, es freut mich bei aller Sorge, die ich vorher geäußert habe, wirklich sehr, dass der Anteil der Frauen als Bürgermeisterinnen in der neuen Periode stark zunimmt. Das heißt von bisher fünf auf mindestens acht, vielleicht werden es sogar zehn, hoffen wir es, mich würde das freuen. Abschließend möchte ich sagen: es ist schon sehr viel passiert. Wir sind auf einem guten Weg, aber es ist noch Luft nach oben was die Voraussetzungen und die Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Land bedeutet. Also wir könnten durchaus noch einiges auf den Weg bringen und ich möchte schließen, auch mit einem Zitat, das sinngemäß von Oliver Cromwell stammt und das ein Lebensmotto von mir geworden ist: Wer nicht ständig versucht, besser werden zu wollen, hat aufgehört gut zu sein. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit haben wir jetzt punktgenau unsere Aktuelle Stunde beschlossen und bevor wir zum nächsten Tagesordnungspunkt mündliche Anfragen kommen, ersuche ich den Zweiten Präsidenten, den Vorsitz zu übernehmen.

Zweiter Präsident Dr. Huber (hat den Vorsitz übernommen): Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich darf den Vorsitz übernehmen und fahre fort mit

Punkt 5: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Es sind insgesamt elf mündliche Anfragen da. Ich darf Sie erinnern, dass diese Fragen kurz zu stellen und kurz zu beantworten sind. Kommen wir zur ersten

5.1 Mündliche Anfrage des Abg. Mag. Scharfetter an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend Urteil zur tödlichen Kuhattacke in Tirol

Bitte Herr Abgeordneter!

Abg. Mag. Scharfetter: Danke Herr Zweiter Präsident. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Das erstinstanzliche Urteil nach dem tödlichen Kuhangriff auf eine Wanderin in Tirol hat natürlich für große Aufregung gesorgt, für viel Verunsicherung gesorgt, sowohl im Bereich der Landwirtschaft als auch im Bereich der Tourismuswirtschaft. Nach diesem Urteil soll ein Bauer Schadensersatz im sechsstelligen Bereich zahlen, weil seine Kuh eine Wanderin bekanntlich tödlich verletzt hat. Zum einen eine Strafe in existenzbedrohender Höhe, zum anderen natürlich eine Gefährdung der traditionellen Almwirtschaft und damit die Gefährdung eines wichtigen Standbeins des Sommertourismus.

Wir in Salzburg haben 1.800 Almen bewirtschaftete Almen. Diese sind neben einer wichtigen Grundlage für die Landwirtschaft auch seit vielen Jahren Anziehungspunkt für Sommerurlauber, traditionell und sie haben gerade in den letzten Jahren, nachdem wir wissen, dass der Sommertourismus ja auch wieder zunimmt, deutlich zunimmt, an Bedeutung gewonnen. Unser Ziel muss es daher sein, ein gut funktionierendes Miteinander von Landwirtschaft und Tourismus in Salzburgs Bergen und auf den Almen auch weiterhin abzusichern. Davon war heute ja schon die Rede.

Ich darf daher gemäß § 78 a Geschäftsordnung des Landtages die mündliche Anfrage stellen. Welche Auswirkungen hat dieses Urteil auf das Bundesland Salzburg und seine Almwirtschaft? Bitte um Beantwortung.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitte Herr Landesrat!

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Herzlichen Dank. Wir alle haben erlebt, wie heftig diese Reaktionen dieses Urteils vor einigen Wochen waren nicht nur bei den Bauern, bei den Almbauern, sondern diese Diskussion und dieses Unverständnis ist mitten durch die Gesellschaft gegangen. Wir müssen jetzt alles tun, dass wir diesen massiven Schaden, wie er sich hier fast angekündigt hat, die ersten Reaktionen waren ja so, das ist das Gefährlichste, man kann in der Politik Fehler machen, die passieren jedem, aber wenn wir jetzt etwas Falsches machen, dann machen wir einen Todfehler, weil wir denen, die dort oben wirtschaften, und dort ist es nicht immer so schön Wetter, wie wenn man selbst hinaufgeht, das ist viel Arbeit, die beginnt früher, wenn die Gäste kommen, und endet dort, wenn die Gäste schon wieder weg sind. Wenn wir dann die Freude nehmen, dann machen wir jeden Fehler dieser Welt.

Die Almwirtschaft ist eines der sympathischsten Kapitel der Landwirtschaft überhaupt, weil jeder kennt eine Alm oder zumindest Bilder von einer Alm. Wenn man die sieht in einer hektischen Zeit, dann ist es genau dieses Gegenstück, wo man sich mehr und mehr aufhält.

Vielleicht eines noch, dass man die Relation erkennt. Es sind jährlich drei Mio. Wanderer auf unseren Almen und so tragisch dieses eine Unglück ist, und das darf man jetzt nicht verharmlosen, auch das ist medial zum Teil passiert, es gehört sich genauso nicht, passiert eigentlich relativ wenig. Dass hier im Einklang mit der Bundesregierung, ich war letzten Samstag mit

meinen Kollegen aus Tirol und Vorarlberg beisammen, dass wir wirklich etwas Gemeinsames machen, wo man sich verlassen kann, wo sich diejenigen, die sich beim Wandern daran halten, darauf verlassen können und insbesondere auch die Almbauern, dass man die Verhaltensregeln der Gäste und Einheimischen, insbesondere auch der Einheimischen, sind genauso wichtige Gäste, wir tun ja nicht nur alles wegen des Tourismus, die irgendwo herkommen, sondern wir müssen für unsere Gäste aus dem Inland auch etwas tun, und das ist mir besonders wichtig.

Dieses Verlassen können wird auch damit geregelt, dass im ABGB, in diesen Paragraphen Tierhalterverpflichtung, etwas relativiert wird. Derzeit ist fast alles, was an Haftung ist, beim Tierhalter. Diese Definitionsvorschläge gibt es, auch welche Tafeln in welcher Form aufzustellen sind, sind das dann verbindliche Tafeln, insbesondere wenn es in Richtung Gericht und Rechtsprechung geht. Eines der entscheidenden Dinge überhaupt, nicht dass wir relativ gute Stimmung machen, die Sorgen nehmen und dann passiert etwas und dann kommt es wieder zu einem sechsstelligen Urteil in einer sehr hohen Höhe. € 100.000,-- wäre auch sechsstellig, es ist eine halbe Million.

Wir müssen wirklich alles tun um abzuwenden diese amerikanischen Verhältnisse, wenn etwas passiert, den Schuldigen zu suchen, dann zu finden und dann mit voller Kraft daraufzufahren. Das ist nicht unser Zugang eigentlich und das haben sich diejenigen, die für diese wunderbare Landschaft, und es ist heute schon von allen erwähnt worden, am Nachmittag wird das noch diskutiert, das müssen wir in dieser Form ganz einfach abwenden.

Vielleicht eines noch, kurz in der Vergangenheit. Wir haben vor 20 Jahren etwas versucht, 22 Jahre ist es her, mit dem Tal der Almen eines der größten EU-Projekte, das wir überhaupt hatten. Ich war mir als Förderbeamter nicht ganz sicher, ob es nicht hochstaplerisch dargestellt wird, weil es so ein gigantisches Projekt war und es ist noch viel größer geworden wie die ersten Entwürfe. Damals war die Zusammenarbeit zwischen Landwirtschaft und Tourismus nicht so wie heute. Damals wurde diskutiert darf der Almbauer ein Flascherl Bier auschenken, darf man es aufmachen, darf man es hinaustragen, muss er es sich holen, darf man ein Glas dazu, über das sind wir alles hinweg.

Jetzt wurde diskutiert sollen die Wege offen bleiben, darf ein Hund hinauf. Ja, die Wege sollen offen bleiben. Wir schauen, dass wir eine Versicherung anpassen, die für Mountainbiker auf 2.000 km besteht mit einer geringfügigen Anpassung auf 10.000 km Wanderwege. Das kostet nicht wahnsinnig viel, aber diese Versicherung ist wirklich der letzte Schritt, wenn wirklich etwas passiert in der Haftungsfrage. Auch das ist notwendig, wenn die Haftpflicht aussteigt.

Ich glaube, dass wir auf einem guten Weg, dass diese Eigenverantwortung gestärkt wird und diese Selbstverständlichkeit fast alles zu tun und im Facebook braucht man nur schauen, wie viele Bilder wurden gemacht, ein Selfie oder sonst eines, wo jemand die Kuh streichelt und die Kinder direkt beim Kalb dabeistehen. Da frage ich mich schon wissen die schon, dass das

ganz einfach nicht funktionieren kann. Wir haben eine Auflage von etwa 10.000 pro Jahr. Wir werden das noch ausrollen.

Wir haben ein Projekt gemeinsam mit Herrn Mag. Stock, Dr. Stock mittlerweile, Bürgermeister in Bälde von Werfen, respektiere Deine Grenzen. Wir haben da ganz unten begonnen mit den Tourismusverbänden. Wir haben nicht gewusst funktioniert das. Tragen Sie uns mit im Geist, dass wir diese Wildruhezonen beachten und es ist gegangen und ich bin dankbar für diese Diskussion jetzt, weil jetzt es viele Fürsprecher dafür gibt, dass die Landwirtschaft in dieser Form geschützt werden muss. Es ist den Landwirten, denen, die dort viel arbeiten, eine hohe Wertschätzung gegenüber gekommen und wir werden gemeinsam, und da bin ich sehr, sehr froh, dass auch der Bund sehr schnell reagiert hat und wir Mitte April ein Paket haben werden, das drei Säulen hat, und die werden wir heute am Nachmittag noch in entsprechender Weise diskutieren können. Herzlichen Dank.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Herr Landesrat. Du hast die Möglichkeit noch, zwei Zusatzfragen zu stellen. Ich bitte Dich darum.

Abg. Mag. Scharfetter: Vielen Dank Herr Landesrat. Keine Zusatzfrage und auch nur eine kurze Zusammenfassung, nachdem wir heute am Nachmittag noch einmal die Gelegenheit haben, über dieses Thema zu diskutieren.

Wie gesagt danke für Deine umfassende Beantwortung. Ich kann nur unterstreichen Dein Bekenntnis zur Almwirtschaft. Danke dafür. Es ist in der Tat ein sehr sympathisches Kapitel unserer Landwirtschaft, mehr noch, es ist ein exzellentes Beispiel einer nachhaltigen, naturnahen Bewirtschaftung. Als Anfragesteller, aber mehr noch als Almbewirtschafter bin ich sehr froh darüber und ich habe es schon gesagt, dass hier rasch reagiert wurde. Jeder Almsommer ist mit der Sorge begleitet, dass nichts passieren möge. Man kann das nicht zu 100 % ausschließen, aber ich glaube der Anspruch muss sein, alles Mögliche zu tun, um klare Rahmenbedingungen zu haben und das Bewusstsein zu schärfen, ich habe darauf hingewiesen, auch das Gefahrenbewusstsein zu schärfen, aber ich glaube wir sind hier auf einem sehr guten Weg und ich danke noch einmal für die Anfragebeantwortung.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Herr Abgeordneter. Wir kommen zur nächsten

5.2 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Bestellung des Landesumweltanwaltes

Bitteschön Frau Kollegin!

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Dankeschön. Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Schellhorn, ich darf heute Sie fragen, weil es in der Präsidiale erfolgreich abgewehrt wurde, dass ich den Landeshauptmann selbst befrage.

(Zwischenruf Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Zur tatsächlichen Berichtigung!)

Wie den Salzburger Nachrichten am 7. März zu entnehmen war, konnte sich die Landesregierung nicht auf die Bestellung der Spitze der Landesumweltanwaltschaft für die nächsten fünf Jahre einigen.

Sie und Landesrätin Klambauer sollen sich aufgrund des eindeutigen und guten Abschneidens im Hearing für die weibliche Kandidatin entschieden haben. Landeshauptmann Dr. Haslauer soll sich hingegen für einen bestimmten Kandidaten stark gemacht haben, den er im Vorfeld für die Nachfolge des derzeitigen Dr. Wiener ins Spiel gebracht haben soll.

Ebenso wird berichtet, dass die Kommission angehalten worden sei, die sonst übliche Reihung und Bepunktung nicht durchzuführen. Da schlussendlich weder eine Reihung noch ein Punktesystem angewendet worden ist oder auch werden durfte, steht der Verdacht der parteipolitischen Einmischung bei der Vergabe dieses Leiterpostens prominent im Raum.

Können Sie als ressortzuständiges Mitglied der Salzburger Landesregierung nun ausschließen, dass es zu einer solchen parteipolitischen Einmischung kommt und niemand anderer als der bestgeeignete Kandidat bzw. die bestgeeignete Kandidatin letztlich zum Zug kommt?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Frau Abgeordnete. Die Präsidentin hat sich zur Geschäftsordnung gemeldet. Bitte Frau Präsidentin!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Vorsitzender, lieber Zweiter Präsident!

Zur tatsächlichen Berichtigung. In der Präsidiale wurde nichts abgewürgt. Wie allen bekannt ist, ist bei der Präsidiale auch immer Mitglied ein Mitglied des Verfassungsdienstes unseres juristischen Dienstes und wird auch immer geschaut, ob an das zuständige Mitglied oder ressortzuständige Mitglied die Anfragen gestellt sind oder geschäftsordnungsgemäß an jene zu richten sind. Hier wurde uns von der Juristin mitgeteilt, dass zuständig der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter ist, daher an ihn die Frage zu stellen ist. Es war auch diskutiert. Es haben alle die Erläuterungen gehört, warum diese Umstellung kam und es betrifft ja auch eine zweite Anfrage, die in diesem Haus noch abgehalten wird, und daher der Hinweis es wurde abgedreht, verwehre ich mich dagegen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Berichtigung. Ich darf nun den Landeshauptmann-Stellvertreter ersuchen, die Frage zu beantworten. Bitteschön!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Ich beantworte diese Frage auch gerne, Frau Abgeordnete. Ich kann Ihnen versichern, dass sicher der bestgeeignete oder die bestgeeignete Kandidatin jetzt als Landesumweltanwalt oder Landesumweltanwältin von der Landesregierung bestellt wird. Das kann ich Ihnen garantieren. Wir haben ja, für das Auswahlverfahren ist ja, für ein objektives Auswahlverfahren ist eine Auswahlkommission vorgeschaltet

der Entscheidung der Landesregierung, schlussendlich entscheidet aber die Landesregierung darüber. Diese Auswahlkommission war breit aufgestellt, nämlich einerseits aus dem derzeitigen Leiter der Abteilung 5, also der zuständigen Fachabteilung, Vertreter von den drei größten Kammern, Landwirtschaftskammer, Arbeiterkammer, Wirtschaftskammer, der Gleichbehandlungsbeauftragten, eine Vertretung der Personalabteilung und eben die NGOs, die in Salzburg relevant sind in dem Bereich, nämlich der Naturschutzbund und der Alpenverein.

Also alle diese waren bei der Auswahl dabei und schlussendlich hat diese Auswahlkommission aus den Kandidatinnen und Kandidaten, aus den Bewerbern drei bestgeeignete Kandidaten ausgewählt einstimmig, das Protokoll wurde von allen unterschrieben, also uns wurden dann drei Kandidatinnen und Kandidaten genannt. In der Folge hat es jetzt ein Gespräch, das haben wir gestern terminisiert, gestern gab es ein Gespräch von allen Landesregierungsmitgliedern mit diesen drei Kandidatinnen und Kandidaten und nachdem wir gestern aufgrund dessen, dass der Landeshauptmann und ich zu einem Termin nach St. Johann mussten, auch nicht mehr zu den Beratungen gekommen sind, werden wir bis nächste Woche dann, nächste Woche haben wir Regierungssitzung am Donnerstag, werden wir die Entscheidung fällen und dann auf jeden Fall bis Ende März wird dann ein neuer Landesumweltanwalt oder -umweltanwältin bestellt werden und es gibt da keinerlei parteipolitische Einflussnahmen, sondern die Landesregierung in ihrer gesamten Zusammensetzung wird darüber entscheiden. Es kommt sicher der Bestgeeignete oder die Bestgeeignete von diesen dreien zum Zug.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Ist noch eine Zusatzfrage gewünscht? Bitte Frau Abgeordnete!

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Vielen Dank inzwischen. Mich hätte interessiert, wir haben ja nicht umsonst im Land ein Objektivierungsgesetz, das alle möglichen Regelungen vorgibt, die man natürlich auch bei dieser Schlüsselposition anwenden sollte. Wer und warum hat die Kommission angewiesen, keine Reihung und kein Punktesystem anzuwenden?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Zur rechtlichen Information. Die Bestellung des Landesumweltanwaltes unterliegt nicht dem Salzburger Objektivierungsgesetz. Wir haben auch schon in ähnlichen Bestellungen, wie z.B. der Bestellung des Geschäftsführers der SALK, auch eine ganz wichtige Funktion, dasselbe Verfahren damals angewendet und haben mit den beiden bestgereihten Kandidaten, wenn ich mich recht erinnere, lieber Herr Kollege Stöckl, auch ein Gespräch in der gesamten Regierung mit den beiden bestgereihten Kandidaten gehabt und dann einstimmig entschieden.

Also auch dort haben wir das gleiche Verfahren angewendet wie jetzt beim Landesumweltanwalt und es hat keinerlei Weisung gegeben, dass die Kommission, die war da frei, dass die Kommission keine Reihung vornehmen darf, allerdings ich habe in den Vorgesprächen gesagt es ist keine Reihung notwendig, ich will nur die drei besten Kandidatinnen und Kandidaten einfach namhaft gemacht bekommen und so wie mir versichert wurde, sind auch alle drei

bestens geeignet und eine Reihung wäre auch schwierig. Dementsprechend ist auch eine Entscheidung, aus drei wirklich gut geeigneten Kandidaten wird die Entscheidung dann fallen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Ist noch eine zweite Zusatzfrage gewünscht? Ich sehe ja. Bitteschön!

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Vielen Dank. Ich habe auch nicht gesagt, dass das Objektivierungsgesetz anzuwenden ist, sondern nur eine Palette an Regelungen bietet, die gerade für so eine Schlüsselposition auch angewendet werden sollten. Das ist offensichtlich nicht geschehen, so wie sie gerade gesagt haben, weil Sie selbst gesagt haben, dass Sie darauf verzichten, dass eine Reihung vorgenommen wird. Der Vergleich mit der SALK macht die Geschichte in Summe nicht besser.

Wir brauchen hier jemanden, der sich wirklich für die Umwelt einsetzt, für den Klimaschutz, für unsere Zukunft, für unsere Jugend, aber natürlich auch für die jetzige Umwelt, die wir selber noch brauchen, und ich appelliere an die Landesregierung, hier alles zu tun, und jeder in seinem Ressort was möglich ist, was dazu führen kann, dass wir da eben noch Einhalt gebieten dieser Klimaerwärmung und diesen anderen Szenarien, die im Raum stehen. Da gehört auch dazu, dass man SchülerInnen demonstrieren lassen gehen soll für Klimaschutz, was bisher leider nicht erlaubt wird von Seiten der Bildungsdirektion. Man kann jeden einzelnen Bestandteil bitte künftig im Hinblick auf Klimaschutz, Umwelt heranziehen und Parteipolitik hat in so einem Personalverfahren nichts zu suchen.

Schön, wenn wir da hier selber Meinung sind und schön, wenn Sie, so wie uns in der Legistik gesagt wurde, also in der Präsidiale von der Legistik gesagt wurde, selbst entscheiden können und Sie garantieren ja auch, den Besten oder die Beste zu nehmen und Sie brauchen nur das Einverständnis mit dem Herrn Personallandesrat herstellen, dann freut mich das, wenn Sie das so machen werden. Danke.

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Zur Geschäftsordnung!

Zweiter Präsident Dr. Huber: Bitteschön!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Zur Geschäftsordnung! Ich möchte nochmals replizieren auf die Präsidentin. Der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter hat es jetzt selbst auch ausgeführt, so wie ich es in der Präsidiale auch betont habe, dass das Kollegialorgan Landesregierung entscheidet. Es wird das Kollegialorgan entscheiden. Daher haben wir die Meinung vertreten, auch an den Regierungschef diese Anfrage zu stellen und ich hatte das subjektive Gefühl, dass man das so in der Form nicht wollte. Aber wir werden den Herr Landeshauptmann auch auf anderer Ebene zu diesem Thema natürlich stellen und ich bin schon gespannt, wie hier entschieden werden wird.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Ich frage die Abgeordnete Dollinger, ob Sie noch eine Zusammenfassung machen möchte. Das war sie schon. Ich frage nur zur Sicherheit, weil ich auch schon einmal kritisiert wurde. Dankeschön. Dann komme ich zur nächsten

5.3 Mündliche Anfrage des Abg. Dr. Schöppl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend Informationen über Vermögenswerte von ausländischen Mindestsicherungsbeziehern

Ich darf Sie bitten, die Anfrage kurz zu stellen.

Abg. Dr. Schöppl: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Sie haben ausgeführt, dass im September 2018 4.174 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft Leistungen aus der bedarfsorientierten Mindestsicherung erhalten haben. Wir wissen beide, dass ein Bezug derselben nicht möglich ist, wenn ein Vermögen jenseits von € 4.427,35 vorhanden ist. Um einen allgemeinen Einblick in die Gewährung von Mindestsicherung zu bekommen, ist es natürlich auch wichtig, jeweils das zu überprüfen, um die Vermögenslage sich anzuschauen. Das gilt natürlich auch ganz besonders für Antragsteller, die nicht die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen.

Im Sinne unserer Geschäftsordnung erlaube ich mir folgende mündliche Anfrage zu stellen. Wird auf irgendeine Art und Weise mit den Behörden jener Staaten, deren nicht österreichische Staatsangehörigkeit ein Mindestsicherungsantragsteller besitzt bzw. in denen der Mindestsicherungsantragsteller einen Wohnsitz hatte, Kontakt aufgenommen, um dessen Vermögenssituation abzuklären?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke, Herr Abgeordneter, für die Fragestellung. Ich darf das zuständige Mitglied der Landesregierung, Herrn Dr. Schellhorn ersuchen, die Frage zu beantworten. Bitteschön!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Ich bin schon wieder zuständig. Dankeschön für diese Frage. Salzburg ist bekannt für seinen konsequenten Vollzug in der Mindestsicherung. Bereits bevor eine Person Mindestsicherung erhält, wird die Einkommens- und Vermögenslage genau geprüft und die Antragstellerinnen über ihre Mitwirkungspflichten informiert. Wer die Mindestsicherung beantragt, der muss Angaben zu seiner aktuellen Vermögenssituation machen und dafür auch Belege nachweisen. Dazu gehören auch noch z.B. alle Kontoauszüge der letzten drei Monate. Wenn diese Belege nicht erbracht werden oder dabei von den Bezirksverwaltungsbehörden, Sozialämtern Unstimmigkeiten oder Hinweise auf den Vermögensfreibetrag übersteigendes verwertbares Vermögen festgestellt wird, dann wird eben keine Mindestsicherung gewährt.

Wenn sich während des aufrechten Bezuges von Leistungen der Mindestsicherung Hinweise bzw. Verdachtsmomente, dass trotz mangelnder Angabe durch den Antragsteller Vermögen

im Ausland vorliegen könnte, werden umgehend weitere Ermittlungen seitens der zuständigen Bezirksverwaltungsbehörde aufgenommen. Hierbei wird im Bedarfsfalle auch im Wege der österreichischen Vertretungen im Ausland um Rechtshilfe ersucht und an diese Vertretung herangetreten und diese recherchiert dann und überprüft, ob diese Verdachtslage bezüglich Vermögen auch einer antragstellenden Partei, ob sich diese Verdachtslage erhärtet oder nicht.

Sollte eben das der Fall sein, dann wird einerseits von den Bezirksverwaltungsbehörden konsequent auch die bezahlte Mindestsicherung zurückgefordert und auch Strafanzeige wegen falscher Angaben eingebracht.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch noch die in der Präambel zitierten Zahlen aktualisieren. Die Zahl der Mindestsicherungsbezieher, -bezieherinnen ist in den vergangenen Monaten weiter zurückgegangen. Im Februar waren es nur noch 3.778 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, im Vergleich zu der Zahl, die Sie genannt haben, im Vergleich zum Februar des Vorjahres, wenn man jetzt den Februar heranzieht, ein Minus von zehn Prozent. Also eine sehr erfreuliche Entwicklung.

71 % dieser Personen sind sogenannte Aufstocker, das heißt sie bzw. eine Person im Haushalt sind arbeitsfähig und verdienen zu wenig für ihren Lebensunterhalt oder haben zumindestens schon solange gearbeitet, dass sie einen Anspruch auf Arbeitslosengeld oder Notstandshilfe haben, wie es zum Teil bei Gastarbeitern, älteren Gastarbeitern auch zum Teil vorkommt aufgrund ihrer niederen Gehälter oder niedrigen Pensionen.

Auch die Gesamtzahl der Personen mit Mindestsicherung ist weiter rückläufig. Insgesamt ein Minus von acht Prozent seit dem Februar des Vorjahres.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Herr Landeshauptmann-Stellvertreter. Herr Abgeordneter, Sie haben die Möglichkeit, zwei Zusatzfragen zu stellen.

Abg. Dr. Schöppl: Und zwar, ob ich Sie richtig verstanden habe. Nur dann, wenn ein Verdachtsmoment vorliegt, dass Pflichten nicht nachgekommen wurde, wird mit den ausländischen Behörden über Wege unserer Vertretungsbehörden Kontakt aufgenommen. Nur in diesem Fall oder wird grundsätzlich hier Kontakt aufgenommen, um die Vermögenssituation zu überprüfen, so wie es auch bei einem Österreicher ist?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Es wird nur, wenn tatsächlich Verdachtsmomente auftauchen, wird dann Kontakt aufgenommen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Es gibt die Möglichkeit für eine zweite Zusatzfrage. Bitte!

Abg. Dr. Schöppl: Zu meiner Conclusio. Es hat einmal jemand gesagt Vertrauen ist gut Kontrolle ist besser. Die Kontrolle erst dann beginnen zu lassen, wenn ein Verdacht vorliegt, dass mehr oder minder Sozialbetrug begangen wird, Sie sagen ja selber Strafanzeige, Staatsanwalt usw., das erscheint mir ist zu spät. Wie bei jedem Antragsteller trifft auch jeden Österreicher, gehört eigentlich jeder Antrag und sonst zumindest stichprobenartig einer Überprüfung zugeführt. Muss man sich anschauen, welches Vermögen haben die Leute wirklich und gibt es hier auch welche, die als Trittbrettfahrer in einem System fahren, um sich etwas zukommen zu lassen, was ihnen gar nicht zusteht.

Ich möchte hier mehr Kontrolle einfordern, denn Kontrolle ist notwendig und besser als ein Vertrauen, das oft missbraucht wird und dem Steuerzahler viel Geld kostet.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke, Herr Abgeordneter, für die Zusammenfassung. Wir kommen zur nächsten

5.4 Mündliche Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Vermeidung von Plastik

Bitte Frau Klubobfrau!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Lieber Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Auch für das Plastik bzw. für die Vermeidung bist Du zuständig. Die fossilen Ressourcen auf unserem Planeten sind endlich. Dennoch wird ein großer Teil der fossilen Rohstoffe weiterhin verbrannt und sehr häufig auch zu Einweg-Plastik verarbeitet. Die negativen Auswirkungen des massenhaften Plastikeinsatzes auf die Tierwelt sind schon lange bekannt. Seit kurzem ist auch bekannt, dass Plastik im menschlichen Körper nachweisbar ist, in Form von Mikroplastik. Das Plastikzeitalter, so scheint es, ist noch nicht am Höhepunkt angelangt. Salzburg hat bereits einige Maßnahmen gesetzt, um die Plastikflut einzudämmen, z.B. mit dem Abfallwirtschaftsgesetz, das eingeführt worden ist, und das vor allem den Mehrweg-Verbrauch fördert. Trotzdem gibt es noch viel zu tun. So hat auch der Salzburger Jugendlandtag, und wieder sind es die jungen Menschen, die uns auch darauf aufmerksam machen, im Dezember 2018 gefordert, dass an den Schulen keine Getränkeautomaten mit Plastikflaschen oder -bechern mehr aufzustellen sind.

Ich stelle deshalb an Dich folgende mündliche Anfrage. Was kann das Land Salzburg zusätzlich zu den bereits getroffenen Maßnahmen tun, um die Müll- und die Plastikflut einzudämmen?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Frau Klubobfrau. Ich darf den Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter um die Beantwortung ersuchen. Bitteschön!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Dankeschön. Da sieht man einmal, wofür ich alles zuständig bin. Ein breites Spektrum.

Danke für diese Anfrage. Eine durchgeführte Analyse des Landes zum angeführten Thema Littering, das heißt das achtlose Wegwerfen oder Zurücklassen von Abfällen, kam zum Ergebnis, dass Einweggetränkeverpackungen der Hauptverursacher eigentlich der Plastikflut in Salzburg sind. Neben der ästhetischen Beeinträchtigung entstehen dabei vor allem auch Schäden an der Natur und Umwelt und die Beseitigung verursacht zudem hohe Kosten.

In Österreich gibt es leider keinen flächendeckenden wirksamen Anreiz oder Maßnahmen, um Littering zu unterbinden. Forderungen, ich war ja voriges Jahr auch Vorsitzender der Landesumweltreferenten und -referentinnen, wo wir beschlossen haben, den Bund aufzufordern, Mehrwegsysteme und wenigstens Einwegpfandlösungen einzuführen, sind bis dato leider vom Bund nicht umgesetzt worden. Hierbei ist stets auch das Ziel, erstens die Forcierung von Mehrwegflaschen im Sinne der Abfallvermeidung sowie zweitens ein Verpackungspfand zur Steigerung der Mehrwegquote. Die Mehrwegquote leider insgesamt in Österreich ist zurückgegangen statt größer geworden.

Ergänzend bedarf es weiterer Überlegungen und Maßnahmen hinsichtlich des effizienten Einsatzes von Sammeleinrichtungen sowie eine breit angelegte Bewusstseinsbildung. Generell kann in diesem Zusammenhang auf die Angebote des Landes bzw. die Angebote, die durch das Land auch unterstützt werden, verwiesen werden. Diese werden weiter ausgebaut und intensiviert und dazu zählen jetzt beispielhaft aufgezählt folgende Maßnahmen, die umgesetzt werden bzw. intensiviert werden.

Das Umweltbildungsprogramm des Landes Salzburg, in welchem das Thema Abfallressourcen, Konsumverhalten behandelt wird, z.B. in vielen Workshops zum ökologischen Fußabdruck, Beratungen durch das Umweltservice Salzburg, eine sehr erfolgreiche Institution, die wir gemeinsam mit der Wirtschaftskammer und der Salzburg AG führen, für Betriebe speziell dort ein Modul bei diesen Beratungen Abfall und Ressourcen bringt sehr viele positive Effekte. Dann die Beratungen durch die Abfall- und Umweltberater in den Bezirken. Auch das ist eine sehr wirksame Maßnahme.

Dann gibt es eine Flurreinigungsaktion sauberes Salzburg zur Behebung, muss man sagen, von Littering. Dann gibt es regelmäßig durchgeführte Repair-Cafes in den Regionen. Es gibt Schulungen für die Veranstalter und Veranstaltungsbehörden, die wir auch eingeführt haben, nach der Novellierung des Abfallwirtschaftsgesetzes und es gibt auch Schulungen für die Umweltbediensteten der Gemeinde, weil die ja vor Ort gerade bei diesen Veranstaltungen eine wichtige Funktion haben und auch Schulungen, vermehrt Schulungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Recyclinghöfen. Ich habe gerade einen neuen Recyclinghof in Oberalm eröffnet, der vorbildlich ist, und da merkt man, dass die Gemeinden, weil das heute schon einmal Thema war, liebe Bürgermeister, da wird von den Gemeinden sehr viel getan gerade da, um auch Anlaufstellen zu schaffen für Recycling für die Bürgerinnen und Bürger.

Wie bereits erwähnt, gilt seit 1. Jänner dieses Jahres das Mehrweggebot auf Getränke bei den Veranstaltungen, ab nächstem Jahr dann auch für Speisen. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen unser Projekt Greenevent, das sehr erfolgreich unterwegs ist und wo ich jetzt gerade neu eine zweite Umsetzungsphase auch beschlossen und die Finanzierung dafür sichergestellt habe, wo im Rahmen des Greenevent-Programmes auch Fördermöglichkeiten für Veranstaltungen gegeben sind.

Dann ein wichtiger Faktor ist auch noch die Reparatur kaputter oder alter Elektrogeräte. Auch das ein wesentlicher Faktor eben, dass es die Möglichkeit gibt, in diesen Repair-Cafes das auch durchzuführen. Wir planen auch, in meinem Auftrag plant die Abteilung 5 auch die Ausarbeitung einer Reparaturprämie, einer speziellen Förderung, um Reparatur statt Wegschmeißen zu fördern.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Beantwortung. Es gibt die Möglichkeit von zwei Zusatzfragen. Bitteschön!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Ich habe eine Zusatzfrage. Ist es möglich, die Forderung des Salzburger Jugendlandtages auch für das Land Salzburg und seine Einrichtungen umzusetzen? Nämlich, dass sichergestellt wird, dass keine Getränkeautomaten mit Plastikflaschen oder Bechern mehr aufgestellt werden und bestehende mit Plastikflaschen ausgetauscht werden?

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn: Sukzessive möglich, nicht auf einmal, aber sukzessive möglich. Ja.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Hast Du noch eine zweite Zusatzfrage oder bitte die Zusammenfassung.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Eine Zusammenfassung. Danke für den Überblick über die Aktivitäten des Landes. Ich glaube, da kann sich wirklich jeder einzelne und auch die Gemeinden und andere Einrichtungen Unterstützung holen bei der Müll-Vermeidung bzw. beim Thema des Recyclings. Ich selber kenne die Freude des Waste-Runs, den wir in Salzburg gemacht haben, beim Müllsammeln an der Salzach und gleichzeitig Kondition aufbauen. Das ist eine gute Gelegenheit, die wir uns von anderen Städten abgeschaut haben. Ich hoffe, dass wir es schaffen, schnell die Plastikflut einzudämmen, weil so ein Plastiksackerl braucht genau vier Gesetzgebungsperioden des Salzburger Landtages, um sich abzubauen. Da sieht man, wie beharrlich das Plastik ist und ich danke Dir für Deine Infos.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön für die Zusammenfassung. Wir kommen zur nächsten

5.5 Mündliche Anfrage des Abg. Klubobmann Egger MBA an Landesrat Mag. Schnöll betreffend Leitzentrale Verkehrsinformationen

Bitte Sepp, Du bist am Wort.

Klubobmann Abg. Egger MBA: Danke Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Ich darf an Dich eine Anfrage bezüglich Leitzentrale Verkehrsinformationen stellen und diese vortragen wie folgt. In Stuttgart fließen seit kurzem alle Verkehrsinformationen zu Baustellen oder Behinderungen in einer Leitzentrale zusammen. Ziel ist es, möglichst alle Verkehrsbehinderungen in einer zentralen Datenbank zu erfassen. Vor kurzem wurde das Stuttgarter System bei einem SmartCity-Kongress in Hallwang im Flachgau vorgestellt.

Die Verkehrsmeldungen der Polizei, die aktuellen Verspätungen der öffentlichen Verkehrsmittel, der Belegungsstand der Parkhäuser, die aktuellen Straßenbaustellen und vor allem auch alle anderen privaten Bauarbeiten, die den Verkehr behindern, werden in diesem System zentral gesammelt. Aufgrund dieser Informationen werden dann Umleitungsinformationen angeboten. Entweder über App oder über Navigationsgeräte oder ganz klassisch über dynamische Informationstafeln.

Du, sehr geehrter Herr Landesrat, hast daraufhin angekündigt, dieses System auch in Salzburg installieren zu wollen. Hierzu muss es eine allumfassende Zusammenarbeit zwischen den Behörden von Stadt und Land Salzburg, der Salzburg AG und einigen weiteren Stellen wie z.B. der ASFINAG geben, die im Sinne einer effektiven Verkehrslenkung untereinander kooperieren.

In diesem Zusammenhang stelle ich an Dich folgende Anfrage. Wie sehen die Planung und der Zeithorizont für eine solche Leitzentrale für Verkehrsinformationen aus?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Herr Landesrat, ich darf Dich um die Beantwortung ersuchen.

Landesrat Mag. Schnöll: Danke, Herr Klubobmann, für die Frage. Ich würde gerne vielleicht ein bisschen umfassender antworten, was die Struktur im Verkehr betrifft und dann im speziellen auf die Verkehrsleitzentrale eingehen. Was machen wir derzeit, um die Struktur im Verkehr zu ändern, weil so wie sie derzeit funktioniert, ist sie unzureichend finde ich, um wirklich effektiv Verkehrsplanung machen zu können.

Der erste Schritt war mit Sicherheit einmal diese strategische Steuerungsgruppe, wo Stadt und Land gemeinsam beieinandersitzen und den Verkehr, in erster Linie den öffentlichen Verkehr auf Grundlage einer Pendlerstromanalyse zu planen. Die ersten Erfolge passieren schon als Ausfluss dessen, das ist die Durchbindung der Linie 120 und einige andere werden noch

folgen, aber einmal grundsätzlich diese strategische Steuerungsgruppe, um wirklich basierend auf dieser Pendlerstromanalyse Ableitungen zu treffen, ist der erste Punkt. Dazu kommt natürlich noch eine operative Ebene.

Wir haben das bei diesem Verkehrsgipfel in Hallwang sehr schön beobachten können am Beispiel Stuttgart, wo wirklich die relevanten beteiligten Betroffenen im Verkehrswesen beieinandersitzen und den Verkehr beobachten in erster Linie und dann Ableitungen treffen, wenn irgendwelche unvorhergesehenen Ereignisse passieren, Sportgroßveranstaltungen. Ich habe dann einmal das Beispiel gebracht bei uns in Wals-Siezenheim, wenn im Designer-Outlet der Black Friday stattfindet, dann bricht der gesamte Verkehr im Flachgau zusammen. Das sind auch solche Ereignisse, auf die eine operative Verkehrsleitzentrale reagieren muss.

Das Wichtigste, damit die funktionieren kann, ist für mich das Datenmanagement. Derzeit haben alle relevanten Daten irgendwelche amerikanischen Großunternehmen. Wir haben bis zu einem gewissen Grad, sage ich ganz offen, die Hoheit über unsere Straßen verloren, weil derzeit entscheidet ein amerikanisches Großunternehmen, Google Maps um namentlich zu nennen, wo unsere Menschen fahren und nicht wir.

Wir sind jetzt gerade dabei, so ein ähnliches System aufzubauen, das nennt sich Evis, im Zusammenhang mit der Verkehrsankunft Österreich, also wirklich auf österreichischer Ebene und in weiterer Folge dann auch europäischer Ebene, wo wir wirklich die Verkehrsbewegungen erheben. Das nennt sich in dem Fall Verkehrslagebildsystem. Das ist der erste Schritt für die Datenerhebung und der zweite wird dann ein sogenanntes Ereignismanagementsystem sein, wo dann zusätzlich Baustellen, Veranstaltungen, Unfälle, etc. eingeflochten werden können und dann um in weiterer Folge darauf reagieren zu können.

Die Verkehrsleitzentrale stelle ich mir nicht nur im virtuellen Raum vor was die Daten betrifft, dass sozusagen alle relevanten Daten dort eingespeist werden, sondern ich stelle mir die wirklich haptisch vor, einen Ort, wo die relevanten beteiligten beieinandersitzen von ASFINAG angefangen über die ÖBB, Beteiligte, Betroffene des Landes, der Stadt Salzburg, um wirklich dann ad hoc auf gewisse Ereignisse reagieren zu können. Ich glaube das ist notwendig, weil wir einfach sehen mit unserer beschränkten Infrastruktur in Salzburg braucht nur mehr irgendetwas passieren, irgendein Unfall auf der Einfahrt des nördlichen Flachgaus, dann steht bei uns alles. Oder wenn es regnet im Sommer, auch die touristischen Verkehrsbewegungen dort mitzudenken und daraus dann die Ableitungen zu treffen.

Also jetzt passiert gerade diese Datenerhebung Evis. Die wird nächstes Jahr abgeschlossen sein. Wenn diese Grundlage da ist, dann kann man sukzessive dazu übergehen, dass man dann wirklich die Beteiligten, Betroffenen in einem Raum zusammensetzt, die Polizei habe ich vorhin vergessen, ÖBB, im besten Fall ASFINAG, um eben dann wirklich bestmöglich auf die jeweiligen Ereignisse reagieren zu können.

Also zusammengefasst einmal strategische Ebene, Steuerungsgruppe zwischen Stadt und Land, und operative Ebene im Sinne dieser Verkehrsleitzentrale.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Beantwortung. Es gibt die Möglichkeit der zwei Zusatzfragen. Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Egger MBA: Lieber Herr Landesrat! Wenn ich Deine Ausführungen richtig interpretiere, dann möchtest Du das Stuttgarter Modell nicht eins zu eins übernehmen, sondern nur als Grundlage und salzburgspezifische Grundlagen einbauen in diese Geschichte. Habe ich das so richtig verstanden?

Landesrat Mag. Schnöll: Ja, absolut, weil wir können uns mit Stuttgart natürlich nicht vergleichen, weil das ist eine Stadt sozusagen. Bei uns, durch unsere speziellen Herausforderungen die Stadt Salzburg und das Umland betreffend, müssen wir natürlich Stadt, Land und Gemeinden in dieser Verkehrsleitzentrale einbinden. Das ist in Stuttgart nicht der Fall. Insofern unterscheidet sich dieses Modell für uns, aber umso wichtiger, weil eigentlich alle unsere Verkehrsprobleme ja daraus resultieren, dass wir sehr viele Pendler haben, die vom Umland in den Zentralraum pendeln oder durch den Zentralraum durch. Wir haben relativ gesehen doppelt so viele Einpendler wie Wien, Ein- und Auspendler.

Ich habe eh schon mehrmals ausgeführt auch. Wir haben schwierigste geografische Voraussetzungen. Wir haben eine Stadt, die direkt an einen anderen Staat grenzt. Das muss man auch bei einer Verkehrsplanung, glaube ich, mitberücksichtigen, sind stark betroffen von dem Verkehr, der aus Bayern kommt, der aus Oberösterreich kommt. Auch das muss irgendwo eine Berücksichtigung finden. Also im besten Fall hat man das dann auf österreichischer Ebene und in weiterer Folge dann auf europäischer Ebene, um gesamtheitlich diese Verkehrsströme bewältigen zu können und bestmöglich darauf reagieren zu können.

Das ist eine, ich sage es ganz offen, eine ganz eine schwierige Aufgabe, aber wir müssen irgendwo einmal beginnen, das Problem gesamtheitlich und grundlegend anzugehen, und nicht immer nur ein Stückwerk zu machen und irgendwelche Einzelmaßnahmen zu treffen. Insofern glaube ich ist das einmal auch für mich, in dieser Legislaturperiode sind das die zwei wichtigsten Bausteine, damit ich es in Zukunft leichter habe und auch vielleicht zukünftige Verkehrslandesräte dann eine schnellere, bessere Handhabe in der Verkehrsplanung.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Gibt es eine zweite Zusatzfrage? Eine Zusammenfassung? Dankeschön. Wir kommen zur sechsten

5.6 Mündliche Anfrage der Abg Dr.ⁱⁿ Klausner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend den Anteil an elektrobetriebenen Fahrzeugen im öffentlichen Verkehr

Frau Abgeordnete, Du bist am Wort.

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Danke Herr Präsident. Sehr geehrter Herr Landesrat!

Mit 4. November 2016 ist der im Dezember 2015 beschlossene Weltklimavertrag in Kraft getreten. Das Ziel, die globale Erwärmung langfristig auf deutlich unter zwei Grad Celsius zu begrenzen, stellt natürlich besonders für den Verkehrsbereich eine große Herausforderung dar.

Ich stelle dazu gemäß § 78 a folgende mündliche Anfrage. Wie hoch ist der derzeitige Anteil an elektrobetriebenen Fahrzeugen im öffentlichen Verkehr im Land Salzburg?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Frau Abgeordnete. Ich darf die Frage gleich an den zuständigen Landesrat weiterleiten.

Landesrat Mag. Schnöll: Danke. Vielleicht eingangs ich finde es absolut positiv und ich glaube jeder in dem Raum kann es unterstreichen, dass es endlich alternative Antriebe gibt. Hat viele Jahrzehnte jetzt immer nur die gleichen Antriebe im Individualverkehr, im motorisierten gegeben. Ich glaube es ist noch nicht klar wohin die Reise geht. Spricht einiges auch gegen Elektromobilität, gegen Batteriebetriebe. Ich glaube, auch weil die Klimabilanz angesprochen ist, die Klimabilanz stimmt sicher bei Elektroautos noch nicht, muss man auch ganz offen sagen. Es wird immer wieder gesagt Kobalt und alles was dazu benötigt wird, ist im Abbau auch nicht unbedingt klimafreundlich und in gewisse Wüsten wird soviel Wasser hineingepumpt, dass die umliegenden Dörfer teilweise verdursten. Das glaube ich muss man auch hinterfragen. Insofern ist die Politik glaube ich gut beraten, gewisse Rahmenbedingungen zu schaffen, aber nicht einzelne Antriebe, Antriebstechnologien zu forcieren batteriebetrieben.

Jetzt ist mir schon klar, zielt die Frage natürlich auch darauf ab, wie schaut es generell mit der Elektromobilität aus, weil auch der Obus ist logischerweise ein Elektromobilitäts, ein Fahrzeug im weitesten Sinne. Ich darf das nur kurz ausführen. Wir haben im Schienenpersonennahverkehr des Bundeslandes Salzburg mit Ausnahme der Mattigtalbahn, Pinzgau Lokalbahn, Untermurtalbahn alle Abschnitte elektrifiziert. An den von den ÖBB bedienten Strecken haben wir bei der Mattigtalbahn von 36 eingesetzten Fahrzeugen noch vier Dieselloks in Betrieb. Wir haben auf der Pinzgauer Lokalbahn sechs dieselbetriebene Triebwagen und vier Lokomotiven zur Abwicklung des täglichen Verkehrs und die Murtalbahn verfügt derzeit über drei Dieselloks und drei dieselektrische Triebwagen.

Salzburg AG habe ich mir auch noch erlaubt dazu zuzunehmen. 111 Obusse, drei Obusse als Notreserve für Sonderfahrten. In der Tagesspitze werden rund 94 Obusse in der Stadt Salzburg eingesetzt nach aktuellem Stand. Im Regionalbusverkehr haben wir keine Elektrobusse im Einsatz. Liegt auch daran, dass z.B. der Albus bei uns fährt, die mit Erdgas betrieben sind, aber wir testen da natürlich auch verschiedene Antriebstechnologien. Die Linie fünf ist ein Sonderfall, weil sie im Batteriebetrieb unterwegs sein wird in Zukunft. Die Geschichte glaube ich kennen wir eh. Das ist sozusagen den Bus betreffend und einmal noch zurück zur Schiene.

Die Elektrifizierung der Mattigtalbahn ist für uns natürlich ein ganz ein wichtiges Element jetzt nicht nur aus Klimaschutzgründen, sondern auch weil wir sehen, dass diese Dieselloks nicht im Stande sind, den Fahrplan einzuhalten, weil sie zu langsam sind für diese topografischen Gegebenheiten. Insofern sind wir froh, dass in Jahren 2019 bis 2021 da die Elektrifizierung schon von Steindorf bis Friedburg fertig sein wird, also 2021 tatsächlich fertig und eine weitere Elektrifizierung noch bevor steht bis Braunau.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Gibt es eine Zusatzfrage. Bitteschön!

Abg. Dr.ⁱⁿ Klausner: Danke für die Beantwortung. Du hast es eh schon erwähnt. In diesem Zusammenhang stellt sich für mich jetzt noch die Frage wann wird jetzt genau die Obuslinie fünf nach Grödig mittels Batteriebus ihren Testbetrieb jetzt definitiv starten und was mich noch interessieren würde, inwieweit fließen da die Erkenntnisse, die man aus ähnlichen Probebetrieben wie in Hallein-Dürrenberg bzw. in Zell am See gemacht hat, in diesen Testbetrieb dann ein.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die zwei Zusatzfragen. Ich darf sie gleich weiterleiten. Bitte Herr Landesrat!

Landesrat Mag. Schnöll: Also diese Testergebnisse fließen natürlich ein soweit es geht. Es ist ja leider dieser Test vorzeitig in Hallein abgebrochen worden aus technischen Gründen. Die fünfer Linie wird Ende des Jahres getestet werden. Uns wäre lieber gewesen früher, das wissen wir eh, ist aus verschiedensten Umständen gescheitert. Wir haben die Obus-Krise alle mitverfolgt. Das war leider vorher nicht möglich. Der ursprüngliche Plan wäre gewesen, die bestehenden Busse umzurüsten. Der jetzige Plan schaut so aus, dass man neue Busse bestellt, die schon batterietauglich sind, und die kommen dann zum Einsatz. Darum hat sich das ein bisschen verzögert leider Gottes. Wir hoffen aber doch, dass wir Ende des Jahres sie testen können.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Herr Landesrat. Die Möglichkeit einer Zusammenfassung? Nicht. Wir kommen zur nächsten

5.7 Mündliche Anfrage des Abg. Stöllner an Landesrat Mag. Schnöll betreffend LKW-Durchzugsverkehr in Lamprechtshausen

Bitte Herr Abgeordneter!

Abg. Stöllner: Herr Landesrat!

Die Gemeinde Lamprechtshausen leidet an den Folgen des ständig steigenden LKW-Durchzugsverkehrs auf der B156. Bereits im Jahr 2014 wurde darüber berichtet, dass es sich beim Gros des LKW-Verkehrs wohl nicht um Quell- und Zielverkehr handle. Damals erbat man

von der ÖVP-geführten Landesregierung eine probate und langfristige Lösung, um der erhöhten Belastung Herr zu werden. Der damalige Verkehrslandesrat Mayr beteuerte sein Verständnis, blieb jedoch Lösungen schuldig.

Im Jahr 2019 veranlasste die Gemeinde deshalb auf eigene Kosten eine Verkehrszählung mit dem Hintergrund, die Ursachen für das erhöhte Verkehrsaufkommen zu erheben. Tatsächlich handelt es sich bei der exzessiven Nutzung der B156 durch LKWs nicht etwa um Lade- und Entladetätigkeiten, sondern - wie bereits 2014 angenommen - um sehr viel Durchzugsverkehr.

Aus diesem Grund habe ich folgende mündliche Anfrage. Welche konkreten Maßnahmen werden Sie als Verkehrslandesrat ergreifen, um die Lamprechtshausener Bevölkerung und generell die Bevölkerung im nördlichen Flachgau gegenüber dem ständig steigenden LKW-Durchzugsverkehr auf der B156 zu entlasten?

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke. Ich darf das zuständige Regierungsmitglied Landesrat Schnöll um die Beantwortung bitten.

Landesrat Mag. Schnöll: Die B156 ist eine unserer meistbefahrenen Straßen. Das ist eh kein Geheimnis. Lamprechtshausen ist da im übergeordneten Maße betroffen von dem Durchzugsverkehr. Ich war mehrmals schon dort und habe mir selber ein Bild machen können von den Zuständen. Hat natürlich mit der Zunahme des Verkehrs zugenommen. Die Lebensqualität ist da sicher massiv beeinträchtigt worden. Darum ist man auch dazu übergegangen, dass man diese Verkehrszählung macht, ist jetzt eh schon einige Jahre her, ich darf das nur noch einmal ausführen.

Die Ergebnisse 2014 zeigten, dass am Querschnitt Eggelsberg, rund 10 km nördlich von Lamprechtshausen, 71 % der LKW-Fahrten ihre Quelle oder ihr Ziel in den Bezirken, also Salzburg Umgebung und einige in Braunau hatten. 10 % der LKW-Fahrten sind echter Transit, das heißt da fährt man wirklich nur durch und fährt dann ins Ausland sozusagen, der Rest ist wahrscheinlich innerösterreichischer Ziel- und Quellverkehr. Diese Erhebung ist für uns insofern wichtig, weil wir natürlich unsere Maßnahmen daraus ableiten müssen, weil wir müssen wissen wo wir anpacken müssen und weil vor dem Hintergrund 71 % Ziel- und Quellverkehr, die durch uns verschuldet sind unter Anführungszeichen, durch unsere Gewerbegebiete im nördlichen Flachgau, müssen wir natürlich anders darauf reagieren, als wenn es ausschließlich oder zum Großteil echter Transitverkehr wäre. Der ist auch noch zu hoch, aber dazu komme ich gleich.

Das Ganze ist dann bestätigt worden durch eine Verkehrszählung im Mai 2018, das heißt da sind die Zahlen wesentlich aktueller und das ist eh von Lamprechtshausen in Auftrag gegeben worden. 88 % der LKW-Fahrten, die Lamprechtshausen passierten, hatten ihre Quelle, ihr Ziel entlang der B156. Das heißt natürlich für uns vieles davon ist selbst verursacht unter Anführungszeichen. Darum war für mich einer der ersten Schritte, bevor wir einmal über LKW-

Fahrverbote, Bemaunung des niederrangigen Straßennetzes spricht, einmal unsere Hausaufgaben zu machen, und das kann für mich nur darin liegen, dass wir soviel Verkehr wie möglich auf die Schiene verlagern.

Wir haben 52 Anschlussgleise im ganzen Bundesland. Viele davon im Flachgau, auch im nördlichen Flachgau, und darum ist es auch unsere Aufgabe, da unsere Hausaufgaben zu machen, um es wieder attraktiver zu machen, weil derzeit gibt es sehr viele Unternehmer, die an mich herantreten und mir da ihr Leid klagen, sie würden so gerne mehr über die Schiene abtransportieren, können aber nicht, weil die Infrastruktur nicht mehr passt, weil die Rail Cargo teilweise astronomische Preise verrechnet und immer wieder die Preise leider Gottes anhebt und dadurch zu mehr LKW-Fahrten übergegangen wird.

Konkretes Beispiel. Bei uns in Wals-Siezenheim ist Porsche das Verteilerzentrum. Bis vor zehn Jahren 90 % auf der Schiene, Anschlussgleis 350 m bis direkt in die Fabrikshalle. Mittlerweile unter 40 %. Das sind alle die LKWs, die dann schlussendlich auch durch Lamprechtshausen durchfahren. Das ist schon ein Problem und ich glaube, wenn wir es schaffen, und wir arbeiten derzeit gerade an einem Maßnahmenpaket für den Güterverkehr, soweit es wir in der Hand haben als Land Salzburg, und es ist ein Thema, wenn der Verkehrsminister Hofer zu uns kommt nach Salzburg zur Verkehrsreferentensitzung, weil natürlich da die Rail Cargo eine maßgebliche Rolle spielt als nicht nur größtes Frächterunternehmen in Österreich, sondern zweitgrößtes Frächterunternehmen in ganz Europa mit einem Jahresumsatz von fast zwei Mrd. Euro und ein hochprofitables Unternehmen auch innerhalb des ÖBB Konzerns ist.

Ich glaube da müssen wir darauf drängen, dass wir in der Richtung unsere Hausaufgaben machen, wird uns natürlich nicht davon entbinden, verkehrsberuhigende Maßnahmen auch in Lamprechtshausen einzuleiten. Ich habe ganz offen gesagt mir geht es um die Lebensqualität der Anrainer. Mir geht es nicht darum, allen Menschen ein schnellstmögliches Durchfahren durch unsere Orte und Gemeinden zu ermöglichen. Ich habe da sicher nicht die im Blick, die gerne in der eigenen Gemeinde einen 30er haben und durch andere Gemeinden gerne einen 100er fahren. Das glaube ich kann nicht unsere Aufgaben sein, ist aber immer so, das wissen wir eh. Darum werden wir verschiedenste verkehrliche Maßnahmen einleiten, die oft von einer Reduktion des Tempos beginnen und irgendwo bei einer baulichen Maßnahme wie ein Fahrbahnteiler aufhören. Selbiger ist jetzt geplant in Lamprechtshausen, um da einmal es zumindest das Durchfahren nicht mehr so attraktiv zu machen.

Eine Umfahrung ist einmal geprüft worden 2013. Diejenige, die damals geprüft worden ist, ist jetzt mittlerweile nicht mehr verfügbar, die ist verbaut. Das wissen die Lamprechtshausner ebenso. Wir haben jetzt gesagt, dass wir im Zuge eines Gesamtverkehrskonzeptes für den nördlichen Flachgau und darüber hinaus, weil das Verkehrsproblem teilweise schon in Oberösterreich entsteht, wir natürlich eine neue Trasse prüfen werden. Das haben wir ihnen auch versprochen und nur die Ultima Ratio sein kann, irgendwelche LKW-Fahrverbote einzuleiten, weil das Problem ist, wenn man das auf der B156 macht in Lamprechtshausen, dann werden

die LKWs irgendwo anders ausweichen und wir wollen nicht, dass andere Gemeinden im nördlichen Flachgau natürlich dann über Gebühr belastet werden, weil man punktuell irgendwo ein Fahrverbot erlässt. Darum habe ich gesagt in der Reihenfolge LKW auf Schiene, verkehrsberuhigende Maßnahmen, Umfahrung und als Ultima Ratio dann beschränkende Maßnahmen wie Nachtfahrverbote.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Dankeschön. Gibt es Zusatzfragen? Bitte Herr Abgeordneter!

Abg. Stöllner: Also sind Sie auf der B156 gegen ein Fahrverbot „ausgenommen Ziel- und Quellverkehr“. Es gibt ja Straßen, auf denen das funktioniert. Natürlich muss es kontrolliert werden. Also Sie schließen ein Fahrverbot „ausgenommen Ziel- und Quellverkehr“ aus oder wie habe ich das jetzt verstanden?

Landesrat Mag. Schnöll: Ich schließe es nicht aus, aber ich würde gerne wirklich in dieser Reihenfolge vorgehen, nämlich in erster Linie LKWs auf die Schiene verlagern, weil eben vieles Ziel- und Quellverkehr ist und es den Lamprechtshausenern schlicht und ergreifend nichts nutzen wird, wenn wir die vermeintlichen Transit-LKWs dort aussperren, verkehrsberuhigende Maßnahmen einleiten und wirklich als Ultima Ratio über Fahrverbote nachdenken, weil ich kann es auch nicht den anderen Gemeinden gegenüber verantworten, wenn wir dann einen übergebührligen Ausweichverkehr haben und gleichzeitig das Problem in Lamprechtshausen nicht gelöst wird.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Es gibt noch die Möglichkeit einer zweiten Zusatzfrage. Bitte Herr Abgeordneter!

Abg. Stöllner: Ihre Zahlen beweisen ja, dass ungefähr 20, 25 % kein Ziel- und Quellverkehr sind. Diese LKW-Fahrten zu reduzieren, würde doch schon eine enorme Erleichterung für die Bevölkerung bedeuten. Warum schiebt man das auf den St. Nimmerleinstag hinaus und will zuerst Maßnahmen machen, die nicht in unserer Hand liegen. Machen wir doch die Maßnahmen, die in unserer Hand liegen. Warum ist man da dagegen?

Landesrat Mag. Schnöll: Also bitte um Verständnis. Ich bin nicht dagegen, aber ein sektorales LKW-Fahrverbot in Lamprechtshausen würde bewirken, dass die LKWs, die Transit-LKWs durch andere Gemeinden durchfahren. Das Problem muss man gesamtheitlich denken, wenn man wirklich die LKWs von der Straße bringen möchte. Ich glaube Du kannst es auch nicht verantworten, wenn diese LKWs dann durch eine andere Gemeinde durchdonnern, nur weil wir in Lamprechtshausen sektoral ein LKW-Fahrverbot hat. Also das glaube ich kann nicht der Weisheit letzter Schluss ein, vor allem vor dem Hintergrund, weil 80 %, und Du hast die Zahlen selber genannt, ja Ziel- und Quellverkehr sind. Also da müssen wir schon einmal unsere Hausaufgaben machen. Das wird wirklich eine Lebensqualität, eine Erleichterung für die Anrainer bedeuten.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Herr Abgeordneter, Du hast die Möglichkeit, zwei Minuten eine Zusammenfassung zu machen. Ich gebe Dir das Wort.

Abg. Stöllner: Ich habe den Eindruck, hier will man sich wieder einmal in dem Bereich darauf ausreden, dass zuerst andere ihre Hausaufgaben machen, dass die ÖBB usw. ihre Hausaufgaben machen sollen mit Verlagerung auf die Schiene usw. usf. Das ist alles sehr löblich. Das ist alles wichtig und richtig, ist aber Zukunftsmusik. Die Bevölkerung im nördlichen Flachgau hätte nur etwas davon, wenn man von der oberösterreichischen Grenze bis Bergheim von mir aus ein Fahrverbot „ausgenommen Ziel- und Quellverkehr“ macht, damit diese LKWs, die man täglich beobachtet, die sich wirklich die Autobahnmaut sparen, nicht mehr diese Abkürzung nehmen. Um das geht es und das wäre unser Anliegen, kein regionales Fahrverbot in Lamprechtshausen, sondern auf der ganzen B156 von der Braunauer Grenze bis Bergheim ein Fahrverbot „ausgenommen Ziel- und Quellverkehr“. Das will die Bevölkerung in Lamprechtshausen.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke für die Zusammenfassung. Die Zeit der Aktuellen Stunde ist nunmehr erschöpft und ich darf den Tagesordnungspunkt schließen und an die Frau Präsidentin übergeben.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (hat den Vorsitz übernommen): Danke vielmals Herr Zweiter Präsident. Dann kommen wir zu den dringlichen Anfragen, sodass wir auf jeden Fall weitermachen und noch jedenfalls eine dringliche Anfrage vor der Mittagspause erledigen können. Es liegen zwei dringliche Anfragen vor.

Punkt 6: Dringliche Anfragen

6.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Dr.ⁱⁿ Dollinger und Mösl MA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer betreffend das neue Salzburger Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
(Nr. 205-ANF der Beilagen)

Wenn der Herr Schriftführer soweit wäre, dann könnten wir bitte die dringliche Anfrage der SPÖ verlesen.

Abg. Stöllner (verliest die dringliche Anfrage):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke für die Verlesung. Sehr geehrte Frau Landesrätin, darf ich Dich ans Rednerpult bitten. Du hast zehn Minuten zur Beantwortung der dringlichen Anfrage. Bitte!

Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer: Das neue Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz wird eine ganze Reihe von Verbesserungen bringen, sowohl für die Pädagoginnen und Pädagogen, für die Eltern und Kinder, aber auch für die Träger der Einrichtungen. Es sorgt für eine qualitätsvolle Weiterentwicklung, für eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf und für deutlich verbesserte Rahmenbedingungen für Pädagoginnen und Pädagogen, ganz besonders für jene 44 %, die derzeit in den Krabbelgruppen, in den alterserweiterten Gruppen und in der Tagesbetreuung beschäftigt sind.

Zu den Fragen warum gibt es dieses Mindestmaß von 20 Stunden. Dafür gibt es mehrere Gründe. Zum einen das kostenfreie Kindergartenjahr schreibt eine Besuchszeit von mindestens 20 Stunden vor. Daher haben wir auch diese Grenze von 20 Stunden beibehalten. Ebenso ist es die Untergrenze, damit es zu Förderungen kommt. Es ist richtig, dass ich den Ausbau der Öffnungszeiten forcieren. Das betrifft sowohl die höheren Förderungen der höheren Öffnungszeiten als auch die gesetzlichen Voraussetzungen. Ich erlebe derzeit eine sehr große Bereitschaft von den Trägern der Einrichtungen, die Öffnungszeiten auszuweiten, und daher sehe ich derzeit keine Veranlassung einer gesetzlichen Verpflichtung. Wesentlich scheint mir hier auch die Beratung, die ganz gezielt die VIF-Kriterien einbezogen hat, und die beispielsweise vom Forum Familie allen Gemeinden zur Verfügung gestellt wird.

Zu den vorgesehenen Regelungen betreffend der Randzeiten möchte ich sagen, dass das Gesetz keine Abholzeiten vorgibt. Das ist sozusagen eine Interpretation, die es allerdings nicht gibt, denn die Randzeiten regeln etwas ganz Anderes. Es geht darum, dass eine Kinderbetreuungseinrichtung die Öffnungszeiten ausweiten kann, wenn beispielsweise die Einrichtung derzeit von 7:00 Uhr bis 16:30, das sind übliche Zeiten, offen hat und sich dann überlegt, ob sie vielleicht bis 19:00 Uhr geöffnet haben, so gibt es in Bezug auf die Gesamtöffnungszeit, in dem Fall 60 Stunden, die Möglichkeit, dass zweieinhalb Stunden pro Tag, also das wäre da in dem Fall die Zeit von 16:30 Uhr bis 19:00 Uhr, eine qualifizierte Helferin, eine qualifizierte Zusatzkraft die Kinder betreut, wenn es weniger als sechs Kinder sind, die die Einrichtung besuchen zu diesen Zeiten. Auch das ist ein weiterer Anreiz in Richtung längere Öffnungszeiten, denn sehr oft wird das Argument genannt, dass es keinen Bedarf gäbe und sobald man das Angebot schafft, sieht man, dass es sehr wohl diesen Bedarf gibt und sobald es mehr als sechs Kinder sind, erfolgt die Betreuung auch durch die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen.

Zur Frage nach einem Anspruch für Kinder unter drei Jahren mit sonderpädagogischen Förderbedarf darf ich sagen, dass das Land Salzburg, egal welches Alter die Kinder haben oder ob sie einen Förderbedarf gibt oder nicht, es gibt keinen Rechtsanspruch. Es gibt einen Versorgungsauftrag, und der gilt für alle Kinder gleichermaßen, und das ist auch meine Intention, dass wir diesen Versorgungsauftrag bestmöglich im ganzen Land erfüllen für alle Kinder und entsprechend dem Bedarf der Eltern.

Dann gibt es die Frage zu den Datenschutzvorschriften. Dazu kann ich sagen das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz enthält keine neuen oder zusätzlichen Datenschutzvorschriften. Es bezieht sich immer auf die Datenschutzgrundverordnung, die eben auch für Kindergärten gilt. Das Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz regelt, welche Daten oder sagt erstmals klar, und zwar schon im bestehenden Gesetzestext, welche Daten erhoben werden dürfen in den Einrichtungen und damit auch gespeichert werden dürfen und gibt auch Klarheit zu den Gründen, warum welche Daten erhoben werden dürfen. Das Gesetz besagt nicht, dass all diese Daten erhoben werden müssen und es gibt auch keine Änderungen zum bestehenden Gesetz.

Zur Frage der zusätzlichen Stunden möchte ich noch einmal betonen. Ich war von Anfang an sehr klar, was die wichtigsten Ziele dieses Gesetzes sind. Für mich ist es zum einen, dass es keinen Unterschied machen darf für gleichgut qualifizierte Pädagoginnen und Pädagogen, ob sie jetzt in einer Kindergartengruppe arbeiten oder eben in einer Krabbelgruppe oder alterserweiterten Gruppe. Für alle sollen und werden in Zukunft die gleichen Regelungen gelten. Das sorgt für Gerechtigkeit und es war mir ein ganz wichtiger Schritt. Wenn wir den Ausdruck Kinderbildung ernst nehmen und wenn wir die qualitätsvolle Weiterentwicklung ernst nehmen, dann gehört dazu eben auch, dass es bereits in Krabbelgruppen Vorbereitungszeiten braucht, die es eben in Zukunft auch verpflichtend geben wird.

Allein diese Verbesserung macht insgesamt fast zwei Mio. Euro pro Jahr aus. Insgesamt sind es 4,7 Mio. Euro pro Jahr, die zusätzlich für diese Verbesserungen der Stunden investiert werden. Da geht es beispielsweise eben auch um die Leitungsstunden. Auch hier war ich von Anfang an klar die Einrichtungen werden größer. Wenn wir die pädagogische Qualität sicherstellen wollen, brauchen wir auch qualifizierte Leiterinnen und Leiter, die auch die Zeit haben, sich darum zu kümmern und so gibt es je nachdem zwischen zwei und fünf Gruppen, zusätzliche Leitungsstunden pro Woche zwischen zwei und 14 Stunden zusätzlich zur derzeitigen Regelung. Auch das ein ganz wichtiger Schritt. Dann gibt es noch Maßnahmen in Teamstunden oder im Bereich der Fortbildung, die das ergänzen.

Wenn man auch jetzt im Text darauf eingeht, dass es bereits jahrelange Vorbereitungen gegeben hat, möchte ich schon dazu sagen, dass es diese Landesregierung eben seit neun Monaten gibt, dass ich seit neun Monaten an diesem Gesetz arbeite und dass ich die Ergebnisse der Unterausschüsse sehr wohl einbezogen habe und auch zum überwiegenden Anteil umgesetzt habe.

Ebenso im Unterausschuss ist klar festgehalten, es ist im Unterausschuss bewusst, dass viele der empfohlenen Maßnahmen nur über eine Sicherstellung der Finanzierbarkeit umgesetzt werden können, daher spricht sich der Unterausschuss auch für eine Umsetzung in Stufenplänen aus. Es ist ein großer Schritt. Heute in der Früh bei der Segnung hat unser Superintendent Dantine gesagt die Arbeit hier im Hohen Haus soll auch Spaß machen oder Freude machen, hat er gesagt, und so möchte ich sagen dieser Gesetzesentwurf, der jetzt in der Begut-

achtung ist, macht mir Freude, Freude insbesondere wegen der guten Zusammenarbeit beispielweise mit Martina Berthold, die da sehr viel geleistet hat, auf das ich aufbauen konnte, mit Daniela Gutschi, die eine Expertin ist in dem Bereich, aber auch mit der Gewerkschaft. Bei der Finanzierbarkeit mit den Ländern und den Gemeinden und hier gab es fraktionsübergreifend eine sehr gute Zusammenarbeit und im Bezug darauf kann ich sagen ja auch die Arbeit macht sehr viel Freude, auch wenn der Weg dorthin nicht immer ganz einfach ist.

In den nächsten Wochen ist Begutachtung. Es sind jetzt bereits auch Termine vereinbart, weil es noch ein paar Gespräche gibt. Es gibt ein paar Verbesserungswünsche. Wir werden das in Ruhe einarbeiten und schauen, welche Vorschläge auch Sinn machen und ich freue mich, wenn dann das Gesetz und die Verordnung in Kraft treten können. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Landesrätin. Für die Fragesteller Frau Kollegin Dollinger. Du hast auch zehn Minuten Zeit.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Verehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Es ist schon Mittagszeit. Ich werde die zehn Minuten nicht ausschöpfen. Frau Landesrätin Klambauer, wir wissen Sie bemühen sich seit neun Monaten. Sie haben da einiges geerbt was fünf Jahre Vorbereitung gebraucht hat, was Tausende Stunden in Anspruch genommen hat. Sie haben nur gewisse beschränkte budgetäre Mittel. Sie haben halt Ihre Schwerpunkte so gesetzt.

Was natürlich trotzdem der Fall ist, ist, dass es nach wie vor keine kleineren Gruppen gibt, dass es nach wie vor kein zweites gratis Kindergartenjahr gibt und dass es nach wie vor keine arbeitsrechtlichen Verbesserungen für Sonderkindergartenpädagoginnen gibt. Das sind leider Punkte, die völlig ausgeblendet worden sind. Mich persönlich ärgert auch, dass man nach wie vor auf dieser Halbierung dieser Zuschüsse zu den Elternbeiträgen beharrt, nämlich so hartnäckig, dass man die nicht einmal indexiert. Die sind seit 2013, seit es Martina Berthold eingeführt hat, auf 25 Euro pro Kind und Monat eingefroren. Gleichzeitig sind Gelder in einem Fonds drinnen, die nicht abgeholt werden, weil die Einkommensgrenzen viel zu niedrig angesetzt sind, bei ungefähr 1.600 Euro, eine kleine Familie mit Kind zu dritt haben darf, bei der Wohnbauförderung ein Dreifaches mindestens diese Einkommensgrenzen. Da gehört indexiert. Da gehört der Beitrag angehoben. Da gehört insgesamt etwas getan, die Einkommensgrenzen, die sich ja auch auf die Schulveranstaltungenzuschüsse auswirken.

Sie sind jetzt eingegangen auf den Punkt eins, dass Sie den Eindruck haben, die Träger weiten freiwillig die Öffnungszeiten aus. Das ist sehr schön, wenn die das machen, wenn nicht, dann wird halt vielleicht doch einmal eine gesetzliche Regelung notwendig sein. Vielleicht kann man das dann zumindest einmal nachrüsten. Dieses Kinderbildungs- und -betreuungs-gesetz soll jetzt dieser große Wurf sein, der jetzt die nächsten Jahre, wenn nicht Jahrzehnte

gilt. Insofern wäre wichtig, dass dann auch möglichst alle Punkte drin Niederschlag finden. Es finden aber, wie ich gesagt habe, leider ein paar Punkte bisher überhaupt keinen Niederschlag.

Zu der zweiten Frage der dringlichen Anfrage zu den Randzeiten wurde uns sehr wohl berichtet von Seiten der Pädagoginnen, dass das Aufzeichnungen erfordert zusätzliche, die bisher nicht notwendig waren, wenn eben die Randzeiten mit ihrem Beispiel zweieinhalb Stunden ausgeweitet werden, und eine qualifizierte Helferin dann bis zu sechs Kinder betreuen darf, muss man natürlich als Pädagogin immer schauen, dass nur bis zu sechs Kinder hier sind, weil sonst natürlich eine andere Pädagogin notwendig wäre, die es vielleicht gar nicht zu finden gibt. Daher müssen sich die Eltern dann viel mehr an die Abholzeiten halten als jetzt, wo man vielleicht schon um 15:00 Uhr kommen kann oder eben auch um 17:00 oder 18:00 Uhr. Also das wird gerade im Hinblick auf mehr Flexibilität, die die Wirtschaft fordert, überhaupt bei einer 60 Stunden Woche, schwierig sein. Außerdem ist es wieder Zeit, die die Pädagoginnen in Aufzeichnungen investieren müssen statt in die Pädagogik an sich.

Es ist sehr schön. Die Einleitung des Gesetzes, motivierender Ansatz, Qualitätsverbesserungen, die Pädagoginnen machen jetzt Bildungspläne, Entwicklungspläne, Entwicklungsgespräche. Sie haben natürlich in dem Gesetz keine neuen Datenschutzvorschriften, no na ned, aber natürlich wenn sie diese Datenschutzvorschriften einhalten, brauchen sie mehr Zeit. Das heißt die Pädagoginnen werden, jetzt sind sie eh schon Wunderwuzzis, noch dreimal toller und schneller usw. und das ist einfach eine Zumutung. Sie haben gesagt die Arbeit soll Spaß machen und Freude machen, soll auch den Pädagoginnen Spaß und Freude machen. Die, die wir getroffen haben, die schnaufen jetzt schon, und wissen gar nicht, wie sie sich mit dem neuen Gesetz hinaussehen sollen. Ich kann nur sagen es sind gute Ansätze. Es fehlen bei ein paar Punkten noch wesentliche Verbesserungen und ich würde Sie ersuchen, dass Sie die einarbeiten. Sie können sich sicher sein, dass die in Stellungnahmen kommen mehrfach. Danke. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Weitere Wortmeldungen? Bitte Kollegin Berthold von den Grünen.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA: Auch ich werde die Redezeit nicht ausschöpfen. Wir haben in den letzten Monaten intensiv wieder über das Thema der Kinderbetreuung diskutiert. Jetzt ist das Gesetz endlich in Begutachtung. Das ist gut so. Ich freue mich auch, dass Kollegin Dollinger gesagt hat, dass gute Ansätze drinnen sind. Ja, das glaube ich auch, aber wir warten sicher keine zehn Jahre, bis eine Veränderung, eine Novellierung, eine Weiterentwicklung in diesem Bereich gemacht wird, weil Veränderungen braucht es schneller. Es ist ein dynamisches Thema. Wir wissen auch, dass nicht alle Wünsche und Forderungen des Unterausschusses in diesem Gesetz verankert sind. Daher bin ich davon überzeugt, dass nach diesem großen neuen Ganzen - und das ist wirklich ein gänzlich neues Gesetz, nicht nur eine Novellierung - weitergearbeitet wird und geschaut wird, wo man noch an den Schrauben drehen kann, weil es gibt viele Dinge, wo man hinschauen muss.

Ich halte nicht hinter dem Berg damit, dass ich mich sehr dafür eingesetzt habe, dass die unter dreijährigen Kinder einen besseren Betreuungsschlüssel bekommen. Gerade in jungen Jahren ist es wichtig, bestmögliche Unterstützung zu geben. Aber ich stehe voll und ganz hinter dem Entwurf, der jetzt vorliegt, hinter dem, dass das jetzt in die Gänge kommt. Wir haben zuvor diskutiert über das starke Land und die starken Gemeinden. Ja, ich kenne sehr starke, sture Köpfe in den Gemeinden, die genau das sehr lange hinausgezögert haben, diese Zustimmung zu diesem Gesetz und zum Geld, das dafür notwendig ist. Ich freue mich, dass es gelungen ist und hoffe, dass die nächsten Bürgermeisterinnen, die wir haben, und die Bürgermeister gemeinsam anpacken und die Betreuung gut zur Verfügung stellen.

Ich möchte auch auf den Punkt drei des SPÖ-Antrages eingehen. Da geht es um die Regelung für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Wir haben lange diskutiert. Wichtig ist aber festzuhalten, für Kinder unter drei Jahre gibt es keinen Feststellungsbescheid. Das heißt, da muss die Betreuungsqualität so gut sein, dass alle Kinder betreut werden können. Es gibt in der Praxis Einrichtungen, wo es schwierig ist, dass ein Kind mit Behinderung betreut wird. Da ersuche ich bitte kritisch hinzuschauen und die Einrichtung zu motivieren, die Kinder aufzunehmen. Im Sinne der Inklusion ist es wichtig, dass die Kinder in ihren Heimatgemeinden gut und bestmöglich unterstützt und betreut werden können.

Ich halte meiner Nachfolgerin die Daumen, dass die Vorschläge des Begutachtungsverfahrens gut, intensiv diskutiert werden können und dass da und dort noch etwas eingebaut werden kann. Ich freue mich schon sehr, wenn es in der Umsetzung wirkt und bin gerne bereit, aus unterschiedlichsten politischen Funktionen an der Weiterentwicklung mitzuarbeiten.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Kollegin Berthold. Bitte Frau Klubobfrau Gutschl!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Gutschl: Danke Frau Präsidentin. Auch ich werde die fünf Minuten nicht ausschöpfen. Es ist mir aber ein Bedürfnis, einmal danke zu sagen, dass wir jetzt dieses Gesetz in Begutachtung haben, Du hast es gesagt, Frau Landesrätin, seit neun Monaten besteht diese Landesregierung und dass es jetzt in Begutachtung ist und auf den Weg gebracht worden ist. Es ist gut, dass wir sehr intensiv und lange darüber diskutiert haben. Wir haben ein Jahr lang im Unterausschuss diskutiert. Das war auch ganz klar ein Wunsch der SPÖ, hier sehr nachhaltig zu diskutieren und auch sehr intensiv zu diskutieren. Es sind die Dinge von allen Seiten beleuchtet worden und natürlich ist dann immer nur ein gewisser Sukkus aus dieser breiten Diskussion in ein Gesetz hineinzubringen.

Nichtsdestotrotz möchte ich auch sagen, so wie es meine Vorrednerin Klubobfrau Berthold gesagt hat, natürlich ist es jetzt einmal auf den Weg gebracht dieses Kinderbetreuungs- und -bildungsgesetz, ein neues Gesetz, aber gewisse Dinge müssen natürlich noch angegangen werden, z.B. die Gestaltung der Elternbeiträge. Das war ein Thema, das uns allen sehr am Herzen gelegen ist, und wo einfach auch von Seiten des Referats noch Zeit benötigt wird, dass man hier so ein gutes System aufstellt und dass wir jetzt dann auch wieder mit Zusammenarbeit des Bundes ein wirklich solides Finanzierungskonzept auf die Füße stellt. Ich

glaube das ist ganz, ganz wesentlich und da ist die Arbeit nach der Verabschiedung und nach dem Beschluss dieses Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes nicht getan. Da gilt es einfach daran weiterzuarbeiten und das ist uns allen ganz klar.

Ich möchte schon noch einmal eine Lanze für die Gemeinden brechen. Der Kollege und Bürgermeister Hannes Schernthaler hat es gesagt und auch der Simon Wallner hat es gesagt, man ist so unmittelbar in der Gemeinde konfrontiert mit den Themen, die die Bürgerinnen und Bürger in den Gemeinden beschäftigen und da ist Kinderbetreuung ein ganz, ganz wesentliches Thema. Gerade in dem Bereich wird in den Gemeinden sehr viel gemacht, auch gemeindeübergreifend wird hier gearbeitet und ich glaube genau das ist das Ziel und das ist der Sinn. Da müssen wir weitermachen und ich bin nicht überzeugt, dass man jetzt mit ganz genauen und strengen gesetzlichen Regelungen das erreicht, was zum Teil in den Gemeinden schon passiert. Da bin ich der Meinung, da sind wir schon sehr gut.

Ein Wort noch zum Thema Inklusion. Das ist mir ein ganz wichtiges Thema. Ich habe ja die Vision, dass man gerade im Bereich der Kinderbetreuung alle Pädagoginnen so ausbildet, dass sie selbstverständlich Kinder mit besonderen Bedürfnissen in den Gruppen integrieren können. Es ist mein großer Wunsch, dass wir wegkommen von dieser Aufgabenteilung zwischen Pädagoginnen und Sonderkindergartenpädagoginnen, weil ich glaube die Ausbildung muss da einfach anders gestaltet werden. Das ist ein Bundesthema. Ich bin da auch schon entsprechend unterwegs, der Herr Landesrat Schellhorn nickt, und solange wir da nicht einen Schritt auch weiterkommen, glaube ich ist es immer nur ein Flickwerk und ich hoffe, dass wir da gemeinsam an einem Strang ziehen können. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Klubobfrau. Als Nächster zu Wort gemeldet der Herr Zweite Präsident.

Zweiter Präsident Dr. Huber: Danke Frau Präsidentin.

Vor zwei Wochen ist dieses Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz in Begutachtung gegangen. Ich denke die Verbesserungen des Gesetzesentwurfes liegen eindeutig an der Hand und man muss sie schon bewusst ignorieren, um zu verkennen, dass das ein richtiger Schritt in die richtige Richtung ist.

Was ist enthalten? Tagesbetreuungseinrichtungen werden in Zukunft weitgehend den gleichen gesetzlichen Rahmenbedingungen unterliegen. Es wird eindeutige Qualitätsverbesserungen für Pädagoginnen und Pädagogen geben. Eine Vorbereitungs- und Leitungszeit, ein zusätzlicher Tag für Teambildung und die verpflichtende Fortbildung. Ich denke das sind alles ganz klare Ansätze, die den Faden dieses Gesetzes, dieses neuen Gesetzes auch zeigen.

Für die Eltern gibt es künftig durch die Ausweitung der Aufnahmekriterien eine zusätzliche Sicherheit, dass sie einen Betreuungsplatz bekommen. Auch die Gemeinden bekommen einen

neuen Planungstool, ein strategisches Instrument, damit sie den Bedarf ermitteln können und auch die vorausschauende Planung dadurch erleichtert wird. Weiters werden viele entsprechende Rahmenbedingungen für die Pädagoginnen und Pädagogen geschaffen, damit dieser Beruf weiterhin attraktiv bleibt.

Ein wichtiges Ziel ist es, unabhängig vom Elternhaus jedem Kind dieselben Chancen im Leben zu geben. Dafür braucht es einen weiteren Ausbau und die Möglichkeit, Familie und Beruf bestmöglich zu vereinbaren. Die Arbeitsrealitäten haben sich geändert, ob uns das jetzt gefällt oder nicht. Uns ist es ein ganz entscheidendes Anliegen und auch in dem Gesetz spiegelt sich das wieder, Familie und Arbeit dürfen im Jahr 2019 sich nicht mehr ausschließen. Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist ein Zukunftsthema. Kinderbetreuung ist nicht leicht Tag für Tag zu schaukeln. Das ist uns allen bewusst.

Liebe SPÖ! Ein wichtiges Anliegen, ich habe das auch als Vorsitzender im Bildungsausschuss der Stadt Salzburg erlebt, dass die SPÖ die Kinderbetreuung, die Chancengleichheit auch in der Krabbelgruppe, dass ihnen das ein ganz wichtiges Anliegen ist. Deswegen würde ich mich doch freuen, wenn Sie unsere Landesrätin hier aktiv unterstützen. Vielleicht auch in den Gemeinden, wo Sie die Bürgermeisterin, den Bürgermeister stellen und vielleicht stellen werden. Denn eines muss man in der Debatte nicht unerwähnt lassen. Die Landesregierung kann lediglich Rahmenbedingungen vorgeben für die Träger von diesen Kindergärten oder der Kindergärten, da sind viele Gemeinden und Private dabei. Die Landesrätin hat es gesagt, wir werden in den kommenden Wochen viel über das neue Gesetz sprechen. Wir werden in den zukünftigen Ausschüssen darüber reden. Wir werden mit Expertinnen und Experten und vermutlich auch noch hier im Plenum ausführlich darüber sprechen.

Ich schließe mit dem Wunsch, dass es eine breite Mehrheit geben wird, dem Gesetzesentwurf letztendlich zuzustimmen und teile auch das, was die Vorrednerinnen und Vorredner gesagt haben. Wir werden uns weiterhin auch über diese erste Novelle hinaus für eine stetige Verbesserung der Kinderbildungs- und -betreuung in diesem Land Salzburg einsetzen und wir laden alle ein, daran teilzunehmen und hier mitzumachen. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und NEOS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Herr Klubvorsitzender Steidl hat sich noch zu Wort gemeldet. Bitte, Du hast das Wort.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Frau geschätzte Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Man kann immer nur aus der Vergangenheit in die Zukunft schließen und man muss natürlich auch die Vergangenheit gut im Auge behalten, wenn man ein gutes, zukunftstaugliches und nachhaltiges Gesetz auf die Reise bringen will und damit möchte ich schon die letzten Jahre mit in Erinnerung rufen, wenn die Frau Landesrätin außer Dienst sich hier ans Rednerpult stellt und hier lobende Worte findet, dann kann das jetzt zutreffen für das was am Tisch

liegt, weil endlich ein Gesetz in naher Zukunft einlaufen wird und uns hier im Hohen Hause erreichen wird, aber die letzten fünf Jahre, die letzten fünf Jahre waren Stillstand bzw. Rückschritt unter Deiner Verantwortung.

Da kannst Du schon lachen, aber Du hast am Beginn der letzten Periode angekündigt Du wirst ein neues Kinderbetreuungsgesetz auf den Weg bringen und einbringen, nur erreicht hat es uns nie. Ganz im Gegenteil. Der erste Schritt, den Du gesetzt hast, war ein Schritt rückwärts, indem dass Du die Elternbeiträge, die unter der Landesrätin Doraja Eberle eingeführt worden sind, reduziert und gekürzt hast mit der Zustimmung natürlich der ÖVP. Das ist die Wahrheit und wenn jetzt beschworen wird, dass alles besser wird und vereinheitlicht wird usw. Die ersten Stellungnahmen, die es gegeben hat, von jenen, die es hauptsächlich betreffen wird, das sind die Kindergartenpädagoginnen und -pädagogen und die haben an diesem Entwurf momentan kein gutes Haar gelassen. Ganz im Gegenteil. Da hat die neue Regierung auch einen Schritt zurück gemacht in die Vergangenheit, indem dass die Arbeits- und Einkommensbedingungen massiv verschlechtert wurden für diejenigen, wo sie jetzt glauben, dass sie ein gutes Gesetz auf die Reise bringen.

Wir sind sehr gerne dabei, Herr Präsident, wenn es ein gutes, taugliches Gesetz für alle ist. Für die Kindergartenpädagoginnen genauso wie für die Kinder, die dort betreut werden, und natürlich auch für die Eltern der Kinder. Da sind wir gerne dabei, aber die Vorschläge, die wir auch im Unterausschuss eingebracht haben, und das, was jetzt am Tisch liegt, da klafft eine riesen Lücke. Wenn Sie uns entgegenkommen mit unseren Vorschlägen, die wir eingebracht haben, dann werden wir die Frau Landesrätin auch bestens unterstützen. Dort, wo wir Gutes erkennen können in Ansätzen, das hat die Frau Abgeordnete Dollinger auch betont, werden wir das unterstützen, aber momentan ist es nur ein Ansatz und der Ansatz, wissen wir, ist etwas Kleines, da braucht es noch viel mehr, damit etwas Großes wird für unsere Kleinen.

Machen wir uns auf den Weg und nehmen Sie unsere Vorschläge mit auf in der Begutachtung und auch andere Dinge, dann wird das vielleicht doch noch etwas werden. Aber nur ein bisschen schneller. Wenn man nämlich das Tempo gehen würden der Vorgängerin von Ihnen, Frau Landesrätin, dann würden wir in dieser Periode wieder nichts zustande bringen. Das ist die Wahrheit. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Ich sehe keine weiteren Wortmeldungen mehr. Damit haben wir diese dringliche Anfrage der SPÖ erledigt. Die

6.2 Dringliche Anfrage der Abg. Dr. Schöppl und Rieder an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn betreffend die Besetzung des Landesumweltanwalts
(Nr. 206-ANF der Beilagen)

wird schriftlich beantwortet. Wir gehen jetzt in die Mittagspause, so wie wir es in der Präsidiale besprochen haben. Ich unterbreche jetzt die Haussitzung. Wir setzen um 14:00 Uhr im

Ausschuss fort. Ich darf erinnern, dass um 13:30 Uhr unten im Buffet eingeladen ist zu einem kleinen Umtrunk und ich freue mich, wenn wir uns dort alle sehen, wünsche gesegnete Mahlzeit und die Klubobleute sollten bitte noch kurz dableiben, damit sie fotografiert werden können. Gruppenfoto. Ich unterbreche die Sitzung. Im Ausschuss geht es um 14:00 Uhr weiter. Danke.

(Unterbrechung der Sitzung: 12:40 - 15:44 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Wir setzen unsere Plenarsitzung fort mit dem

Punkt 7: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Ich erkläre jetzt langsam wieder das Prozedere bis dass alle Abgeordneten wieder im Raum sind, weil einige sich noch stärken und Wasser trinken. Wie immer werden wir zuerst die einstimmig verabschiedeten Anträge der Ausschüsse zusammenziehen. Ich werde sie gemeinsam zur Abstimmung bringen. Danke, Herr Landtagsdirektor, dass für alle sichtbar auch immer genau zum Mitschauen ist, welcher Punkt und welches Thema in den jeweiligen Ausschüssen behandelt worden ist. Ich werde langsam beginnen, die einstimmig verabschiedeten Anträge zu verlesen.

Einstimmig verabschiedet wurden Top

7.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Mindestsicherungsgesetz und das Salzburger Sozialhilfegesetz geändert werden

(Nr. 237 der Beilagen - Berichterstatte^r:in: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

7.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landwirtschaftliche Schulgesetz 2018 geändert wird

(Nr. 238 der Beilagen - Berichterstatte^r: Abg. Ing. Schnitzhofer)

7.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landeswappengesetz 1989, das Landesbeamten-Pensionsgesetz, das Landesbeamten-Dienstprüfungsgesetz, das Allgemeine Landeshaushaltsgesetz 2018, das Salzburger Landessicherheitsgesetz, das Salzburger Landwirtschafts-

kammergesetz 2000, das Salzburger Landarbeiterkammergesetz 2000, das Grundverkehrsgesetz 2001, das Salzburger Tourismusgesetz 2003, das Salzburger Raumordnungsgesetz 2009, das Baupolizeigesetz 1997 und das Salzburger Naturschutzgesetz 1999 geändert werden (2. Salzburger Datenschutz-Grundverordnung-Anpassungsgesetz 2018)
(Nr. 239 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

7.4 **Bericht** des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht der Landesregierung betreffend den Europapolitischen Vorhabensbericht 2018 - 2023 für die 16. Gesetzgebungsperiode des Salzburger Landtages
(Nr. 240 der Beilagen - Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

7.5 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Ing. Sampl, Pfeifenberger und Klubobfrau Mag.^a Gutschl betreffend eine Vorabstelle für Gynäkologie und Geburtshilfe im Lungau
(Nr. 241 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Sampl)

7.7 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Bartel, Klubobfrau Mag.^a Gutschl und Mag.^a Jöbstl betreffend Einführung eines Pilotprojektes Lehrpraxen in der Ausbildung zum Facharzt für Kinder- und Jugendheilkunde (Nr. 243 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Bartel)

7.8 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Thöny MBA betreffend die Bekämpfung der Kinderarmut in Salzburg
(Nr. 244 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger)

7.9 **Bericht** des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr. Maurer betreffend die Unterstützung des „Karate Serie A Turnier“ im Jahr 2020
(Nr. 245 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Maurer)

7.10 **Bericht** des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Mösl MA betreffend den Ausbau der Fachhochschule Salzburg im technischen Bereich
(Nr. 246 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

7.11 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Stöllner und Berger betreffend die Einführung einer Europapolitischen Stunde im Salzburger Landtag
(Nr. 247 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Berger)

7.12 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöppl betreffend den Personalmangel bei der Staatsanwaltschaft Salzburg
(Nr. 248 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Dr. Schöppl)

7.14 **Bericht** des Sozial-, Gesellschafts- und Gesundheitsausschusses zum Antrag der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast betreffend die Aufnahme von Kursen für „Leichter Lesen“ im Veranstaltungsprogramm der Salzburger Verwaltungsakademie

(Nr. 250 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl)

7.15 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Scheinast und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend die nachhaltige Beschaffung der Büroeinrichtung im neuen Dienstleistungszentrum des Landes Salzburg

(Nr. 251 der Beilagen - Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Berthold MBA)

7.18 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Abg. Weitgasser, Klubobmann Egger MBA und Zweiter Präsident Dr. Huber betreffend Geschlechtergerechtigkeit in der Landespolitik

(Nr. 254 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Weitgasser)

7.19 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutschi, Mag.^a Berthold MBA und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem Begleitmaßnahmen für den Austritt des Vereinigten Königreichs Großbritannien und Nordirland aus der Europäischen Union erlassen werden (Sbg. Brexit-Begleitgesetz)

(Nr. 278 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Dr. Schöchli)

7.20 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum Antrag der Klubobleute Abg. Mag.^a Gutschi, Mag.^a Berthold MBA und Egger MBA betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Landes-Beamten-gesetz 1987, das Landes-Vertragsbedienstetengesetz 2000, das Magistrats-Bedienstetengesetz, das Salzburger Gemeindebeamten-gesetz 1968, das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz 2001 und die Salzburger Landarbeitsordnung 1995 geändert werden

(Nr. 279 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Schernthaner)

7.21 **Bericht** des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Mösl MA, Thöny MBA und Dr.ⁱⁿ Dollinger betreffend die Lernhilfe für Kinder aus sozioökonomisch schwachen und bildungsfernen Familien mit und ohne Migrationshintergrund

(Nr. 280 der Beilagen - Berichterstatterin: Abg. Mösl MA)

7.22 **Bericht** des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Stöllner betreffend die Konsequenzen aus dem Urteil zur tödlichen Kuh-Attacke in Tirol

(Nr. 281 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Stöllner)

Ich wiederhole. Einstimmig verabschiedet wurden Top 7.1, 7.2, 7.3, 7.4, 7.5, 7.7, 7.8, 7.9, 7.10, 7.11, 7.12, 7.14, 7.15, 7.18, 7.19, 7.20, 7.21 und 7.22. Wer mit der Annahme der Berichte einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe Grüne, NEOS, ÖVP, SPÖ, FPÖ. Gegenprobe! Das ist nicht der Fall. Damit sind diese Tagesordnungspunkte alle einstimmig angenommen.

Ich rufe nunmehr auf Tagesordnungspunkt

7.6 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Mobilität, Wohnen und Raumordnung zum Antrag der Abg. Ing. Wallner, Mag. Mayer und Klubobfrau Mag.^a Gutschl betreffend die steuerliche Begünstigung von Immobiliengeschäften im Bereich von Baulandsicherungsmodellen und dem geförderten Wohnbau

(Nr. 242 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Ing. Wallner)

Hier kam es zu einer punktweisen Abstimmung. Das Abstimmungsverhalten im Ausschuss war Punkt eins ÖVP, Grüne und NEOS gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme des Ausschussberichtes, nämlich Punkt eins, ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, NEOS gegen die Stimmen von FPÖ und SPÖ. Gleiches Stimmverhalten wie im Ausschuss und daher ist dieser Punkt mehrheitlich angenommen.

Ich rufe nun die Abstimmung der Punkte zwei und drei auf. Hier wurde einstimmig abgestimmt im Ausschuss. Wer für die Annahme des Berichtes zu den Punkten zwei und drei ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe Grüne, NEOS, ÖVP, SPÖ, FPÖ. Gegenprobe! Wer ist gegen die Annahme des Berichtes in diesen beiden Punkten. Niemand. Damit sind diese beiden Punkte einstimmig angenommen.

Ich rufe nunmehr auf den Tagesordnungspunkt

7.13 Bericht des Finanzüberwachungsausschusses zum Antrag der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Dr. Schöpl betreffend die vollständige Befüllung der Transparenzdatenbank durch das Land Salzburg

(Nr. 249 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. HR Prof. Dr. Schöchl)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss war ÖVP, Grüne und NEOS gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe Grüne, NEOS, ÖVP gegen die Stimmen der SPÖ und der FPÖ. Damit ist der Bericht mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt

7.16 Bericht des Ausschusses für Wirtschaft, Energie und Lebensgrundlagen zum Antrag der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend eine Ökosoziale Steuerreform

(Nr. 252 der Beilagen - Berichterstatter: Abg. Scheinast)

Abstimmungsverhalten im Ausschuss ÖVP, SPÖ, Grüne und NEOS gegen die Stimmen der FPÖ. Wer für die Annahme des Berichtes des Ausschusses ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, NEOS, Grüne, SPÖ gegen die Stimmen der FPÖ. Daher ist auch dieser Bericht mehrheitlich angenommen.

Ich rufe auf den Tagesordnungspunkt

7.17 Bericht des Bildungs-, Sport- und Kulturausschusses zum Antrag der Abg. Zweiter Präsident Dr. Huber, Klubobmann Egger MBA und Weitgasser betreffend Ausweitung der Öffnungszeit in institutionellen Kinderbetreuungseinrichtungen nach VIF Kriterien
(Nr. 253 der Beilagen - Berichterstatter: Zweiter Präsident Dr. Huber)

Hier gibt es einen Minderheitsbericht der SPÖ. Ich darf die Kollegin Dollinger zum Rednerpult bitten.

Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger: Schönen guten Nachmittag! Vielen Dank. Wir haben im Ausschuss am 27. Februar einen Antrag der NEOS gehabt an die eigene NEOS-Landesrätin zu dem Thema VIF Kriterien, also Öffnungszeiten in Kinderbetreuungseinrichtungen, und es hat sich, nachdem der Antrag unkonkret war, herauskristallisiert, dass es auch nicht konkret gemeint war, weil eben auch Sebastian Huber ausgeführt hat, dass es ihm nur um ein Commitment gegangen ist und nicht darum, im Detail etwas durchzudrücken oder durchzusetzen, weil er davon ausgeht, dass das ohnehin alles in den Stellungnahmen zum neuen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz sich wiederfinden wird.

Der Antrag ist dann natürlich diskutiert worden. Ich habe vorhin in Frage gestellt, warum man ihn überhaupt stellt, wenn man wieder unkonkret stellt, weil ja doch ohnedies im Regierungsübereinkommen auf Seite elf steht, dass diese Kriterien voranzutreiben sind. Es hat sich dann aber in der Diskussion gezeigt, dass durchaus Martina Berthold und Daniela Gutschi gesagt haben Inhalte sind interessant, die muss man sich überlegen, da gibt es Punkte, die man durchaus regeln kann. Die zwei haben sich weniger inhaltlich beengt gefühlt, sondern eher zeitlich.

Wir haben ja vorgelegt acht verschiedene Punkte, die jetzt nach wie vor wieder in diesem Minderheitsbericht auftauchen. Da geht es eben um Einrichtungen, die man auch schaffen sollte z.B. für Eltern, die eine 60-Stunden-Woche zu bewältigen haben. Es geht um die Betreuung in den landeseigenen Einrichtungen, im Betriebskindergarten der SALK, in vielleicht anderen Einrichtungen des Landes, die jetzt auch zur SALK gehören. Es geht um die Frage was ist jetzt eine ganztägige Betreuung. Wir sind der Meinung, dass man die durchaus gesetzlich mit 40 Stunden festlegen kann usw. Jetzt haben wir zwei Wochen dazwischen gewonnen

und daher die Frage: Gibt es zu irgendeinem dieser Punkte in der Zwischenzeit die Möglichkeit, dass man konkret etwas beschließen kann, was uns sehr freuen würde und ich hoffe, dass sich das jetzt in der Diskussion auch abzeichnet.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Frau Kollegin Dollinger. Gibt es weitere Wortmeldungen zu diesem Minderheitsbericht? Ich sehe in die Runde. Es gibt keine Wortmeldungen. Dann lasse ich zunächst über den Minderheitsbericht abstimmen. Ich bitte wieder mit einem Handzeichen wer für den Minderheitsbericht der SPÖ ist. Ich sehe SPÖ gegen die Stimmen der ÖVP, der Grünen, NEOS und der FPÖ. Damit ist dieser Minderheitsbericht mehrheitlich abgelehnt.

Wir stimmen nunmehr über den Antrag im Ausschuss ab. Das Ausschussverhalten, die Abstimmung war ÖVP, Grüne und NEOS gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme des Ausschussberichtes ist, ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Ich sehe ÖVP, Grüne, NEOS gegen die Stimmen von FPÖ und SPÖ. Damit ist der Bericht mehrstimmig angenommen.

Damit sind wir, nachdem alle anderen heutigen Ausschüsse einstimmig verabschiedet waren und wir diese Berichte schon angenommen haben, sind wir mit dem Tagesordnungspunkt sieben fertig.

Wir kommen nunmehr zu

Punkt 8: Beantwortung schriftlicher Anfragen

8.1 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 149-ANF der Beilagen) betreffend den landeseigenen Fuhrpark
(Nr. 149-BEA der Beilagen)

8.2 Anfrage der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Gutschi an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 150-ANF der Beilagen) betreffend die aktuelle Situation in den Salzburger Frauenhäusern
(Nr. 150-BEA der Beilagen)

8.3 Anfrage der Abg. Scheinast, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 151-ANF der Beilagen) betreffend das Grünlandumbruchsverbot
(Nr. 151-BEA der Beilagen)

8.4 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrätin Hutter (Nr. 152-ANF der Beilagen) betreffend Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter

(Nr. 152-BEA der Beilagen)

8.5 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an Landesrätin Hutter (Nr. 153-ANF der Beilagen) betreffend aktuelle Schülerinnen und Schüler an Salzburger Sonderschulen

(Nr. 153-BEA der Beilagen)

8.6 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 154-ANF der Beilagen) betreffend die Radstrategie des Landes Salzburg

(Nr. 154-BEA der Beilagen)

8.7 **Anfrage** der Abg. Dr. Maurer und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung (Nr. 155-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn und Landesrat Mag. Schnöll - betreffend Autobahn-Halbanschluss Bergheim-Hagenau

(Nr. 155-BEA der Beilagen)

8.8 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 156-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend Bonuszahlungen

(Nr. 156-BEA der Beilagen)

8.9 **Anfrage** der Abg. Stöllner und Teufel an die Landesregierung (Nr. 158-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Bestellung von Aufsichtsräten des Museums der Moderne

(Nr. 158-BEA der Beilagen)

8.10 **Anfrage** der Abg. Stöllner und Lassacher an die Landesregierung (Nr. 159-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer und Landesrätin Hutter betreffend einen möglichen Blackout im Land Salzburg

(Nr. 159-BEA der Beilagen)

8.11 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöppl an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (Nr. 160-ANF der Beilagen) betreffend die Kosten und quantitative Inanspruchnahme der Live-Übertragungen der Ausschuss- und Plenarsitzungen

(Nr. 160-BEA der Beilagen)

8.12 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Svazek BA und Lassacher an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 162-ANF der Beilagen) betreffend Transitausweichverkehr durch den Lungau

(Nr. 162-BEA der Beilagen)

8.13 **Anfrage** der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 163-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer - betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. Dezember 2018 und dem 31. Dezember 2018
(Nr. 163-BEA der Beilagen)

8.14 **Anfrage** der Abg. Dr.ⁱⁿ Dollinger und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 164-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landesrätin Hutter - betreffend Ausfallhaftungen des Landes für EU- und Bundes-Förderungen
(Nr. 164-BEA der Beilagen)

8.15 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 165-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend die zusätzlich seit 2014 vorgenommenen Vorkehrungen für einen länger andauernden Stromausfall und andere Ereignisse
(Nr. 165-BEA der Beilagen)

8.16 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an die Landesregierung (Nr. 166-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend den Tierschutz im Bundesland Salzburg
(Nr. 166-BEA der Beilagen)

8.17 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 167-ANF der Beilagen) betreffend das neue Kinderbildungs- und Kinderbetreuungsgesetz
(Nr. 167-BEA der Beilagen)

8.18 **Anfrage** der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an Landesrat Mag. Schnöll (Nr. 168-ANF der Beilagen) betreffend die Lokalbahn Planungsgesellschaft
(Nr. 168-BEA der Beilagen)

8.19 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Dollinger an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 169-ANF der Beilagen) betreffend frauenpolitische Schwerpunkte mit akutem Handlungsbedarf
(Nr. 169-BEA der Beilagen)

8.20 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Forcher an die Landesregierung (Nr. 170-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl und Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend Rettungshubschraubereinsätze bei den SALK
(Nr. 170-BEA der Beilagen)

8.21 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Dr.ⁱⁿ Klausner an die Landesregierung (Nr. 171-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat Mag. Schnöll - betreffend die Lärmschutzmaßnahmen entlang von Landesstraßen B und L (Nr. 171-BEA der Beilagen)

8.22 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Thöny MBA und Mösl MA an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 172-ANF der Beilagen) betreffend das Salzburger Jugendgesetz (Nr. 172-BEA der Beilagen)

8.23 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöppl und Stöllner an die Landesregierung (Nr. 173-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrat DI Dr. Schwaiger - betreffend die freien Dienstverträge des Landes Salzburg (Nr. 173-BEA der Beilagen)

8.24 **Dringliche Anfrage** der Abg.Dr.ⁱⁿ Dollinger und Klubvorsitzenden Steidl an Landesrat DI Dr. Schwaiger (Nr. 175-ANF der Beilagen) betreffend Kälbertransporte (Nr. 175-BEA der Beilagen)

8.25 **Dringliche Anfrage** der Abg. Berger und Stöllner an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 176-ANF der Beilagen) betreffend die Kassenarztstellen in Salzburg (Nr. 176-BEA der Beilagen)

8.26 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl, Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA und Scheinast an Landeshauptmann- Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 182-ANF der Beilagen) betreffend die integrierte psychiatrische Versorgung im Bundesland Salzburg (Nr. 182-BEA der Beilagen)

8.27 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Berthold MBA, Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast an Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer (Nr. 183-ANF der Beilagen) betreffend die Zusammenarbeit und Vernetzung im Bereich des Opferschutzes und der Gewaltprävention im Bundesland Salzburg (Nr. 183-BEA der Beilagen)

8.28 **Dringliche Anfrage** der Abg. Stöllner und Dr. Schöppl an die Landesregierung (Nr. 185-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn - betreffend die aktuellen Zahlen im Asylbereich (Nr. 185-BEA der Beilagen)

8.29 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl, Ing. Mag. Meisl und Dr. Maurer an die Landesregierung (Nr. 189-ANF der Beilagen) ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann Dr. Haslauer, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Schellhorn, Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer, Landesrat DI Dr. Schwaiger,

Landesrätin Hutter und Landesrat Mag. Schnöll - betreffend Beratungsleistungen für das Amt der Salzburger Landesregierung
(Nr. 189-BEA der Beilagen)

8.30 **Anfrage** der Abg. Berger und Teufl an die Landesregierung (Nr. 174-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl - betreffend die Sicherheit in Salzburgs Spitälern
(Nr. 174-BEA der Beilagen)

8.31 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung (Nr. 195-ANF der Beilagen) - ressortzuständige Beantwortung durch Landesrätin Mag.^a (FH) Klambauer - betreffend Mietensenkungsprogramm
(Nr. 195-BEA der Beilagen)

Es gab keine Debattenbeiträge, die angemeldet wurden. Damit ist auch der Tagesordnungspunkt acht abgeschlossen.

Punkt 9: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

9.1 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 3. Oktober 2018 (Nr. 21 der Beilagen) betreffend die Gesundheitsförderung für Menschen mit Behinderung
(Nr. 256 der Beilagen)

Auch hier wurden keine Debattenbeiträge angemeldet. Damit ist auch dieser Tagesordnungspunkt ebenfalls erledigt und wir sind mit unserer Tagesordnung heute fertig.

Ich darf bevor ich die Sitzung schließe, noch einmal daran erinnern, dass am 5. April von 13:00 bis 17:00 Uhr im Chiemseehof der Tag der offenen Tür stattfinden wird. Ich gehe davon aus, dass wir reges Interesse der Bürgerinnen und Bürger haben werden. Es wäre schön, wenn auch viele Abgeordnete die Möglichkeit wahrnehmen, um in Gespräche und Kontakt zu kommen und auch hier im Landtagssaal sich einfinden würden. Es wird unten im Präsidiumssitzungssaal ein Film vom Landesmedienzentrum über die Bauarbeiten laufen. Es werden die Künstler da sein für unsere Kunst am Bau Objekte und wir werden partiell Geschichten oder Geschichten darf man es nicht nennen, Debattenbeiträge lesen, wie denn im Landtag jeweils zu den verschiedenen Zeiten die Debatte über mögliche Verbesserungen und Umbau des Chiemseehof und des Landtagssitzungssaales gelaufen sind über die Jahrhunderte hinweg. Daher freue ich mich, wenn wir uns am 5. April sehen. Es wird gleichzeitig auch der Herr Landeshauptmann die Stiege eins öffnen.

Damit sage ich danke für den heutigen gemeinsamen Plenartag. Danke für die Debatten und die gemeinsamen Beschlüsse. Ich berufe die nächste Sitzung für Mittwoch, 10. April, um 9:00 Uhr im Sitzungssaal hier im Chiemseehof ein und erkläre die Sitzung für geschlossen. Danke.

(Ende der Sitzung: 15:55 Uhr)

Dieses Protokoll wurde
am **10. April 2019**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin:

Schriftführer/in: